

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1048

ANFANG

K 109

K 109

Band 1

Konzert am 29. September 1938 mit Werken
von Schumann, Graener, Trapp und von Wolfurt
1938

K 109

K 109

Band 1

Konzert am 29. September 1938 mit Werken
von Schumann, Graener, Trapp und von Wolfurt

1938

„Ach, — ich denke: Wenn ich nun meine Flöte hätte und meine Noten, — und ein paar brave Musikleute kämen hin und wieder: Geige, Bratsche, Cello, Clarinette — und dergleichen, — grad', was man braucht zur Kammermusik, — — und — — —“

„Und? — —“

„Ja, bitte: Wenn ich erfahren dürfte, wo hier der Mozart wohnt! Ich will ihm ja nicht nahe kommen, Herr, — nur mal ihn von ferne ansehen!“

„Woher weißt Du denn, daß Mozart im Himmel ist?“ fragte Gott.

„Herr!“ sagte Hans Joachim Holdermundt treuherzig, — „der Mozart ist ja schon auf Erden in einer Hülle von Himmel Luft gewandelt, der hält's ja nirgend aus als bei Dir!“

Da reichte Gott ihm die Hand. Hans Joachim legte erdauernd seine alten, knöchernen Finger hinein. Ströme von Jugend und Gefundheit durchbrausten ihn. Und Gott winkte. Ein zierlicher Mann mit strahlenden Augen kam herbei und beugte sich voll Inbrunst über des Herrn Hand. Der aber blickte lieblich zu ihm herunter. „Ich habe einen Auftrag für Dich: Du mußt mir diesen hier in Dein Orchester aufnehmen, — sonst macht ihm mein ganzer Himmel keine Freude!“

„Ja komm nur daher, Holdermundt! Dein Flöterl liegt schon bereit!“ Sagte der Mann mit den strahlenden Augen.

„Du kennst mich? — Ja, — wer bist denn Du?“

„Dummer Bub! — Jetzt erkennst den Mozart nimmer?“

„Oh!“ jubelte Hans Joachim, — „Du bist's! — Nun weiß ich erst, was es heißt: Im Himmel sei:

Gott lächelnd mit dem Finger. „Wolfgang Amadeus, mir scheint, Du machst mir die See noch in der Ewigkeit!“

„He! Herrgott!“ entschuldigte sich Hans Joachim Holdermundt, schon Hand in Hand mit *Wolfgang* stehend. „Wenn ich seine Musik nicht auf Erden gehabt hätte, — ich glaube, da wär ich doch ein Höllenbraten geworden!“

Berliner Musik.

Von Fritz Stege, Berlin.

Das Konzertleben in den ersten zwei Monaten der neuen Spielzeit offenbarte eine ebenso begrüßenswerte Regsamkeit wie starke Anteilnahme seitens des Publikums. Die unablässigen Bemühungen des Nationalsozialismus um die Erziehung zu Musikverständnis und Musikinteresse beginnen ihre Früchte zu zeigen. Wohl noch niemals prangte das Schild „Ausverkauft“ so häufig auf den Konzertplakaten wie dieses Jahr. Ob es sich um Solistenkonzerte namhafter Künstler, oder um Orchesterdarbietungen handelt — der Zuspruch des Publikums ist unverkennbar größer geworden. Er erstreckt sich nicht allein auf die Philharmonischen Konzerte — zum ersten Male sind auch die Reihenveranstaltungen des Landesorchesters im Hochschulsaal unter der Leitung des gediegenen Fritz Zau ausverkauft.

Fragen wir uns zunächst nach dem Wert der zeitgenössischen Schöpfungen, die uns in diesem Zeitabschnitt geboten wurden, so ist ein großes Fragezeichen am Platze. Nicht als ob es in Deutschland eine ungenügende Zahl von jungen, bedeutungsvollen Tonsetzern gäbe — es fehlt an der notwendigen Herausstellung junger Musik, mit deren Anerkennung die deutsche Kultur steht und fällt — und es fehlt vielfach an der Festigkeit und Stärke des künstlerischen Charakters bei manchen Tonsetzern, die im Verlauf ihrer schöpferischen Entwicklung nicht dem von ihrem Genius vorgefahrbem Wege treu geblieben sind. Das soll heißen: sie finden nicht immer den rechten Ausgleich zwischen schöpferischer Individualität und völkischer Breitenwirkung. Überzeugend hat dies Peter Raabe in seinen Ausführungen über „Kultur und Gemeinschaft“ ausgesprochen, wenn er darauf hinweist, daß der Einzelne nur dann dem Volke soviel Wert und Würde als irgendmöglich zu geben vermag, wenn er selbst es versteht, seinen Eigenwert so weit wie möglich zu entwickeln, zu eredeln, alle Gaben auszunützen.

Wilhelm Furtwängler — er wird mir meine Indiskretion verzeihen — hat sich dankenswerterweise u. a. mit folgenden treffenden Worten an dem internationalen Meinungsaustausch

K 109

über das Verhältnis des deutschen Komponisten zu seinem Volke beteiligt, der in der neuen „Revue Internationale de Musique“ zwischen Deutschland und England ausgefochten wird:

„Ein bewußtes Hinwenden zum Volke, wie z. B. Verwendung von Volksmelodien und der gleichen ist noch nicht identisch mit wahrer Volksverbundenheit. Es kann sogar das gerade Gegenteil sein: Ausdruck der inneren Entfremdung, der Volksferne, die durch die Sehnsucht, den betonten Willen zum Volk überbrückt werden soll. Die Zugehörigkeit zum Volk im künstlerischen ist aber nicht eine Sache des Willens, der „Gefinnung“ — wie etwa im Politischen — sondern durchaus eine Sache des Seins, des Schicksals, wenn man will: der Gnade. Nicht Überzeugung und Weltanschauung — Eigenarten des Charakters, Dinge, die man erringen kann — sondern das unwillkürliche Sein, das unmittelbare ursprüngliche Leben sagt über Art und Wert eines Künstlers und seiner Werke aus.“

Zu diesem unerhörlichen Thema über Komponist und Volk, dessen Klärung allen denen am Herzen liegt, die sich in selbstloser Liebe zu tätiger Mitarbeit am kulturellen Leben zusammenfinden, liefert das Berliner Konzertleben eine Reihe von auffälligsten Beispielen.

Was sagen beispielsweise die in einem Konzert der Akademie der Künste uraufgeführten „Deutschen Tänze“ von Georg Schumann aus in Bezug auf den künstlerischen Charakter ihres Schöpfers? Georg Schumann ist ein hochverdienter, bei weitem nicht genügend anerkannter Tonsetzer, der den Vokalstil wesentlich bereichert hat. Er hat religiöse Werke verfaßt, unter denen das Oratorium „Ruth“ auch heute noch musikalisch stark zu fesseln vermag. Seine vorletzte Arbeit war ein tiefinnerliches Instrumentalwerk mit Chor „Vita somnium“, dem teuren Andenken einer Verstorbenen gewidmet. Nun legt er uns „Deutsche Tänze“ vor. Sehr hübsch. Melodisch ansprechend, geschickt gearbeitet, ein etwas „wiedererstarkter“ Walzer, ein chromatischer Galopp und anderes. Man begreift, daß sich Georg Schumann innerlich von den schweren Gefühlsleben voraufgegangener Schöpfungen befreien wollte. Daß diese „Deutschen Tänze“ in einem sinfonischen Konzert der Akademie der Künste erklangen, die bislang wirkliche Verdienste um die Förderung zeitgenössischer Kunst erlangt hat, beweist die Bedeutung, die der Komposition von „Deutschen Tänzen“ beigemessen wird.

Oder was verrät uns das Schaffen von Max Trapp über seine stilistische Haltung? Von ihm wurde in jenem Akademiekonzert die „Fünfte Sinfonie“ wiederholt, außerdem bot Karl Böhm die Erstaufführung seines Cellokonzertes. Max Trapp ist ein vornehmer, gepflegter Musiker, der auch dann etwas zu sagen hat, wenn er sich klassischer Ausdrucksmittel bedient, die er in den Dienst seines schönen Empfindens stellt. Er ist seiner Neigung zu romantischer Sehnsucht treu geblieben, die im Mittelteil des Cellokonzertes ebenso klar zu Tage tritt wie in der Sinfonie. Und fein thematisches Material? Ich entnehme folgende beiden Notenbeispiele des Cellokonzertes dem Programmheft der Philharmonie — sie sprechen für sich:

Grund-Motiv



Diese Themen bereiten dem Verständnis keine Schwierigkeiten. Sie verraten Ausgeglichenheit der inneren Haltung, die sich sehr wesentlich von den impulsiven künstlerischen Bekenntnissen früherer Jahre unterscheiden. Ich glaube aber, daß derjenige Hörer, der Musik nicht passiv genießen, sondern der aktiv angeregt sein möchte, auch den „früheren Trapp“ im Konzertleben nicht vermissen mag.

Und Hans Pfitzner? Seine letzte Schöpfung, das „Duo für Violine und Cello“ erlebte in einem Konzert der Volksoper seine Erstaufführung. Auch hier wird man nur mit der größten Achtung, die man seinem Lebenswerk schuldig ist, von der Unmittelbarkeit seines melodischen Empfindens sprechen und die Eingänglichkeit seines thematischen Materials rühmen, das weniger

herb als in früheren Schöpfungen sich an eine größere Hörgemeinschaft wendet. . . Und Paul Graener? Sein in Berlin erstaufgeführtes „Turmwächterlied“ ist unbedingt gehaltvoll, belebt — episch-lyrische Szenen in umfassender Ausdeutung des ihm vorschwebenden Bildes, ohne einem ausgedachten programmfesten Stil zu huldigen. Reife, schöne, abgerundete Klänge, die dem Tondichter zur Ehre gereichen.

Ist die Zeit der Experimente, die ich schon einmal als Keimzelle des schöpferischen Gärungsprozesses angesehen habe, endgültig überwunden? Leben wir in den Tagen der Reife und Erfüllung alles dessen, was sich einmal als stilbildend wertvoll erwiesen hat und darum Anspruch auf Wertbeständigkeit erhebt? Täufchen wir uns wirklich nicht über die Gefahr einer etwaigen schöpferischen Stagnation?

Sehen wir uns auf dem Gebiet der neuen Kammermusik um. Da bietet Armin Knab eine überreichlich ausgedehnte Variationshöpfung über ein Volkslied für Solovioline. Ein solches Unterfangen verrät von vornherein einen eigenen Formensinn. Inhaltlich sind die Variationen geradezu ein Schulwerk für solche Spieler, die sich ein umfassendes Bild aller technischen Möglichkeiten der Solovioline verschaffen wollen. Die Fantasie Armin Knabs in Ehren — aber die Frage bleibt offen, ob in seinem Werk die pädagogische Absicht nicht den Kunstwert verdunkelt. Robert Oboussier beschreitet in seinen Klopstock-Arien den Weg einer Erneuerung historischer Ideale insbesondere des Cembalostils unter enger Anlehnung an einzelne Gepflogenheiten großer Meister. Die Singstimme verurteilt er zu halsbrecherischen Künsten, deren Berechtigung sich aus dem Text nicht unmittelbar ergibt. Dadurch gefährdet er die Einheitlichkeit des künstlerischen Eindrucks, so kunstvoll auch sein Wollen ist. Auch diese Werke kamen in einem Akademiekonzert zur Aufführung auf Vorschlag von Kurt von Wolfurt, der selbst in seiner „Musik für Streichorchester und Pauke“ offenbar seine Fantasie in der Durchführungsmöglichkeit unergiebigen thematischen Materials überhöht. Es wäre interessant zu wissen, unter welchen künstlerischen Gesichtspunkten die Auswahl neuer Werke für die Akademiekonzerte erfolgt.

Ein Abend der „Fachschaft Komponisten“ mache mit liebenswürdigen Klavier-Intermezzi von Max Donisch bekannt, mit einer ansprechenden Kleinen Klaviersonate von Hansmaria Dombrowski, mit einem erstaufgeführten Bläserquintett von Joachim Kötschau, das nicht zu den stärksten Werken des begabten Tonsetzers zählt und mitunter einen recht gepflegten Unterhaltungston anstrengt mit einem überzeugenden liebhaften Adagio. Auch die uraufgeführte Liederreihe „Die Liebende“ von Hermann Simon ist mit Ausnahme des letzten Liedes nur ein einladender Seitenpfad seines subjektiven Entwicklungsweges. Der volkstümliche Grundton seines Stils gewinnt durch die absolute Vorherrschaft des Gefangen, dem das Klavier überhaupt nur noch in einzelnen Stützpunkten, in wenigen Farbtönen an die Seite tritt. Simon ist ein Meister intimster Kammerkunst in geradezu naiver, aber zu Herzen gehender Gläubigkeit des Empfindens. — Armin Liebermann, der namhafte Cellist, bot in seinem Konzert als Neuheit Cello-Lieder (also ohne Klavierbegleitung). Während Déféré Thomassin das Cello zur Charakterisierung einzelner dichterischer Momente einstimmig einsetzt, wertet Eduard Böhm die harmonischen Möglichkeiten in Doppelgrifftechnik aus und huldigt in dem Lied „Erster Schnee“ einer besinnlichen Gefühlstiefe. Hier kam auch die letzte Komposition von Hugo Kaun, die Suite „Aus den Bergen“ für Cello und Klavier in dieser Form zur Uraufführung. Eine inhaltsreiche Schöpfung voll blühender Melodik und fast sinfonisch bedachtendem Finalfazit.

Darf man die hier gewonnenen Erkenntnisse verallgemeinern und die Behauptung wagen, daß die zeitgenössische Komposition zwischen einem bewußten „Willen zum Volkstümlichen“ und einer nicht minder beabsichtigten Abkehr von der Volkskunst einen gangbaren Mittelweg sucht?

Einen auffälligsten Beitrag zu der zuletzt genannten Richtung lieferte die Uraufführung von Malipieros „La Passione“ durch den tatenfreudigen Günther Ramin mit seinem ausgezeichneten „Philharmonischen Chor“. Bereits in der Eigentümlichkeit der musikalischen Rollenverteilung — Christus-Darstellung durch den Chor, verschiedene aufeinanderfolgende Partien durch denselben Sänger — verrät sich das Bestreben des Tonsetzers, zu objektivieren in einer gewollt undramatischen Haltung, um allen individuellen Momenten aus dem Wege zu

gehen. Diese bewußte Verlegung des künstlerischen Schwerpunktes auf die Ebene des Vergeistigten führt zu einer Lösung von allen sinnlichen Elementen. Die stilistische Einfachheit mit nur gelegentlichen Härten der Stimmführung, die Sparfamkeit des Tonmaterials, die Zurückhaltung der Melodie, die sich in pfalmodierender Art stellenweise nur in eng benachbarten Intervallen bewegt — das alles verstärkt den Eindruck einer unerbittlich unsentimentalen Schwarz-Weiß-Zeichnung.

Mancherlei gewinnbringende Anregungen versprechen die neu eingerichteten „Stunden der Kirchenmusik“. Die starke künstlerische Aktivität der an den Kirchenraum gebundenen Kunst, die vor Jahresfrist von dem „Fest der Kirchenmusik“ in Berlin ausging, scheint in gewissem Sinne eine Fortsetzung zu finden. Der auch damals besonders hervorgetretene Ernst Pepping verband sich zur Aufführung eigener Werke mit dem ungewöhnlich klangvollendeten Chor der Kirchenmusikschule unter Leitung von Gottfried Grotte. Pepping ist einer der wenigen, die die alte Kirchentonpraxis mit eigenen schöpferischen Werten bereichert haben. Bei allen deklamatorischen Freiheiten einer vergeistigt objektiven Haltung packt er im Gegensatz zu dem vorhin genannten Malipiero tief durch seine Seelenhaftigkeit, die ebenso die Gefühlsregister des Helden wie des weltabgewandt Mythischen anschlägt. Er weiß um die Wahrheit künstlerischen Bekennertums, um den Ernst verinnerlichter Schöpferkraft und verleiht seinem klaren Ausdruck eine abwechslungsreiche Form in eigener harmonischer Herbheit. Diese Feststellungen beziehen sich besonders auf die Uraufführungen der subjektiv gestalteten Evangelienmotetten (die Stimmgattung wird Träger des Ausdrucks) und die „Deutsche Messe“ mit ihrer dramatisch durchbrochenen Liedstruktur.

Im übrigen weist das Berliner Konzertleben jene Vorherrschaft des klassischen Programms auf, die in der Bevorzugung ganz bestimmter Werke von Beethoven, Brahms usw. schon oft Gegenstand der Erörterung war. Das Publikum nimmt reichsten Gewinn von den Philharmonischen Konzerten heim, in denen ein Furtwängler, ein Böhm, Fiedler, Reichwein u. a. das klassische Schaffen nacherleben. In den Konzerten des Deutschen Opernhauses bemühte sich Arthur Rother erfolgreich um die Gestaltung der selten gewordenen „Alpensymphonie“ von Richard Strauss. Einen Höhepunkt erreichten die Zaun-Konzerte des Landesorchesters mit der Darbietung des Tedeums von Verdi, das in feiner gehaltvollen Größe unter Einschränkung äußerlicher Wirkungen häufiger aufgeführt werden sollte als das beliebte Requiem, das unter Bruno Kittels anfeuernder Leitung mit seinem hervorragenden Chor in einer fast italienischen Art der Darstellung wiederholt wurde. Alfred Sittard, der mit seinem Domchor das Verdi-Tedeum interpretierte, hat übrigens kunstverständige und gehaltvolle Choralmotetten geschrieben, die er in einem Domkonzert zur Freude seiner Hörer aus der Taufe hob. Ein besonderes künstlerisches Ereignis war die Wiedergabe der Fünften Bruckner-Sinfonie durch Wilhelm Furtwängler, weil dieser sich zum ersten Male öffentlich zu der Originallaffaßung bekannte. Die tief vermenlichte, lebenswahre Ausdeutung hinterließ erhebende Eindrücke.

Bedarf es noch eines Hinweises auf die zahlreichen gutbesuchten Solistenabende, an denen Meister des Klaviers wie Giesecking, Elly Ney, Edwin Fischer u. a., Meister der Stimme wie Tito Schipa, Marcel Wittich u. a. sich den Dank der Hörerschaft erwerben? Das Musikleben Berlins trägt die von früheren Jahren her wohlbekannte Note unübersichtlicher Vielseitigkeit, aus der wie gesagt leider nur wenige Gipfelpunkte schöpferischer Sonderleistungen hervortreten.

Musik in Köln.

Von Hermann Unger, Köln.

Das 2. Gürzenichkonzert stellte Walter Giesecking als Interpret des Mozartischen Klavierkonzert in Es-dur ins Licht, der dann Straußens Burleske mit viel Schwung, weniger mit dem Sinn für das Hintergründige dieses genialen Meininger Jugendwerks vortrug. Der reizvolle Ouvertüre zu Rossinis „Seidner Leiter“ mit manchem „Barbier“-Anklang stand Max Trapps stilistisch vielseitige 5. Sinfonie gegenüber. Prof. Eugen Papst war hier wie im

Zeitschrift für Musik, Regensburg, Dezember 1938

3

Kurt von Wolfgarts Werk 27 „Musik für Streichorchester und Pauke“ kam in der neuen Fassung unter Leitung des Komponisten in einem Konzert der Preußischen Akademie der Künste in Berlin mit dem Philharmonischen Orchester zur Aufführung.

K 109

Nationalblatt, Koblenz, 1. Dezember 1938

9
Aus dem Nationalblatt, Koblenz, 1. Dezember 1938

Wolfgang Werner's Werk 27 „Waltz für Streichorchester und Tuba“ fand in der neuen Saison unter Leitung des Komponisten in einem Konzert der Preußischen Akademie der Künste in Berlin mit dem Philharmonischen Orchester zur Aufführung. — Das Komponisten Werk 28 „Serenade für Orchester“ ist von Dr. Haapanen für eine Aufführung im Rundfunk Helsinki vorgesehen.

KWG

5
Kammern, sondern er somit einen Vorzug zu geniessen. Sein Haus wurde für die Dauer errichtet.

4
Vier deutsche Komponisten der Gegenwart.

Das deutsche Musikschaffen der Gegenwart stellt Fragen, die von grösster Wichtigkeit, aber noch ungelöst sind. Auf die einfachste Formel gebracht, geht es darum die Entscheidung: darf die deutsche Musik ihre nordisch-germanische Grundlage, die Tonalität, das Dur-Mollsystem, verlassen oder soll sie auf ihre bisherige Weltgeltung verzichten und auf den Holzwegen der Atonalität Irrlichter zu nachjagen? Unter diesem Gesichtspunkte lohnt es sich, einmal Umschau zu halten was und wie heute in Deutschland komponiert wird.

Die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für Musik, gab mit dem Berliner Philharmonischen Orchester vier ihrer angehörigen Komponisten, die auch selbst des Stabes walteten, mit eigenen Werken das Wort. Sie folgten sich nach dem Lebensalter, mit dem "jüngsten" beginnend: Max Trapp, Kurt von Wolfurt, Paul Graener und Georg Schumann. Die vorgeführten Werke der beiden ersten trugen, bei von Wolfurt erheblich stärker

Hier ist die Heimat jener grossen Steinsetzungen, der Dolmen und Hünengräber, die sich an der Westküste des atlantischen Meeres entlang ziehen und auch am Mittelmeer bis hinunter nach Ägypten zu finden sind. Das Grab selber wurde aus behauenen Steinen gradlinig, um die Entscheidung: darf die deutsche Musik ihre nordisch-germanische Grundlage, die Tonalität, das Dur-Mollsystem, verlassen oder soll sie auf ihre bisherige Weltgeltung verzichten und auf den Holzwegen der Atonalität Irrlichter zu nachjagen? Unter diesem Gesichtspunkte lohnt es sich, einmal Umschau zu halten was und wie heute in Deutschland komponiert wird.

hält sich aber fern jenen Grenzen, an denen die Schönheit aus der Musik entflieht. Graener gab Orchester-Variationen über Goethes Turmwächterlied "Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt." Das ist ein Werk, dem sich das Ohr willig anvertraut, und wir hoffen, dass der heutige Sechsundsechzigjährige, übrigens ebenfalls gebürtiger Berliner, uns noch manche Frucht seiner musikschöpferischen Kraft schenken wird. Den Be-

K109

Vom Wert des Akademischen / Orchestermusik im Generations- und Stilwandel

Wie so vieles, wird man auch einmal den Begriff des „Akademischen“ revidieren müssen. Man hat ihm bisweilen — jedenfalls in Musikkabinen, von denen hier allein die Rede ist — einen gewissen, nicht leicht definierbaren Unterton beigelegt; so als wolle man sagen: technisch hervorragend, aber doch etwas läbl. Wir wissen nicht, ob es Akademien gegeben hat, die diese Sinngebung rechtfertigten; es mag schon sein, aber das erlaubt noch lange nicht, zu verallgemeinern. Und der Galopp Georg Schumanns, mit dem die Preußische Akademie der Künste ihr erstes Orchesterkonzert dieses Winters beschloß, ist jedenfalls die denkbare herbstlichste Widerlegung der Ansicht, daß es in solchem Rahmen unbedingt „etwas läbl“ angehen müsse.

Gewiß liegt eine Einschränkung im Wesen der Sache, aber sie ist doch wohl anders Art. Akademien umfassen allerorts eine Auslese in ihrem Fach besonders befähigter Männer. Die technische Überlegenheit versteht sich damit von selbst. Aber Fähigkeiten wollen erwiesen sein, und das braucht seine Zeit. So kommt es, daß die jüngste Generation für gewöhnlich nicht zu den akademischen Bürdenträgern gehört — und sie ist es auch, die sich meist insofern so lange gegen das Akademische sträubt, bis sie selbst unvermerkt dazu einrückt.

Das ist ein völlig natürlicher Lebensvorgang, und es schlicht ganz von selbst aus, daß die Akademien sich dem normalen Generations- und Stilwandel entziehen. Wenn sie auch kein Tummelplatz für junge Heißsporne sind, die ihren Weg erst einmal selbst finden müssen, so bieten sie immerhin zwei Generationen gereifter Männer Raum. Das ist gewiß eine Begrenzung, aber durchaus keine schädliche. Denn diese Grenzen sind weit genug, um die Dynamik des Lebensvorganges in sich einzuschließen, wenn auch jenseits einer wohlwogenen Linie der Abklärung. Den Prozeß der Evolution gleichsam filtriert von den verwirrenden Tagesfragen hervortreten zu lassen — das ist das schöne Vortreten und der tiefere Sinn des Akademischen.

Nicht oft geschieht das in so gedrängter Form, wie an diesem ersten Abend der Abteilung für Musik. Das Programm umfaßte vier Werke neueren Ursprungs, von denen drei jedoch bereits bei früheren Gelegenheiten bekannt geworden sind: das lenkt ganz von selbst den Blick von den Einzelheiten auf das Allgemeine. Das Lebensalter der vier Komponisten liegt so ziemlich zwischen fünfzig und siebzig Jahren: das ist eine, wenn auch knappe, Generationspanne. Innerhalb ihrer verteilen sich die Abstände fast gleichmäßig; Georg Schumann.

Paul Graener, Kurt v. Wolfsurt, Max Trapp sind jeweils etwa sieben Jahre auseinander. Den Daten zufolge kann also von einem Schnitt zwischen diesen Komponisten nicht die Rede sein. Um so bemerkenswerter ist es also, daß sich ihrem Schaffen nach schon deutlich zwei Generationenkreise scheiden, daß zwischen den beiden Älteren und den beiden Jüngeren ein entschiedener Wandel des Klang- und Stilideals beschlossen liegt.

Bei den Jüngeren — vor der Pause — stehen wir im Bereich des neuen Klassizismus; bei den Älteren — nach der Pause — in jenen der Spätromantik. Natürlich ist die Trennung in der Kunst nicht so scharf wie im Schlagwort. Die Romantik klingt bei den Jüngeren noch deutlich nach; in Kurt v. Wolfsurts „Musik für Streichorchester und Pauke“ vernimmt man sie aus Brücknerschen Lyrischen, die als Seitenthemen in die langerwarte Motorik der Edsäze einbrechen. Lebrigens schien das Gleichgewicht dieser Elemente in der ersten Hälfte besser zu sein als in der nunmehrigen neuen, die den langfahlen Satz (und damit den romantischen Einschlag) überdehnt. In Max Trapps „Fünfster Sinfonie“ lebt das romantische Erbgut in breiten, satten Harmonieblöden unter dem polynphonen Liniengefüge des neuen Stils fort. Das führte beim ersten Hören des Werkes zu dem Eindruck, als ob Trapp von der klassizistischen Musizierfrische der „Sinfonischen Suite“ und des „Konzerts für Orchester“ wieder abgerückt sei. Bei näherer Bekanntschaft sieht man, daß das nicht der Fall ist. Nur die Verwendung des schweren sinfonischen Orchesters überlagert die Bach-Atmosphäre mit einer Tschairowschen Gewandung. Stößt man durch diese romantische Hülle, findet man auch hier den klassizistischen Kern.

Demgegenüber stehen die Klänge reiner Romantik, also einer Musik, die rein der Empfindung (im Gegensatz zur Spielfreude des Klassizismus) entspringt. Am ausgeprägtesten schon durch die „literarische“ Querverbindung in Paul Graeners „Turmwächterlied“. In meisterlicher Formung (Variationen) ist hier die sentimentalische Anwandlung Goethes vom Ausklang der Lyneus-Worte: „Es war doch so schön!“ eingefangen. Wunderbar besondere Rücksicht auf das Land der Romantik von seiner letzten Warte aus ist diese Musik... Georg Schumann endlich wendet sich vom Literarischen in das Volksthe der Romantik, mit „Drei deutschen Tänzen“. Sie beginnen harmlos mit Walzer und Polka, die nicht nur reisend melodisiert, sondern bei kammermusikalischer Sparsamkeit auch begauerd instrumentiert sind. Dann aber folgt ein Galopp, starker das Gewagteste, was es „damals“ gab; er führt das schwere Geschüch großer Orchesters und modulatorischer Verblüffungswirkungen auf — und wir Jüngeren, die wir nicht mehr wissen, wie ein richtiger Galopp überhaupt tut, spüren das mächtig in unsre Knochen fahren.

Vielleicht wirkten diese Werke diesmal so besonders charakteristisch, weil die Komponisten selbst am Pult standen und die Interpretation sich so mit der inneren Haltung am natürlichensten deckt. Die Sinfonienmusiker waren, wie stets, treuherz, und in Wolfsurts Muß stellt man mit Vergnügen fest, daß sie sich zur neuen Spielzeit auch eine funktionsneue Maschinensonne angekauft haben. Nun neuerdings fühlen wir uns der Abteilung für Musik zu Dank verpflichtet — es braucht wohl kaum gesagt zu werden, wie viel Umerne wie eine kleine „akademische“ Abende im Mittagend und Hoffnungsvollem sein möchten. Hans Leyk,

K 109

Offenbacher Nachrichten, 25. Oktober 1938

Die Akademie der Künste stellt der Aufgabe, für die zeitgenössische Musik einzutreten, auch im neuen Jahre neu. In der vollbesetzten Singakademie wurden vier neue Werke aufgeführt, deren gemeinsames Kennzeichen ist, daß sie keine Probleme bieten. Die Vorzüge der 5. Sinfonie in F-Dur von Max Trapp sind plastische Themen, schöne Konturen, bewußte dynamische Steigerung, klare Schichtung der Melodien. Bei der "Musik für Streichorchester und Pauke" des Reger-Schülers Kurt von Wolfsburg mit sehr weit gespanninem Mitteln, akzentuiert die beigegebene Pause dynamisch. Schöne impressionistische Klangbilder, erfolgreich aufgenommen, Schul-Paul Graener mit seinen Orchester-Variationen zu Goethes Turmwächterlied (op. 107), während Georg Schumann drei deutsche Tänze, Walzer, Volta, Galopp, in diesem Unterhaltungsstil beisteuerte.

Karl Kühne.

Knoeg

Dr. Fritz Brüst

K 109

21. APRIL 1911.

Knoe

BLCKT. 1933

G d p
Berlin
BelegereiheK u l t u r p o l i t i k
----- l -----G d p
20. Oktober 1938Aus dem Musikleben Berlins, Herbstbeginn 1938

von Otto Tröbes

Den Auftakt im Berliner Musikleben pflegt in jeder Spielzeit das Berliner Philharmonische Orchester zu geben, und so war es auch diesmal. Diese nun im 56. Lebensjahr stehende Vereinigung kann nicht nur hinsichtlich ihrer künstlerischen Leistung nicht übertroffen werden, sie ist auch stets bereit, neue Forderungen zu prüfen und in ihre eigenen Zielsetzungen einzubauen, sich an neuen Verhältnissen, bei Wahrung lebendiger Überlieferung, mit gesunder Elastizität auszurichten. Sie verhalf zu seinem ersten Wort in der deutschen Reichshauptstadt dem Frankfurter Generalmusikdirektor Franz Konwitschny, der mit Bach und Brahms uns klar bewies, daß er sehr bald in der vordersten Reihe der deutschen Orchesterdirigenten stehen wird, wenn das nicht etwa schon eine Tatsache der Gegenwart ist; sein Solist war der bekannte vortreffliche Geiger Siegfried Borries, Konzertmeister der Philharmoniker. Den überhaupt ersten Abend der Philharmoniker hatte Leopold Reichwein geleitet, der seinen festen Platz im Musikleben Deutschlands besitzt. Dasselbe gilt von Eugen Jochum, obschon erst 36-jährig. Er rief mit Webers köstlichem Konzertstück in f-moll die Forderung in uns wach, Weber möchte, auch über die Ouvertüren zu "Freischütz" und "Euryanthe" hinaus, in unseren Konzertsälen wieder etwas reichlicher auf den Spielfolgen vertreten sein. Jochum hatte bei jenem Konzertstück, ebenso wie in Mozarts Klavierkonzert A-dur, den Pariser Robert Casadesus zur Seite, der uns in seiner künstlerischen Persönlichkeit starke germanische Züge zu tragen scheint; sein Spiel ist vergleichbar einer feinen Elfenbeinschnitzerei oder auch einer edlen Goldschmiedearbeit. Bruckners letzter Sinfonie, der Neunten (in der Urfassung), deren Finale in der Skizze verblieben ist, wurde Jochum ein ehrfürchtiger Vermittler im Geiste des "dem lieben Gott gewidmet". Eine gewaltige Aufgabe hatte sich Elly Ney gestellt, als sie mit den Philharmonikern unter dem Stab des frischlebendigen, neunundsiebzigjährigen Max Fiedler die beiden, zeitlich und auch wesentlich so weit auseinanderliegenden, schon rein physisch stärkste Anforderungen stellenden Klavierkonzerte von Brahms in einem Abend gab. Wir wußten heute keine Klavierkünstlerin zu nennen, die wir Elly Ney auch nur annähernd zur Seite stellen könnten; darüber hinaus läßt sie sich auch von keinem der bekannten lebenden Pianisten des männlichen Geschlechts übertreffen. Ihrer starken Persönlichkeit gelang der mächtige Brückenbogenbau ohne weiteres. Dann hörten wir noch Verdis Réquiem unter Bruno Kittel mit seinem von ihm vor 36 Jahren gegründeten, nach ihm benannten Chor und den Philharmonikern. Dieses Werk ist einstens in Deutschland als zu opernhaft heftig angegriffen worden; Hans von Bülow aber ist gerade von ihm, im Gegensatz zu Verdis Opern, sehr überzeugt gewesen. Es mag in gewissem Grade romanisch-theatralisch geprägt sein; so hat es doch anderseits auch Züge, die daran gemahnen, daß Verdi wahrscheinlich auch langobardisches Blutserbe in sich trug.

Auch die Akademie der Künste vertraut ihre repräsentativen Konzerte den Philharmonikern an. Bei der ersten dieser Veranstaltungen führten uns vier der Akademie angehörende deutsche Komponisten der Gegenwart, selbst des Stabes waltend, erfolgreich Beispiele aus ihrem Musikschaften vor: Max Trapp, Kurt von Wolfurt, Paul Graener und Georg Schumann.

K 109

21.Okt.1938

G d p
Berlin

Belegexemplar

Kulturpolitik

G d p
20.Okt.1938

O. Tröbes

Aus dem Musikleben Berlins, Herbstbeginn 1938

von Otto Tröbes

Den Auftakt im Berliner Musikleben pflegt in jeder Spielzeit das Berliner Philharmonische Orchester zu geben, und so war es auch diesmal. Diese nun im 56. Lebensjahr stehende Vereinigung kann nicht nur hinsichtlich ihrer künstlerischen Leistung nicht übertroffen werden, sie ist auch stets bereit, neue Forderungen zu prüfen und in ihre eigenen Zielsetzungen einzubauen, sich an neuen Verhältnissen, bei Wahrung lebendiger Überlieferung, mit gesunder Elastizität auszurichten. Sie verhalf zu seinem ersten Wort in der deutschen Reichshauptstadt dem Frankfurter Generalmusikdirektor Franz Konwitschny, der mit Bach und Brahms uns klar bewies, daß er sehr bald in der vordersten Reihe der deutschen Orchesterdirigenten stehen wird, wenn das nicht etwa schon eine Tatsache der Gegenwart ist; sein Solist war der bekannte vortreffliche Geiger Siegfried Borries, Konzertmeister der Philharmoniker. Den überhaupt ersten Abend der Philharmoniker hatte Leopold Reichwein geleitet, der seinen festen Platz im Musikleben Deutschlands besitzt. Dasselbe gilt von Eugen Jochum, obschon erst 36-jährig. Er rief mit Webers kostlichem Konzertstück in f-moll die Forderung in uns wach, Weber möchte, auch über die Ouvertüren zu "Freischütz" und "Euryanthe" hinaus, in unseren Konzertsälen wieder etwas reichlicher auf den Spielfolgen vertreten sein. Jochum hatte bei jenem Konzertstück, ebenso wie in Mozarts Klavierkonzert A-dur, den Pariser Robert Casadesus zur Seite, der uns in seiner künstlerischen Persönlichkeit starke germanische Züge zu tragen scheint; sein Spiel ist vergleichbar einer feinen Elfenbeinschnitzerei oder auch einer edlen Goldschmiedearbeit. Bruckners letzter Sinfonie, der Neunten (in der Urfassung), deren Finale in der Skizze verblieben ist, wurde Jochum ein ehrfürchtiger Vermittler im Geiste des "dem lieben Gott gewidmet". Eine gewaltige Aufgabe hatte sich Elly Ney gestellt, als sie mit den Philharmonikern unter dem Stab des frischlebendigen, neunundsiebzigjährigen Max Fiedler die beiden, zeitlich und auch wesentlich so weit auseinanderliegenden, schon rein physisch stärkste Anforderungen stellenden Klavierkonzerte von Brahms in einem Abend gab. Wir wüßten heute keine Klavierkünstlerin zu nennen, die wir Elly Ney auch nur annähernd zur Seite stellen könnten; darüber hinaus läßt sie sich auch von keinem der bekannten lebenden Pianisten des männlichen Geschlechts übertreffen. Ihrer starken Persönlichkeit gelang der mächtige Brückenbogenbau ohne weiteres. Dann hörten wir noch Verdis Réquiem unter Bruno Kittel mit seinem von ihm vor 36 Jahren gegründeten, nach ihm benannten Chor und den Philharmonikern. Dieses Werk ist einstens in Deutschland als zu operhaft heftig angegriffen worden; Hans von Bülow aber ist gerade von ihm, im Gegensatz zu Verdis Opern, sehr überzeugt gewesen. Es mag in gewissem Grade romanisch-theatralisch geprägt sein; so hat es doch andererseits auch Züge, die daran gemahnen, daß Verdi wahrscheinlich auch langobardisches Blutserbe in sich trug.

Auch die Akademie der Künste vertraut ihre repräsentativen Konzerte den Philharmonikern an. Bei der ersten dieser Veranstaltungen führten uns vier der Akademie angehörende deutsche Komponisten der Gegenwart, selbst des Stabes waltend, erfolgreich Beispiele aus ihrem Musikschaffen vor: Max Trapp, Kurt von Wolfurt, Paul Graener und Georg Schumann.

K 109

Berliner Konzerte

Endlich erwacht. Von ihren drei großen Konzertreihen beginnen unsere Philharmoniker die klassische querft. Leopold Stokowski als teilte Verklärtheit trostet in Brahms' 4. Sinfonie mitreizende Kraft des Ausdrucks aus. Der Sinn der Leidenschaft durchweht die Zeitmaße. Eine geistvoll dämmende, zu fröhlichem Elan geheizte Wiedergabe der Ouvertüre zur "Diebischen Elter" von Rossini bildet den anregenden Auftakt. Eben Mosartlii bietet der hochgebildete Königsberger Pianist Hans-Erich Liebenfahm mit dem G-dur-Konzert R. B. 458. Das Orchester ist weiter hingebender Werksdienner in der ersten Beratung der Akademie der Künste, die den Zeitgenossen gehört. Die aus gefundem Musikantrieb und dem Willen zu neuer Klassik geborene 5.

Sinfonie von Max Trapp feiert einen wohlverdienten Sieg. Kurt von Wolzogen legt seine Muß für Streichorchester und Pauke op. 27 in neuer, erweiterter Fassung vor. Die apart instrumentierte, stimmungsmäßig sprudelnde Schöpfung überzeugt dort am meisten, wo sie den Serenadenon anschlägt. Herzliche Zustimmung löst Paul Graemers Turmwalzerlied op. 107, neu für Berlin, aus. Wahre Kabinettstücke beschwingtesten Einigung sind die drei Deutschen Tänze op. 78 von Georg Schumann. Es dirigieren die Komponisten. Zu einer nationalen Weihfestunde gestaltete sich das Konzert des Philharmonischen Chores zugunsten der Sudetendeutschen Flüchtlingshilfe. Hochgemute Händelschöpfungen wie das Arioso "Dort sei Dir, Herr" (Solist Rudolf Wagle) und Teile aus dem "Dettinger Te Deum" geben dem Dantestefuß für die Befreiung Sudetendeutschlands seßliche Sprache. Günther Ramin legt seinen blendend disponierten Chor mit bekanntem Schwung ein. Lieber Sudetendeutscher Tonjäger (Rid, Jurisch, Feix), wieder von Wagle gejungen, bereitstellen die Vortragssolos. Auch das Orchester des Deutschen Opernhauses meldete sich zur Stelle mit einem Sinfonieprogramm. Artur Röther hat seine Männer gut in der Hand und vollbringt namentlich in R. Strauss' panoramastisch-malstädtiger Alpenfönzie eine virtuose Leistung. Erich Then-Bergk, schon in der vorigen Saison viel beachtet, beginnt mit der harz gemeinhelten, viel erlebten Darstellung des d-moll-Konzerts von Brahms. Beide Klavierkonzerte des Meisters gar bringt Edy Ney im Bunde mit Altmeyer Max Friedler (Gleitkörper: Philharmoniker) erfrühternd nahe. Auch das Sondesorchester hat unter Erich Baumsteinen ersten Triumph hinter sich. Die Wunder, die der herausragende Kölner Stablonnet an diesem Instrumentalapparat gewirkt hat, sind oft von uns berichtet worden. Wie man Baum und seine Arbeit hier einfäßt, geht schon daraus hervor, daß seine sechs Veranstaltungen bereits völlig ausgebommt sind! Beim Eröffnungskonzert wurde man gespannt durch eine unerhörte Höhe, Hangefüttige und männlich formgefügte Aufführung der Etüden von Brahms. Baum, am Schlüsse endlos bejubelt, übertrifft sich wieder selbst. Lubka Oleska entzückt vorher mit Mozarts Klavierkonzert R. B. 467. Einige Solistenkonzerte sind hier noch anzuführen: Margaretha Röhl warb mit vornehmen Stimme- und Vortragssmitteln für Gefänge von Brahms und Wolf. Adelheid Arnoldi bot innig Schubertlieder vor. Gertrud Molzen erwies sich als hoffnungsvolle Mezzosopranistin. Zwei ausländische Klavierpieler wurden ausgezeichnet: der sehr überlegene, über floraten Schliff berüdigende Italiener Piero Scarpini und der temperamentvolle George van Renesse (Holland).

Dr. Wolfgang Sachse

K 109
78

Zeitschrift für Musik, Regensburg, November 1938.

Die Preußische Akademie der Künste eröffnete ihre dieswinterlichen Veranstaltungen mit einem Orchesterkonzert, das dem Schaffen von Mitgliedern des Hauses gewidmet war, die ihre Werke selbst leiteten. So spielten die Philharmoniker unter Max Trapp seine 5. Sinfonie, unter Kurt von Wolfurt dessen Musik für Streichorchester und Pauke, unter Paul Graener Werk 107 „Turmwächterlied“ und unter Georg Schumann sein neues Werk 79 „Drei deutsche Tänze“.

K 109

Die Akademie der Künste dieser Aufgabe. Nur die selbstkommende Melodie einzuhalten, auch in der neuen Schönheit iron. In der vollbeladenen Singakademie wurden vier neue Werke aufgeführt, deren gemeinsames Kennzeichen ist, daß sie keine Probleme bieten. Die Vorlage der 5. Sinfonie in G-Dur von Max Trapp sind plakative Themen. Schön Kantilenen, bewährte dynamische Steigerung, klare Schichtung der Melodien. Bei der „Musik für Streichorchester und Pauke“ des Roer-Schillers Kurt von Wissert mit sehr weit gespannem Mittellag abentwickelt die beiseigebene Pauke dynamisch. Schön impressionistische Klangbilder, erfolgreich aufgenommen. Ich Paul Graener mit seinen Orchester-Variationen zu Goethes Turmwächterlied (opus 107), während Georg Schumann drei deutsche Tänze, Walzer, Volta und Galopp, in bestem Unterhaltungstil gehalten, beisteuerte.

* Karl Rückert

K.Weg

Erstaufführungen für Köln

im zweiten Gürzenich-Konzert

Die Fortsetzung des zweiten Gürzenich-Konzertes, das am Dienstag, 23. Oktober, stattfindet (Hauptprobe Montag, 22. Oktober), bringt an Erstaufführungen für Köln Rossinis Sinfonie "Scalas di seta" und die fünfte Sinfonie von Max Trapp.

Bei Rossinis kleinen Opernwerken handelt es sich um eine vor einigen Jahren wiederentdeckte Ouvertüre zu einer Oper. Oper und Ouvertüre blieben seit ihrer letzten Wiederaufholung im Jahre 1818 verschollen. Von der Ouvertüre zu der musikalischen Komödie, die unter dem Titel "La scala di seta" (Die seidene Leiter) die Geschichte einer heimlichen Liebe erzählt, sind durch einen Biographen Rossinis, J. Sittard, Einzelheiten berichtet, die von der humorvollen Ader, mit der Rossini begabt war, Zeugnis ablegen. Der Freund der Rossinianischen Buffo-Kunst, die noch heute ihr unvergänglichstes Denkmal im "Barbier von Sevilla" hat, ist damit ein weiteres Instrumentalstud von heiterer und unbeschwerter Dienstwürdigkeit eröffnet.

Zudem vor einigen Jahren die Besucher der Gürzenich-Konzerte mit Trapp's Klavierkonzert bekannt gemacht wurden, werden sie nun die Gelegenheit haben, seine vor zwei Jahren erst entstandene fünfte Sinfonie zu hören. Von dem äukeren Lebensgang des Komponisten wird interessieren, daß Max Trapp, der 1867 in Berlin geboren wurde und dort seine Studienzeit verlebte, als Sohn einer Meisterschöpfung für Komposition an der Berliner Akademie der Künste titulierte. Die fünfte Sinfonie stellt eins der letzten großen Werke, die Trapp ausschließlich der Sprache des Orchesters überlassen hat, dar und deutet, wie die vorangegangenen vier Sinfonien, eine besondere Entwicklungslinie in seinem kompositorischen Schaffen.

Zußerdem wird im gleichen Konzert Walter Bielefeld (Wiesbaden), einer der bedeutendsten Pianisten der Gegenwart, das Mozartkonzert Es-Dur, K. 271, und die Burleske von Richard Strauss spielen.

L. Häbner

K 109

Zeitgenössische Musik in Berlin

Die Berliner Konzertbesucher sind neuer Musik gegenüber im allgemeinen ziemlich zugänglich. Die Leitung der Philharmonie hat dieser Tatsache besser noch mehr Rechnung getragen als in den Vorjahren. Immerhin werden in Hertzwänglers Konzerten wenigstens einige Werke lebender Tonsetzer erscheinen, und Schuricht spricht dem Neuen sogar zwei ganze Abende zu widmen. Auch im ersten Röhr-Meisterkonzert begegnete man einer Schöpfung unerter Tage. Herbert v. Karajan, der sich im vorigen Jahre die Reichshauptstadt im Sturme eroberte, brachte seinen Hörern Tibelius' sechste Sinfonie unmittelbar nahe, ein naturbeseeltes, episch angelegtes, etwas sprödes Werk. An der komisch-sachlichen und dabei doch nicht trocknen Auslegung von Beethovens Fünfter zeigte der junge Aachener Dirigent weiterhin, daß er zu Grohem berufen ist.

Der Akademie der Künste kommt ein besonderes Verdienst zu, daß sie sich, wo sie nur kann, für das Neue einsetzt. So veranstaltet sie auch in diesem Jahre eine Reihe dem Gegenwartsschaffen gewidmete Orchester- und Kammermusikkonzerte, deren erste von den Philharmonikern ausgeführt wurde. Vier der Akademie nahestehende Komponisten dirigierten dabei eigene Schöpfungen. M. Trapp's Fünfte Sinfonie ist das Werk eines Meisters, der, in der großen deutschen Überlieferung wurzelnd, zu modernen Prägungen kommt, ohne daß dabei ein Peerlauf oder eine Grimoise störte. Der starke melodische Atem, die echt sinfonische, kontrapunktisch reiche Durchführung, der flotte, männliche Ausdruck machen dieses Werk zu einem der wenigen, die Dauerwert behalten werden. R. v. Wolfsburgs dreijährige Musik für Streichorchester und Pauke erschien in einer neuen, das Schlagzeug stärker heranziehenden Fassung. Hier spricht ein charaktervoller Tonsetzer, der Mah hält, dem Streichorchester erzielene Wirkungen abzugewinnen weiß und die reizvolle Motorik seiner mehr "stehenden" als entwickelnden Musik immer wieder durch tief gefühlten Gesang unterbricht. B. Gröners Orchestervariationen "Turmwächterlied" sind durch jene herlichen Verse aus Goethes Faust („Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt...“) an-

getragt und führen den beglückt folgenden Hörer mit ihrer leuchtenden, weibvoll singenden Musik ins Zauberland urdeutscher Romantik. Am Schlus holt Georg Schumann, der stellvertretende Präsident der Akademie, seine deutschen Tänze op. 79 aus der Tasse. Einen gefühlsseligen Walzer, eine anmutig schlendernde Polka und einen stürmischen Galopp. Das Orchesterfiligran der beiden ersten Tänze hätte Richard Strauss nicht besser schaffen können. Der Galopp dagegen tritt instrumental stärker gepanzert auf und entwickele sich mit sinfonischer Turbulenz zu einer Art Blodssbergzene.

Dr. Erwin Kroll

K 109

Uhr. Kl. Kl. SICKT

G d p
Berlin

K u l t u r p o l i t i k
-----i-----

G d p
2. Oktober 1938

Belegexemplar

Vier deutsche Komponisten der Gegenwart

Das deutsche Musikschaffen der Gegenwart stellt Fragen, die von größter Wichtigkeit, aber noch ungelöst sind. Auf die einfachste Formel gebracht, geht es um die Entscheidung: darf die deutsche Musik ihre nordisch-germanische Grundlage, die Tonalität, das Dur-Mollsystem, verlassen oder soll sie auf ihre bisherige Weltgeltung verzichten und auf den Holzwegen der Atonalität Irrlichtern nachjagen? Unter diesem Gesichtspunkte lohnt es sich, einmal Umschau zu halten, was und wie heute in Deutschland komponiert wird.

Die Preußische Akademie der Künste, Abteilung für Musik, gab mit dem Berliner Philharmonischen Orchester vier ihrer angehörigen Komponisten, die auch selbst des Stabes walteten, mit eigenen Werken das Wort. Sie folgten sich nach dem Lebensalter, mit dem "jüngsten" beginnend: Max Trapp, Kurt von Wolfurt, Paul Graener und Georg Schumann. Die vorgeführten Werke der beiden ersten trugen, bei von Wolfurt erheblich stärker als bei Trapp, unverkennbar den Zug des Wanderers zwischen zwei Welten. Trapp gibt seiner Fünften Symphonie bemerkenswerter und für uns auch begrüßenswerter Weise die heute wegen Fehlanzeige beinahe selten gewordene Angabe ihrer Haupttonart mit; darum, weil das Werk auf festem Grunde ruht, spricht es uns an, ohne etwa ausgetretene Pfade zu wandeln. Trapp ist 1887 in Berlin geboren und wirkt hier als Leiter einer Meisterklasse an der Akademie, nachdem er 1925/29 auch in Dortmund als Lehrer am Konservatorium tätig gewesen war. Von Wolfurt ist geborener Livländer, heute 58 Jahre alt. Er ist Regerschüler; seine in neuer Fassung dargebotene Musik für Streichorchester und Pauke ist zwar herber als Trapps Werk, hält sich aber fern jenen Grenzen, an denen die Schönheit aus der Musik entflieht. Graener gab Orchester-Variationen über Goethes Turmwächterlied "Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt". Das ist ein Werk, dem sich das Ohr willig anvertraut, und wir hoffen, daß der heute Sechzehnjährige, übrigens ebenfalls gebürtiger Berliner, uns noch manche Frucht seiner musikschöpferischen Kraft schenken wird. Den Abschluß machte Georg Schumann, 1866 in Königstein-Sachsen geboren. Sein Weg führte ihn über Danzig und Bremen 1900 nach Berlin, wo ihm 1916 die Universität den Ehrendoktor verlieh. Von ihm hörten wir als Uraufführung drei Deutsche Tänze: Walzer und Polka für kleines, Galopp für großes Orchester. Hier zeigte sich, daß Erfindung, Rhythmus und Satzkunst die drei Elemente echter und also schöner Musik sind und bleiben. Es sollte jedem aufstrebenden Komponisten aufgegeben sein, sich von Zeit zu Zeit in solchen Musikformen auszudrücken, die ihm die Schöpfung eines rechtschaffenen Themas und die Bindung an einen festen Rhythmus unentrinnbar auferlegen.

Otto Tröbes

K 109

O. f. d. a. 3.10.1938

G d p
Berlin

K u l t u r p o l i t i k
-----i-----

G d p
2. Oktober 1938

Belegexemplar

Vier deutsche Komponisten der Gegenwart

Das deutsche Musikschaften der Gegenwart stellt Fragen, die von größter Wichtigkeit, aber noch ungelöst sind. Auf die einfachste Formel gebracht, geht es um die Entscheidung: darf die deutsche Musik ihre nordisch-germanische Grundlage, die Tonalität, das Dur-Mollsystem, verlassen oder soll sie auf ihre bisherige Weltgeltung verzichten und auf den Holzwege der Atonalität Irrlichtern nachjagen? Unter diesem Gesichtspunkte lohnt es sich, einmal Umschau zu halten, was und wie heute in Deutschland komponiert wird.

Die Preußische Akademie der Künste, Abteilung für Musik, gab mit dem Berliner Philharmonischen Orchester vier ihrer angehörigen Komponisten, die auch selbst des Stabes walteten, mit eigenen Werken das Wort. Sie folgten sich nach dem Lebensalter, mit dem "jüngsten" beginnend: Max Trapp, Kurt von Wolfurt, Paul Graener und Georg Schumann. Die vorgeführten Werke der beiden ersten trugen, bei von Wolfurt erheblich stärker als bei Trapp, unverkennbar den Zug des Wanderers zwischen zwei Welten. Trapp gibt seiner Fünften Symphonie bemerkenswerter- und für uns auch begrüßenswerter weise die heute wegen Fehlanzeige beinahe selten gewordene Angabe ihrer Haupttonart mit; darum, weil das Werk auf festem Grunde ruht, spricht es uns an, ohne etwa ausgetretene Pfade zu wandeln. Trapp ist 1887 in Berlin geboren und wirkt hier als Leiter einer Meisterklasse an der Akademie, nachdem er 1925/29 auch in Dortmund als Lehrer am Konservatorium tätig gewesen war. Von Wolfurt ist geborener Livländer, heute 58 Jahre alt. Er ist Regerschüler; seine in neuer Fassung dargebotene Musik für Streichorchester und Pauke ist zwar herber als Trapps Werk, hält sich aber fern jenen Grenzen, an denen die Schönheit aus der Musik entflieht. Graener gab Orchester-Variationen über Goethes Turmwächterlied "Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt". Das ist ein Werk, dem sich das Ohr willig anvertraut, und wir hoffen, daß der heute Sechszigjährige, übrigens ebenfalls gebürtiger Berliner, uns noch manche Frucht seiner musikschöpferischen Kraft schenken wird. Den Abschluß machte Georg Schumann, 1866 in Königstein-Sachsen geboren. Sein Weg führte ihn über Danzig und Bremen 1900 nach Berlin, wo ihm 1916 die Universität den Ehrendoktor verlieh. Von ihm hörten wir als Uraufführung drei Deutsche Tänze: Walzer und Polka für kleines, Galopp für großes Orchester. Hier zeigte sich, daß Erfindung, Rhythmus und Satzkunst die drei Elemente echter und also schöner Musik sind und bleiben. Es sollte jedem aufstrebenden Komponisten aufgegeben sein, sich von Zeit zu Zeit in solchen Musikformen auszudrücken, die ihm die Schöpfung eines rechtschaffenen Themas und die Bindung an einen festen Rhythmus unentrinnbar auferlegen.

Otto Tröbes

K 109

Aft. I. deu *A*
Berliner Lokal-Nachrichten vom 29. September 1938. - Blatt - 7 -

Komponisten dirigieren .

Akademisches Orchesterkonzert in der Singakademie .

BLN. - Im Berliner Musikleben hat die Preussische Akademie der Künste einen ständigen Platz belegt. Vier Orchesterkonzerte und zwei Kammermusikabende kündigt sie auch für den kommenden Winter an. Sympathisch ist ihr Einsatz für die Lebenden, erstaunlich immer wieder der starke Besuch. Freier Eintritt ist offenbar das einzige Mittel, sogar in einer Viermillionenstadt einen Saal für Konzerte zeitgenössischer Musik wirklich zu füllen. Aber selbst wenn die geladenen Gäste ihre Karten bezahlen müssten, würden sie nichts riskieren. Denn die "moderne" Musik, die hier erklingt, ist durch das Filter einer Akademie gegangen.

Lcine

Vier preussische Akademiker bestritten das Programm des ersten Orchesterkonzerts in der Singakademie, das sich auf die Kunst der Philharmoniker stützen konnte und den Komponisten selbst den Dirigentenstab in die Hand drückte. Die Geistesverfassung der älteren Generation jenseits der 50, die an diesem Abend zu Worte kamen, drückte sich am bezeichnendsten in der 5. Symphonie von Max Trapp aus. Sie hat nicht zufällig eine schnellere Verbreitung gefunden als manches andere Werk dieses Tonsetzers, der zu den wesentlichsten der Gegenwart gehört. Denn sie schlägt ganz unverhüllt/Brücke zu jener Ausdruckskunst der Romantik, die den Deutschen ans Herz gewachsen ist, und huldigt dem Geist der neuen Zeit in den gebändigten Formen eines Neuklassizismus. Die wirkungsvolle Aufmachung sichert dem Werk auch beim unbelasteten Hörer einen starken Eindruck. Mit dem Gedankenreichtum Trapps kann sich die neu gefasste Musik für Streichorchester und Pauke von Kurt von Wolfurt zwar nicht messen; aber auch sie ist das Abbild einer Generation, die dem strengeren Formensinn der Gegenwart Einlass in ihr Schaffen gewährt hat, ohne die Herkunft aus den Gefilden romantischer Verträumtheit zu leugnen.

Ihnen hat sich Paul Graener in seinen Orchestervariationen op. 107 ganz und gar verschrieben, die das Turmwächterlied aus Goethes "Faust" musikalisch wohltönend auszudeuten unternehmen. Die Schlussverse dieses Liedes könnten auch als Motto über der Musik stehen: "Es sei, wie es wolle, es war doch so schön!". Im Umkreis dieser Straussisch gewürzten Nachromantik sind auch die Drei Deutschen Tänze beheimatet, die Georg Schumann als Uraufführung beisteuerte. Walzer für kleines Orchester, Polka für kleines Orchester, Galopp für grosses Orchester - vom Rhythmus leiten sie ihre populäre Wirkung her, durch harmonische Rückungen und Effekte der Instrumentation legitimieren sie sich im Konzertsaal. Der Erfolg war erwartungsgemäss nach den beiden letzten Werken am stärksten, aber auch Trapp und von Wolfurt empfingen starken Beifall.

435/thür

Johannes Jacobi .

K. 109

Völkischer Beobachter, Berlin, 4. Oktober 1938.

Musik

Erstes Akademiekonzert

Es ist das vertraute Bild auch an dem ersten der diesjährigen Konzerte der Musikabteilung der Preußischen Akademie der Künste, die bis zum letzten Platz gefüllte Singakademie, auf dem Podium die Philharmoniker und vor ihnen als Dirigenten ihrer eigenen Werke bekannte Männer des zeitgenössischen Musikkenschaffens. Diesmal hatte das Konzert besonders repräsentativen Charakter.

Max Trapp's 5. Symphonie ist in Berlin bereits als ebenso aus souveränen Können wie aus echter musikalischer Freude entstandenes Werk bekannt. Es atmet eine gejunde Lebensfreude, die sich besonders in der volkstümlichen melodischen Prägung auspricht. Demgegenüber erscheint Kurt von Wolfsburgs Muß für Streichorchester und Pauke, die in einer neuen Fassung dargeboten wurde, trotz der episodenhaften Anläufe der spannungsreichen musikalischen Sprache stärker von den Kräften des Formalen beherrscht, wobei man erneut die meisterhafte Safttechnik Wolfsburgs bestätigt sieht.

Paul Graener's Turmwächterlied, Orchestervariationen über Lynceus' Verse aus dem Faust, haben im Ausgleich von gedanklicher Tiefe und geistig-handwerklicher Form klassisches Format. Hier sei nur als Beispiel Graener'sche Instrumentationskunst seine Bläserbehandlung hervorgehoben. Georg Schumann endlich, der „Hausberr“, steuerte eine Uraufführung bei, drei Deutsche Tänze für Orchester, mit leichter, aber wohlgeübter Hand geschaffene Werke voll Humor und Geist und von ausgesprochen dankbarem Zuschnitt.

x K 109

Steglitzer Anzeiger, 2. Oktober 1938.

Deutsche Meisterkunst

Im ersten Akademiekonzert

Vier prominente Vertreter der älteren Komponistengeneration drückten dem ersten Konzert der preußischen Akademie der Künste den Stempel ihrer Eigenschaften auf. In ihren Meisterstücken reift die musikalische Jugend heran und aus ihren Werken, deren Bedeutung in der Musikgeschichte längst verankert ist, schöpften die ehrgeizenden jungen Musiker die Kraft zu eigenem Schaffen.

Max Rapp's fünfte Sinfonie stellt sich in Form und Inhalt als ein geschlossenes, meisterlich gestaltetes Werk dar. Der auf einem anmutigen, pastoralartigen Thema grobhartig aufgebaute erste Satz, das gesangvolle, von Innigkeit überströmende Adagio, das in spukhafter Unruhe geisternde Scherzo und das hochgetürmte Finale ergänzen sich zu einer eindrucksvollen, von vorwiegend daseinsfreudigem Stimmungsgehalt beherrschten Tondichtung. Kurt von Wolfsrits "Musik für Streichorchester und Pauke" ist die Schöpfung eines mit allen Mitteln der Technik eng vertrauten Meisters, dessen Farbensinn den Saiteninstrumenten erstaunliche Wirkungen abzugehn versieht. Soloisten und mehrfach geteilte Violinen sind die melodisch gesättigten Enklaven im gerafften Aufbau der drei Sätze, deren Farbwirkung durch sinnvolle Verwendung des Schlaginstrumenten beträchtlich erhöht wird.

Paul Graener's hochgestimmtes "Turmwächterlied", jene Orchestervariationen, zu denen der Komponist durch Goethes Lynceus-Berse angeregt wurde, blühten im warmen Glanz echter Romantik herrlich auf. Endlich überraschte Meister Georg Schumann seine Zuhörer mit dem lästlichen Scherz der drei uraufgeführten "Deutschen Tänze". Das raffiniert ersonnene instrumentale Kolorit der melodisch leichtgeschwungenen Stücke sichert ihnen die Wirkung einer Delikatesse. In der "Polka" für kleines Orchester lugt der Rosenkavalier dem Komponisten schelmisch lächelnd über die Schulter und im "Galopp" mit seinen, den Holzbläfern zugemuteten Herzenkunststückchen tauchen, bei aller heiteren Grundhaltung, entfernte Erinnerungen an das Höllenpandäonum eines Berlios auf.

Die vier Meisterkomponisten setzten sich persönlich als überzeugende Werber für ihre Werke ein und fanden in den Philharmonikern bereitwillige Helfer, die die überaus anspruchsvollen Aufgaben mit gewohnter Virtuosität bewältigten. Friedrich Wagner.

Germania, Berlin, 1. 10. 1938.

Erstes Akademiekonzert

Die Akademie der Künste bleibt der Aufgabe, für die Musik der Lebenden einzutreten, treu, und auch die Zuhörerschaft versagt nicht die Gefolgschaft. In der vollbesetzten Singakademie wurden vier neue Werke aufgeführt, deren Kennzeichen ist, daß sie keine Probleme bieten und deshalb nicht, wie man sonst zu sagen pflegt, erst zur Diskussion gestellt werden müssen. Die 5. Sinfonie des Berliners Max Trapp (geboren 1887) stellt den geschilderten Versuch dar, die alte klassische sinfonische Form mit Stilmitteln, die sich nicht mit einer Richtung bezeichnen lassen, neu zu beleben. Plastische Themen, schwere Kantilene, bewährte dynamische Stelzierung, klare Schichtung der Melodien, das sind die Vorteile dieser F-dur-Sinfonie. Der Deutschbalte Rutt von Wolszt (geboren 1880), Regermüller, beherrscht die formalen Mittel der Musik ausgezeichnet, was allerdings nicht hindert, daß der sehr weit gespannte Mittelweg seiner „Musik für Streichorchester und Pause“ gerade in der Form zerstieß. Im übrigen ist der Klang des Streichorchesters in der Art konzertanter Musik sein Ausgefallen. Merkwürdig ist die Beigabe der Pause, die weniger rhythmisch untermauert als dynamisch abzentuiert. Großen Erfolg hatte Paul Graener (geboren 1872) mit seinen Orchester-Variationen op. 107, zu denen Goethes Turmwächterlied „Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt“ die geistig schöpferische Keimzelle abgegeben hat. Die Impressionen werden von Graener mit Überlegenheit zu schönen Klangbildern gestaltet. Den Schluß des Konzerts bildete eine Uraufführung von Georg Schumann (geboren 1866): Drei deutsche Tänze. Walzer, Polka und Galopp sind mit großer Könnerschaft, die besonders dem Einsatz der charakteristischen Instrumente zugute kommt, im besten Unterhaltungsstil gesetzt. Auch dieses Werk sang großen Beifall.

Eberhard Preußner.

Völkischer Beobachter, 4. Oktober 1938, Nr. 277.

Erstes Akademiekonzert

Es ist das vertraute Bild auch an dem ersten der diesjährigen Konzerte der Musikabteilung der Preußischen Akademie der Künste: die bis zum letzten Platz gefüllte Singakademie, auf dem Podium die Philharmoniker und vor ihnen als Dirigenten ihrer eigenen Werke bekannte Männer des zeitgenössischen Musikkenschaffens. Diesmal hatte das Konzert besonders repräsentativen Charakter.

Max Trapp's 5. Symphonie ist in Berlin bereits als ebenso aus souveränen Können wie aus echter musikalischer Freude entstandenes Werk benannt. Es atmet eine gesunde Lebensfreude, die sich besonders in der volkstümlichen melodischen Prägung auspricht. Demgegenüber erscheint Kurt von Wolfsburgs Musik für Streichorchester und Pauke, die in einer neuen Fassung dargeboten wurde, trotz der episodenhaften Anläufe der spannungsgreichen musikalischen Sprache stärker von den Kräften des Formalen beherrscht, wobei man erneut die meisterhafte Satztechnik Wolfsburgs bestätigt sieht.

Paul Graener's Turmwächterlied, Orchestervariationen über Lynceus' Verse aus dem Faust, haben im Ausgleich von gedanklicher Tiefe und geistig-handwerklicher Form klassisches Format. Hier sei nur als Beispiel Graener'sche Instrumentationskunst seine Bläserbehandlung hervorgehoben. Georg Schumann endlich, der „Hausbärt“, bewerte eine Uraufführung bei, drei Deutsche Tänze für Orchester, mit leichter, aber wohlgeübter Hand geschaffene Werke voll Humor und Geist und von ausgesprochen dankbarem Zulchnitt.

K 103

Deutsche Meisterkunst

Im ersten Meisterkonzert

Vier prominente Vertreter der älteren Komponistengeneration drücken dem ersten Konzert der preußischen Akademie der Künste den Tempel ihrer Eigenart auf. In ihren Meisterklassen reift die musikalische Jugend heran und aus ihren Werken, deren Bedeutung in der Musikgeschichte längst verankert ist, schöpfen die ehrstrebenden jungen Musiker die Kraft zu eigenem Schaffen.

Max Trapp's fünfte Sinfonie stellt sich in Form und Inhalt als ein geschlossenes, meisterlich gefülltes Werk dar. Der auf einem anmutigen, pastoralartigen Thema großartig aufgebaute erste Satz, das gesangvolle, von Anfang an überströmende Adagio, das in spulhafter Unruhe geisternde Scherzo und das hochgetürmte Finale ergänzen sich zu einer eindrucksvollen, von vornwiegend daeinselfreudigem Stimmungsgehalt beherrschten Tondichtung. Kurt von Wolfrat's „Musik für Streichorchester und Pauke“ ist die Schöpfung eines mit allen Mitteln der Technik eng vertrauten Meisters, dessen Farbensinn den Saiteninstrumenten erstaunliche Wirkungen abzugehnne versteht. Soloisten und mehrfach geteilte Violinen sind die melodisch gesättigten Enslaven im gerafften Aufbau der drei Sätze, deren Farbwirkung durch sinnvolle Verwendung des Schlaginstrumenten beträchtlich erhöht wird.

Paul Graener's hochgestimmtes „Turmwächterlied“, jene Orchestervariationen, zu denen der Komponist durch Goethes Lynceus-Berse angeregt wurde, blühen im warmen Glanz echter Romantik herlich auf. Endlich überrasche Altmeyer Georg Schumann seine Zuhörer mit dem törichten Scherz der drei uraufgeführt „Deutschen Tänze“. Das raffiniert erforschte instrumentale Kolorit der melodisch leichtgeschürzten Stücke sichert ihnen die Wirkung einer Delikatesse. In der „Polka“ für kleines Orchester lugt der Rosenfabalier dem Komponisten schelmisch lächelnd über die Schulter und im „Galopp“ mit seinen den Holzbläfern zugemuletten Hexenkunststücken tauchen, bei aller heiteren Grundhaltung, entfernte Erinnerungen an das Höllenpandämonium eines Berlioz auf.

Die vier Meisterkomponisten sehten sich persönlich als überzeugende Werber für ihre Werke ein und sandten in den Philharmonikern bereitwillige Helfer, die die überaus anspruchsvollen Aufgaben mit gewohnter Virtuosität bewältigten. Friedrich Wagner.

K 109

Neuköllner Tageblatt, 2. 10. 1938.

Komponisten dirigieren / Akademisches Orchesterkonzert in der Singakademie

Im Berliner Musikkreis hat die Preußische Akademie der Künste einen ständigen Platz belegt. Vier Orchesterkonzerte und zwei Kammermusikabende kündigt sie auch für den kommenden Winter an. Sympathisch ist ihr Einsatz für die Lebenden, erstaunlich immer wieder der starke Besuch. Freier Eintritt ist offenbar das einzige Mittel, sogar in einer Vier-Millionenstadt einen Saal für Konzerte zeitgenössischer Musik wirklich zu füllen. Über selbst wenn die geladenen Gäste ihre Karten bezahlen mühten, würden sie nichts riskieren. Denn die „moderne“ Musik, die hier erklingt, ist durch das Filter einer Akademie gegangen.

Vier preußische Akademiker bestritten das Programm des ersten Orchesterkonzerts in der Singakademie, das sich auf die Kunst der Philharmoniker stützen konnte und den Komponisten selbst den Dirigentenstab in die Hand drückte. Die Geisteserschaffung der älteren Generation jenseits der 50, die an diesem Abend zu Worte kamen, drückte sich am bezeichnendsten in der 5. Symphonie von Max Trapp aus. Sie hat nicht zufällig eine schnellere Verbreitung gefunden als manches anderes Werk dieses Tonsetzers, der zu den wesentlichsten der Gegenwart gehört. Denn sie schlägt ganz unverhüllt Brücke zu jener Ausdruckskunst der Romantik, die den Deutschen ans Herz gewachsen ist, und huldigt dem Geist der neuen Zeit in den gebändigten Formen eines Neuklassizismus. Die wirkungsvolle Aufmachung sichert dem Werk auch beim unbelasteten Hörer einen starken Eindruck. Mit dem Gedankenreichtum Trapps kann sich die neu gefaßte Musik für Streichorchester und Pauke von Kurt von Wolfsburg zwar nicht messen; aber auch sie ist das Abbild einer Generation, die dem strengeren Formen Sinn der Gegenwart Einlaß in ihr Schaffen gewährt hat, ohne die Herkunft aus den Gefilden romantischer Verträumtheit zu leugnen.

Ihnen hat sich Paul Graener in seinen Orchestervariationen op. 107 ganz und gar verschrieben, die das Turmwächterlied aus Goethes „Faust“ musikalisch wohlüberlegt auszudeuten unternehmen. Die Schlußzeile dieses Liedes könnten auch als Motto über der Musik stehen: „Es sei, wie es wolle, es war doch so schön!“ Im Umkreis dieser Straußisch gewürzten Nachromantik sind auch die Drei Deutschen Tänze beheimatet, die Georg Schumann als Uraufführung befeuerte. Walzer für

kleines Orchester, Polka für kleines Orchester, Galopp für großes Orchester — vom Rhythmus leiten sie ihre populäre Wirkung her, durch harmonische Rückungen und Effekte der Instrumentation legitimieren sie sich im Konzertsaal. Der Erfolg war erwartungsgemäß nach den beiden letzten Werken am stärksten, aber auch Trap und von Wolfsburg empfingen starken Beifall.

Johannes Jacobi

K 109

Münchener Neueste Nachrichten, 3. 10. 1938.

Zeitgenössische Musik in Berlin

Wer die Ankündigungen der Berliner Orchesterkonzerte studiert, macht die Beobachtung, daß die zeitgenössische Musik darin verhältnismäßig spärlich vertreten ist. In den Abonnementkonzerten der Philharmoniker B. ist sie nur knapp bemessene Beigabe, und auch die Kdfz.-Meisterkonzerte halten es nicht anders. Im ersten von den Philharmonikern bestrittenen Meisterkonzert stand Sibelius' Sechste Sinfonie zusammen mit Beethovens Fünfter auf dem Programm, und es gelang dem Dirigenten Herbert von Karajan vorzüglich, das etwas spröde, episch-naturhafte Werk des finnischen Komponisten den Hörern nahe zu bringen. Ueberhaupt ist dieser junge Nachener Kapellmeister einer von den "kommenden" Deutzen. Er hat, wie seine Auslegung Beethovens bewies, das Geno dazu, ein ganz Großer seines Fachs zu werden.

Es ist ein hohes Verdienst der Akademie der Künste, daß sie das Neue, wo sie nur kann, fördert. In ihrem diesjährigen ersten, mit den Philharmonikern veranstalteten Orchesterkonzert dirigierten vier bekannte deutsche Komponisten eigene Werke: W. Trapp, R. v. Wolfsurt, B. Graener und G. Schwan.

Trapp's Künste Sinfonie ist nach Sehart und Ausdruck die Schöpfung eines Meisters. Sie wuselt in der großen deutschen Ueberlieferung, trägt dabei aber höchst persönliche Gegenwartszüge. Aus einem Keim entwickelte, echt sinfonische Thematik, die sich kontrapunktisch oder in leidenschaftlich ausblühendem Gefange entfaltet, ein männlicher, vom Pastorale bis zum Gymnischen reichender Ausdruck lassen dieses klar und knapp geformte Werk als eines jener wenigen erscheinen, die den Tageserfolg überdauern werden. R. v. Wolfsurt bot seine Musik für Streichorchester und Pauke in einer neuen Fassung, bei der die Begleitung des (an einigen wenigen Stellen durch große Trommel verstärkten) Schlaginstrumenten gegen früher reichhaltiger, und der Gesamteinindruck so charakteristischer

geworden ist. Man freute sich der feinen und charaktervollen Musik eines Komponisten, der überall auf Maß und Ordnung sieht. Reizvolle Motorik (besonders in den Schlägen) wechselt hier mit hymnisch ausdrückendem oder leidenschaftlich ausbegebendem Gesang.

B. Graener's Orchestervariationen "Turmwächterlied" kommen von Goethes herrlichen Dichterworten aus dem "Faust" her, zaubern mit ihren leuchtenden Orchesterfarben und ihrem feierlich sich ausbreitenden Gefang aber Linden-dorffsche Morgenromantik vor den beglückt folgenden Hörer. Am Schluß eine Uraufführung: der älteste der vier Komponisten, Georg Schumann, hob seine Deutschen Tänze (op. 79) aus der Taufe, einen gefühlvollen Walzer, eine armutige Polka und einen stürmischen Galopp. Die ersten beiden, lammertümstalisch feinen Tänze, gemahnen in ihrer geistreichen Mode an die Art R. Straußens. Der Galopp tritt stärker gepanzert auf und entwidelt sich mit sinfonischer Turbulenz zu einer Art Blockbergszene.

Erwin Kroll

K 109

Charlottenburger Zeitung, 4. 10. 1938.

Georg-Schumann-Uraufführung

Und zwei Pianisten

Das erste der traditionellen zeitauföfischen Orchesterkonzerte der Preußischen Akademie der Künste in der Singakademie mit dem Philharmonischen Orchester brachte unter Leitung der Komponisten zunächst eine Anzahl repräsentativer Standardwerke, die sich bereits einen festen Platz im zeitauföfischen Konzertleben gesichert haben: Max Träphys fünfte Sinfonie "in man feine, Macht-ale" nennen kann, Kurt von Möllerts "Musik für Streichorchester und Tante", Werk 27 (in neuer Fassung) und die Turmblächerlich aus Goethes Faust Orchester-Variationen von Paul Graener. Wir hatten anderer Verpflichtungen halber nur Gelegenheit, den zweiten Teil des Konzerts zu besuchen, der mit diesem tief durchgefeierten Variationenwerk anhob und in launiger Frische mit der einzigen Uraufführung des Abends, den "Drei Deutschen Tänzen" von Georg Schumann, seinem 79. Werk, schloß. Ein feinjizierter Walzer für kleines Orchester, Rosenbänder, die lustig im Winde flattern. Eine Polka für kleines Orchester, zündend durch barocken Humor. Und ein Galopp für großes Orchester, mit elektrisierendem Bumm-Bumm dahinwirbelnd im Saalwind. Es fehlte nicht viel, und nur die bedrückende Enge des Saals an Kopf belegten Saales hinderte daran, daß die begeistert fortgerissenen Hörer das Tanzbein schwangen.

Zur selben Stunde gab der als Gestalter großen Formats bekannte Frankfurter Pianist Georg Kühmann im Beethovensaal seinen ersten Berliner Klavierabend in diesem Winter. Wir hörten von ihm Bachs Partita in e-moll, die er in stählerner, klarer Durchdringung spielte, in sichtvoll ausgewogener Requisierung, und eine Haydn-Sonate (in F-dur), gegeben in frisch quellendem Ebenmaß überlegener klassischer Gliederung.

Es scheint doch die Zeit der Haydn-Renaissance anzubrechen. Wir notierten schon im vorigen Konzertwinter die ersten Anzeichen. Auch der Amsterdamer Pianist George van Rennesse hatte für seinen Abend im Bechsteinaal eine dieser Sonaten mit auf die Vortragssfolge gesetzt (in E-dur) und entfaltete viel Anmut und Zarflinie, wobei derber Humor indes nicht zu kurz kam. Groß gesehen war eine Wiedergabe von Reger's Variationen und Lüge über ein Thema aus der Himmelfahrtssuite von Joh. Seb. Bach. Meisterhaft hält van Rennesse zurück, wodurch die Wucht der rohen Akzente ins Titanisch gelest wird. In Werken von Chopin und Debussy bewährte er weiter seine seinfühlige Ausdeutekunst.

Dr. Richard Nahm

K 109

Berliner Lokal-Anzeiger, 1. 10. 1938 (Abend-Ausgabe).

Schöpferische Zeitschau

Konzert der Akademie der Künste

Das erste Konzert der Preußischen Akademie der Künste in der neuen Spielzeit ließ in der Singakademie die Komponisten Max Trapp, Kurt von Wolfsurt, Paul Graener und Georg Schumann mit eigenen Werken zu Worte kommen. Man hörte lauter authentische Aufführungen, denn die Werkschöpfer standen selbst als Dirigenten am Pult vor den Philharmonikern, die ihre alte Einfachbereitschaft wieder mit Hergabe ihres ganzen überlegenen Könnens bewährten.

Von Trapp erlangt die Fünfte Sinfonie; eine kraftfüllte, in markigen Linien und satten Farben entworfene Musik, die große klassische wie romantische Vorbilder nicht verleugnet und doch im Endergebnis ein ausgeprägtes perlönliches Profil zeigt; dazu ein Zeugnis eindrucksvoller Meisterschaft und künstlerischer Reife. Daneben hatte v. Wolfsurts „Musik für Streichorchester und Pauke“ (neue Fassung) als Ausdruck einer weniger vitalen, mehr von der Seite der bewussten Konstruktion ans Werk gehenden Natur bei aller Qualität der Arbeit keinen leichten Stand. Graeners „Turmwächterlied“ Musik des Herzens, von einem wissenden Kopfe zu reifster Form gefügt, überzeugte auch hier wieder durch Subtilität wie durch letzte Kunstsorgfalt und sauberste Handschrift. Zum Schluß als Uraufführungen: drei deutsche Tänze (op. 79) aus Georg Schumanns Feder; ein leicht hingeklopfter Walzer, eine gespreizte Polka, ein destiger Galopp.

Im vollen Saal erfuhrn die Komponisten viel dankbaren Beifall.

Walter Abendroth

6109

Berliner Tageblatt, 1. 10. 1938 (Abend-Ausgabe)

Konzert der Akademie der Künste

Werke von Graener, Schumann, Trapp, Wolfurt

Die Akademie der Künste begann die neue Spielzeit mit einem Orchesterabend im voll besetzten Saale der Singakademie. Das Philharmonische Orchester spielte unter Leitung der vier beteiligten Komponisten Graener, Schumann, Trapp und Wolfurt, die in einer älteren und einer jüngeren Generation die Akademie mit ihren Werken vertraten. Es ergab sich in der Gesamtheit die

einheitliche Linie eines aus dem Formwillen der Klassik mit romantischen Untertonen gebildeten Stilgefühls.

Das Programm begann mit der fünften Sinfonie (F-dur, op. 33) von Max Trapp. Das vierzärtige Werk ist eine wirkliche Sinfonie — nicht eine sinfonisch sich verbreiternde Phantasie —, weil sie das Gesetz der grossen Form mit innerer Notwendigkeit erfüllt. Es herrschen Klarheit im Aufbau und Lebendigkeiten der thematischen Durchführung. Die bewegteren Sätze erfreuen mit einer gesunden, ungekünstelten Musizierfrische, und auch im entscheidenden Adagio verspürt man eine zur Selbständigkeit drängende Gedankenführung.

Kurt v. Wolfurt stellt sich in seiner „Musik für Streichorchester und Pauke“ (op. 27) ebenfalls als satzgewandter, fertiger Musiker vor, der zu einem eigenen Ausdruckswillen vorzudringen bemüht ist. Aber er ist der Problematik unserer Zeit noch stark verhaftet: in einer grüblerisch ringenden Musik, die einen Widerstreit von lyrischen Grundempfindungen zu überwinden scheint. Erst im letzten der drei Sätze (Allegro con brio) ist der Eindruck freundlicher und lebensbejahender, weil sich in einer beschwingten Spielform das Gleichgewicht von Inhalt und Wirkung überzeugend herausstellt.

Der zweite Teil des Abends gehörte Paul Graener und Georg Schumann. Beide sind fest umrissene Persönlichkeiten und Werkshöpfer meisterlicher Vollendung. Graeners Orchestervariationen (op. 107) „Turmwächterlied“, eine musikalische Interpretation ohne Worte des bekannten Goetheschen Gedichtes, verrät neben der selbstverständlichen Geschlossenheit der äusseren Klangform und kontrastreichen thematischen Behandlung jene Weite und Spannkraft von Gedanken, die schöpferisch sind und darum ihre eigene Atmosphäre haben.

Von Georg Schumann hörte man in der Uraufführung drei „Deutsche Tänze“ (op. 79), liebenswürdige Beigaben im Gesamtwerk Schumanns, aber charakteristisch für das künstlerische Niveau des Komponisten. Wenn er in einem Walzer die reizende Beschaulichkeit des Landlers anklingen lässt, einen besinnlichen Polka für kleines Orchester setzt, oder einen rhythmisch schlagkräftigen, im Klangbild äusserst wirksamen Galopp schreibt, so bringt er ältere Tanzformen nicht um ihrer selbst willen, sondern als nobel gestaltete Kunstformen zur Geltung. *Karl Westermeyer*

K109

Akademie-Konzert

Der Staats- und Domchor

Mitglieder der Preußischen Akademie der Künste führten in der Singakademie mit dem Philharmonischen Orchester eigene Werke auf. Max Trapp's fünfte Sinfonie ist die gediegene, temperamentvoll inspirierte Schöpfung eines formidablen Künstlers. In neuer Fassung von Kurt v. Woltz hat seine Musik für Streichorchester und Pauke. Von tiefem Ernst wird Paul Graewer's "Turmwächterlied", Variationen über Goethes "Ehneus-Lied", bestimmt. Das dichterische Wort ist hier in seiner eindringlichen Größe allein aus den Mitteln des Instrumentallanges zu ergreifender Wirkung gesteigert. Georg Schumann brachte "Drei deutsche Tänze" für Orchester auf, die durch ihre amüsante Orchesterbehandlung und in der sinfonisch erweiterten Form lebhaftesten Beifall erweckten.

Das erste Konzert des Staats- und Domchores fand zum Besten des Evangelischen Verbandes für Kinderpflege statt. Alfred Sittard stellte mit seiner Vortragsfolge den deutschen Choral in der Evangelischen Kirche dar. Von Praetorius bis in die Gegenwart waren Beiträge zu diesem Thema enthalten. Bachs gewaltige Motette "Fürchte dich nicht" bildete den Auftakt, vom Chor meisterhaft im klaren Aufbau nachgestaltet. Starken Eindruck hinterließen auch die alten Choralsäye mit Instrumentalbegleitung und Sittards eigene Choral-motetten.

Lothar Band.

K 109

B.Z. am Mittag, Berlin, 1. 10. 1938.

Heber das Tempo

Zum Konzert der Preußischen Akademie der Künste

Vier Männer stehen auf dem Programm: Mag Trapp, Kurt von Wolzogen, Paul Graener, Georg Schumann. Sie dirigieren selbst ihre Werke (eine Sinfonie, eine Suite für Streichorchester, Variationen und drei Tänze). Das Philharmonische Orchester steht ihnen zur Seite. Was da vor sich geht, ist also authentisch, ist verbürgt.

Von den Vierern sind zwei Fünfziger und zwei Siebziger. Keine Frage, zwischen ihnen tun sich die 20 Jahre Unterschied spürbar auf. Aber es gibt bei ihnen allen etwas Gemeinsames: das Doppelgesicht eines Stiles, der mit einem Bein im 19. und mit dem andern im 18. Jahrhundert steht. Ein Strang führt direkt heraus aus der Romantik, der andere wird mit einem kühnen Sprung nach rückwärts wieder neu gelnüpft. Das Maß, an dem dieser Sachverhalt zuverlässig zu messen ist, ist das Tempo.

Rätsch: je schneller das Tempo wird, um so näher sängt sich der Blick dieser Männer an der Musik des Spätbarock und der Klassik. Von Bach bis Mozart werden Anregungen entgegengenommen. Je mehr sich das Tempo verlangsamt, um so mehr sieht man an den unmittelbaren Vorgängern, an Bruckner, Brahms, Wagner, an Strauss oder Reger an. Warum geschieht das?

Zufall ist ausgeschlossen. Das verbietet der Kunstverständ derer, die hier zur Rede stehen. Betrachtet man die Entwicklung des Tempos von Beethoven bis Wagner, dann sieht man: es wird im Verlauf des 19. Jahrhunderts immer langsamer. Von der „Troika“ bis zum „Parsifal“ ist ein ungeheuerer Weg durchschritten. Das Tempo nimmt ständig an Breite, das Auszudrückende an dramaturgischem Pathos zu. Wagner erreicht den Höhepunkt. Sein Stilwille scheint Diktat für alles, was folgt. Da tut Richard Strauss den ersten Schritt zur Lösung, seine Musik gewinnt die Bahn der schnellen Tempi wieder. In dem Maße, wie sie es tut, löst die Problematik der musikalischen Aussage nach, gewinnt der unbeschwerliche Musikantergeist seine alten Rechte zurück.

Aber noch fehlt es an der Form, dem Gebäude, in dem die Musik des schnellen Tempos Gestalt werden kann. Strauss bedient sich der Oper, der literarisch eingebetteten „sinfonischen Dichtung“, der Wort und Bild als Geländer dienen. Es ist ein einmaliger Fall. Jeder andere, jeder unliterarische Musiker — und das ist der Normalfall musikalischer Begabung — braucht andere Heleise. Der Rückgriff auf die Formen der Alten, Formen, die Beethoven zu zerschlagen anhob, war das Rätselstiegende.

So erklärt sich das, was die Männer der Akademie tun. Das langsame Tempo, verbunden mit der persönlichen, selbstbekennnishaften Art des Ausdrucks, mit dem schwelgerischen Pathos der auf sich gerichteten Seele — und der musikalischtriebhaften, vom Sinn für die Form geprägte Ablauf des schnellen Tempi. Diese Männer sind Schriftsteller. Eine halbe Generation weiter ist der Austritt aus den Grenzen des 19. Jahrhunderts restlos vollzogen. Man hat entdeckt, daß auch die Musik des langsamen Tempos im Geiste der Bach, Händel, Haydn, Mozart Zeitbilder heißt. Daraus wird die Akademie im Verlauf des Winters Proben zeigen.

Edwin v. d. Nau

K 109

Vom Wert des Akademischen / Orchestermusik im Generations- und Stilwandel

Wie so vieles, wird man auch einmal den Be-
griff des „Akademischen“ revidieren müssen. Man
hat ihm bisweilen — jedenfalls in Musstidigen,
von denen hier allein die Rede ist — einen ge-
wissen, nicht leicht definierbaren Unterton bei-
gelegt; so als wolle man sagen: technisch hervor-
ragend, aber doch etwas kühl. Wir wissen nicht,
ob es Akademien gegeben hat, die diese Sinn-
gebung rechtfertigten; es mag schon sein, aber das
erlaubt noch lange nicht, zu verallgemeinern. Und
der Galopp Georg Schumanns, mit dem die
Preußische Akademie der Künste ihr
erstes Orchesterkonzert dieses Winters beschloß, ist
jedenfalls die denkbar herbstlichste Widerlegung der
Ansicht, daß es in solchem Rahmen unbedingt
„etwas kühl“ zugehen müsse.

Gewiß liegt eine Einschränkung im Wesen der
Sache, aber sie ist doch wohl anderer Art. Akademien
umfassen allerorts eine Auslese in ihrem Fach
besonders befähigter Männer. Die technische Über-
legenheit versteht sich damit von selbst. Aber Fähig-
keiten wollen erwiesen sein, und das braucht seine
Zeit. So kommt es, daß die jüngste Generation
für gewöhnlich nicht zu den akademischen Würd-
trägern gehört — und sie ist es auch, die sich meist
insgeheim so lange gegen das Akademische sträubt,
bis sie selbst unvermerkt dazu eintrüdt.

Das ist ein völlig natürlicher Lebensvorgang,
und er schließt ganz von selbst aus, daß die Akade-
mien sich dem normalen Generations- und Stil-
wandel entziehen. Wenn sie auch kein Tummel-
platz für junge Heilsporne sind, die ihren Weg erst
einmal selbst finden müssen, so bieten sie immerhin
zwei Generationen gereifter Männer Raum. Das ist
gewiß eine Begrenzung, aber durchaus keine schäd-
liche. Denn diese Grenzen sind weit genug, um die
Dynamik des Lebensvorganges in sich einzus-
chließen, wenn auch jenseits einer wohlerwogenen
Linie der Ablösung. Den Prozeß der Evolution
gleichsam filtriert von den verwirrenden Tages-
fragen hervortreten zu lassen — das ist das schöne
Vorrecht und der tiefere Sinn des Akademischen.

★

Nicht oft geschieht das in so gedrängter Form,
wie an diesem ersten Abend der Abteilung für
Musik. Das Programm umfaßte vier Werke neueren
Ursprungs, von denen drei jedoch bereits bei frühe-
ren Gelegenheiten bekannt geworden sind: das
lenkt ganz von selbst den Blick von den Einzel-
heiten auf das Allgemeine. Das Lebensalter der
vier Komponisten liegt so ziemlich zwischen fünfzig
und siebzig Jahren: das ist eine, wenn auch knappe,
Generationsspanne. Innerhalb ihrer verteilen sich
die Abstände fast gleichmäßig; Georg Schumann,
Paul Graener, Kurt v. Wolfurt, Max Trapp sind
jeweils etwa sieben Jahre auseinander. Den Daten
aufsoweit kann also von einem Schnitt zwischen
diesen Komponisten nicht die Rede sein. Um so
bemerkenswerter ist es also, daß sich ihrem
Schaffen noch schon deutlich zwei Generationen-
kreise scheiden, daß zwischen den beiden Alteren
und den beiden Jüngeren ein entschiedener Wandel
des Klang- und Stilideals beschlossen liegt.

Bei den Jüngeren — vor der Pause — stehen
wir im Bereich des neuen Klassizismus; bei den
Älteren — nach der Pause — in jenen der Spät-
romantik. Natürlich ist die Trennung in der Kunst
nicht so scharf wie im Schlagwort. Die Romantik
klingt bei den Jüngeren noch deutlich nach; in
Kurt v. Wolfurts „Musik für Streichorchester und Paule“ vernimmt man sie aus
Brucknerschen Lyrismen, die als Seitenthemen in
die konzertante Motorik der Edlen einbrechen.
Lebriegen schien das Gleichgewicht dieser Elemente
in der ersten Hälfte besser zu sein als in der
nunmehrigen neuen, die den langsamem Satz (und
damit den romantischen Einschlag) überdeckt. In
Max Trapps „Fünfter Sinfonie“ lebt das
romantische Erbgut in breiten, latten Harmonie-
blöcken unter dem polyphonen Viniengesüge des
neuen Stils fort. Das führte beim ersten Hören
des Werkes zu dem Eindruck, als ob Trapp von
der klassizistischen Musizierfrische der „Sinfonischen
Suite“ und des „Konzerts für Orchester“ wieder
abgerückt sei. Bei näherer Bekanntschaft sieht man,
daß das nicht der Fall ist. Nur die Verwendung
des schweren sinfonischen Orchesters überlagert die
Bach-Atmosphäre mit einer Tchaikowskischen Ge-
wandung. Stößt man durch diese romantische Hülle,
findet man auch hier den klassizistischen Kern.

Demgegenüber stehen die Klänge reiner Ro-
mantik, also einer Musik, die rein der Empfindung
(im Gegensatz zur Spielfreude des Klassizismus)
entspringt. Am ausgeprägtesten schon durch die
„literarische“ Querverbindung in Paul Grae-
ner's „Turmwächterlied“. In meisterlicher For-
mung (Variationen) ist hier die sentimentalische
Anwendung Goethes vom Ausgang der Lyrikus-
Worte: „Es war doch so schön!“ eingefangen.
Wunderbar befonnte Rückblau auf das Land der
Romantik von seiner legendären Warte aus ist diese
Musik ... Georg Schumann endlich wendet sich
vom literarischen in das Volksliede der Romantik,
mit „Drei deutschen Tänzen“. Sie beginnen harm-
los mit Walzer und Polka, die nicht nur reizend
melodisiert, sondern bei kammermusikalischer Spar-
samkeit auch begaubend instrumentiert sind. Dann
aber folgt ein Galopp, sicher das Gewagteste, was
es „damals“ gab; er führt das schwere Geschüß
großen Orchesters und modulatorischer Ver-
blüffungswirkungen auf — und wir Jüngeren, die
wie nicht mehr wissen, wie ein richtiger Galopp
überhaupt tut, spüren das mächtig in unsere
Knochen fahren.

Vielleicht wirkten diese Werke diesmal so beson-
ders charakteristisch, weil die Komponisten selbst am
Pult standen und die Interpretation sich so mit
der inneren Haltung am natürlichsten deckt. Die
Philharmoniker waren, wie stets, treue
Helfer, und in Wolfurts Musik stellt man mit Ver-
gnügen fest, daß sie sich zur neuen Spielzeit auch
eine funkelnagelneue Maschinenpauke angeschafft
haben. Und neuerdings fühlen wir uns der Ab-
teilung für Musik zu Dank verpflichtet — es braucht
wohl kaum gesagt zu werden, wie viel wir
ohne diese „akademischen“ Abende an Unregendem
und Klassizistischem sein würden. Hans Lyck

K. 109

Die Komponisten dirigieren ihr Werk

In drei Orchesterkonzerten und zwei Kammermusikabenden wird ^{si} die Musikabteilung der Akademie der Künste wiederum für das Schaffen unserer lebenden Komponisten einleben, eine Pionierarbeit, die bereits zur Tradition geworden ist und so mancher Schöpfung den Weg über die Konzertpodien erleichterte. Das Interesse für diese Veranstaltungen wächst zusehends, und gleich das erste Orchesterkonzert, das wie üblich in der

Singakademie stattfand, hatte eine überaus große Hörerschaft angelockt. Vier Komponisten standen nacheinander am Dirigentenpult der Philharmoniker, ihrem Werk die vorgestellte Form zu geben.

Das Schaffen Max Trapps, dessen fünfte Sinfonie hier auftritt, weist seit Jahren eine selbstbewusste charakteristische Entwicklung auf, die schon früh ihre Eigenart erkannte und von Werk zu Werk, meist sinfonischen Inhalts, nach Vertiefung strebte. Diese Vertiefung bedeutet in Trapps fünfter Sinfonie starke innere Konzentration des Ausdrucks zugunsten einer klaren, lebendig geführten, oft einfachen Melodik und Gegenmelodik. Die Beherrschung des neuen poliphonen Stils ist meisterhaft. Den langsamem Satz empfindet man in seinen weitgeschwungenen Flächen, in dem die großen Dimensionen beherrschenden Atem, in seiner zusammenhaltenden thematischen Arbeit als ein einziges Gefühlslebnis, mit vom Westen, was Trapp insgesamt geschrieben hat. Der dritte Satz, ein Prestissimo mit scharf wechselndem Gesicht, geht in einen Finalschlag über, der fast zuviel des Guten an poliphonen Künsten aufweist.

Kurt von Wohlfurt brachte eine neue Fassung seiner Musik für Streichorchester und Pauke zur Darstellung, eine melodisch feinschichtige und feindisierte Musik, echte Kammermusik, die durch eine rhythmisch gewandt formulierte Paukenpartie interessante Schlaglichter erhält.

Danach ergriff Altmeyer Graener den Tafkistod, seine Orchester-Variationen über Goethes Turmwächterlied aus dem Faust, „Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt“, zu formen. Die Muist eines lebenserfahrenen musikalischen Kämers, die mit den drei deutschen Tänzen des Altmasters Georg Schumann, die dieser selbst als Schlüch des Konzertabends zur Uraufführung brachte, das Lebensnähe und Lebenswärme gemeinsam hat. Aus einem einzigen Grundgefühl, das weit mehr ein Schauen als ein Sehen ist, hat Graener die Variationen seines Turmwächterliedes aufgebaut, melodische Visionen, die unmittelbar und tief ergriffen und eines Meisters würdig sind. Ebenso unmittelbar erhaft und erfassend und ebenso vollschnabel sind Schumanns deutsche Tänze, unter denen ein glänzend instrumentierter Galopp von einer tänzerischen Plastik ist, die eine jede Tanzgruppe unbedingt zur Darstellung reigen muß.

Otto Steinhagen.

K 109

Berliner illustrierte Nachtausgabe, 30. 9. 1938.

In der Singakademie

Meister musizierten

Vier namhafte Mitglieder der Preußischen Akademie der Künste stellten sich in der Singakademie mit eigenen Werken vor.

Erst Mag. Tapp mit seiner „Fünften Sinfonie“. Sie ist weithin gesägt. Eine imponierende Aufstellung des Gehörs mehr als eine Zwiesprache zwischen zwei besilatenen Geistern. Kurt v. Wolfskehl (neubearbeitete) „Musik für Streichorchester und Poule“ ist seine Rotengraphik, ein bisschen abstrakt. Paul Graener, der beliebt, läßt sich vom „Tutemwächterlied“ aus „Faust“ zu Orchester-Variationen anregen: eine Aneinanderreihung stimmungsvoller Einfälle, zum Schluß an Reger erinnernd, melodisch und ergriffen in der Wärte. Und Georg Schumann wieb wieder jung in „Der Deutschen Tänzen“ (Wortausführung): einem Waske, einer Polka für Kleines, einem Höllengalopp für großes Orchester. Richard Strauss hat die Anregung zu diesen reizvollen amüsanten Geschehnissen gegeben.

Die Freude des Publikums ist echt. Große Meisterehrung. Sie standen alle selbst auf dem Podium und leiteten das Philharmonische Orchester.

Alfred Burgatz

K 109

Die Musikwoche, Berlin, 8. Oktober 1938.

Berliner Konzerte

Erster Konzert der Preußischen Akademie der Künste und die ersten Schauspielabende

Hawryfeld.

Kung

13. OKT. 1938

Bier deutsche Komponisten der Gegenwart

Das deutsche Musikkommen der Gegenwart stellt Fragen, die von grösster Wichtigkeit, aber noch ungelöst sind. Auf die einfache Formel gebracht, geht es um die Entscheidung: darf die deutsche Musik ihre nordisch-germanische Grundlage, die Tonalität, das Dur-Moll-System, verlassen oder soll sie auf ihre bisherige Weltgeltung verzichten und auf den Holzweg der Nationalität zurückkehren? Unter diesen Gesichtspunkten ist es sich, einmal umzuschau zu halten, was und wie heute in Deutschland komponiert wird.

Die Deutsche Rückendeckung am Schluß, Abteilung für Musik, gab mit dem Berliner Philharmonischen Orchester vier ihr angehörigen Komponisten, die auch selbst des Glaubens waren, mit eigenen Werken das Wort. Sie folgten sich nach dem Lebensalter, mit dem „jüngsten“ beginnend: Max Trapp, Kurt von Wolfszt, Paul Graener und Georg Schumann. Die vorgetragenen Werke der beiden ersten trugen, bei von Wolfszt erheblich stärker als bei Trapp, unverkennbar den Zug des Wanderers zwischen zwei Welten. Trapp gibt jener Fünften Symphonie bemerkenswert, und begrüßenswertweise die heute wegen Gehänge gebrachte selten gesonderte Angabe ihrer Haupttonart mit; darum, weil das Werk auf festem Grunde ruht, spricht es an, ohne etwa ausgetretene Pfade zu wenden. Trapp ist 1887 in Berlin geboren und wirkte dort als Dozent einer Meisterklasse an der Akademie, - nachdem er 1925-29 auch in Dortmund als Lehrer am Konservatorium tätig gewesen war. Von Wolfszt ist geborener Südländer, heute 39 Jahre alt. Er ist Wagner-Schüler; seine in neuer Fassung dargebotene Suite für Streichorchester und Trompete ist zwar hebrär als Trapp's Werk, hält sie aber fern jenen Grenzen,

an denen die Einfachheit aus der Musik entflieht. Graener gab Orchester-Variationen über Goethe's Turnmeisterlied „Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt“. Das ist ein Werk, dem sich das Ohr willig anvertraut, und es ist zu hoffen, daß der heute noch jugendjährige, übrigens ebenfalls gebürtiger Berliner, der Mittelt noch manche Frucht seiner musikhöfischen Kraft schenken wird.

Den Bechtfahrt machte Georg Schumann, 1868 in Königstein-Sachsen geboren. Sein Weg führte ihn über Danzig und Bremen 1900 nach Berlin, wo ihm 1916 die Universität den Ehrendoktor verlieh. Von ihm hörte man als Uraufführung drei Deutsche Ländle: Walzer und Polka für kleines, Galopp für großes Orchester. Hier zeigte sich, daß Gefüge, Rhythmus und Saugkunst die drei Elemente einer und also schöner Musik sind und bleiben. Es sollte jedem aufstrebenden Komponisten aufgegeben sein, sich von Zeit zu Zeit in solchen Musikarten auszudrücken, die ihm festen Rhythmus unentzündbar auferlegen. O. L.

K 109

Frankfurter Oder-Zeitung, 5. 10. 1938.

**Neue Musik in der Pr. Akademie
der Künste**

Hier angekündigten Tonsehern der Gegenwart galt das erste Winterkonzert der Musikabteilung in der Pr. Akademie der Künste. Immer wieder hört man Max Trapp's Fünfte Sinfonie mit großer Beständigkeit, da sie durch ihre innere Vornehmheit, ihre gwingende Form und ihren romantisch-vergeistigten Schönheitswert bestreikt. Kurt von Wölz war mit der uraufgeführten Neuauflistung seiner „Wurst für Streichorchester und Paule“ vertreten, die in weit ausgezöpften Gebanen eine recht subjektive Musikerfreudigkeit des Komponisten erkennen lässt. Den größten Beifall fanden Paul Graener's Orchestervariationen „Turnmädel-Lied“, eine Neuheit für Berlin. Es sind gehaltvolle episch-lyrische Szenen in strengem Rahmen des ihm vorschwebenden Bildes nach Goethes bekannten Text „Zum Schen geboren...“. Der starke, von echten Empfindungen besetzte Lebensimpuls hebt das Werk weit über Schöpfungen des programmatischen Richtung hinaus. Der Stil in abgeklärter Reife wirkt vollendet abgerundet, manchmal an den Komponisten der „Flöte von Sanssouci“ erinnernd, echt deutsch in seiner verträumten Haltung. Georg Schumann beschloss das Programm mit Deutschen Tänzen voll erstaunlich unterhaltsamer Melodik, geschickt und elegant in der Bearbeitung, am besten ein wienerisch gesäubter Walzer mit aufgelösten Kadenzien, und ein chromatischer Galopp. Die Tonseher, die ihre eigenen Interpreten waren, durften im überfüllten Saal der Singakademie stolzen Beifall entgegennehmen.

Dr. Fritz Stoe.

K 109

Signale für die musikalische Welt, Berlin, 5. 10. 1938.

Akademie
der Künste

Das erste der drei für diesen Winter vorgesehenen Philharmoniekonzerte bildete einen bedeutungsvollen Auftakt mit Werken anerkannter Meister. In beschwingt-lebendiger Darstellung leitete Max Trapp mit seiner vierzäigigen Sinfonie in F-dur (op. 33) den Abend ein. In der gewählten Thematik, deren Verarbeitung, im aparten Kolorit der wirkungsvollen Orchestrierung atmet das Werk ausgeprägten Form- und Gestaltungswillen. Eindruckvoll das fast sacrale Adagio herbar-nordischen Charakters, das im straffen Rhythmus vorüberhuschende Prestissimo als Scherzo und das bestimmt-entschiedene, kunstvoll fugierte Allegro des letzten Satzes. — In der neuen Fassung seiner „Musik für Streichorchester und Pauke“ (op. 27) weiß Kurt von Wolfurt in vier Sätzen seine originalen Themen bestens zu kontrapunktieren, das Adagio des zweiten Satzes mit gewichtigen Akzenten zu einem Höhepunkt herauszutreiben, der durch die geistreich in vielgestaltigem Rhythmus behandelten Pauken noch unterstrichen wird. In dem von sprühendem Leben erfüllten Schlußsatz decken sich die Kunst des Tondichtors mit dem virtuosen Können der Philharmoniker. — Im zweiten Teil des Abends wurden Paul Graeners Orchester-Variationen, Turmwächterlied (op. 107) nach Worten Goethes, unter Leitung des Tondichters eine musikalische Offenbarung. Die prächtige Wiedergabe löste tiefe Bewegung aus und wurde durch wärmsten Beifall ausgezeichnet. — Als Uraufführung erfreute Georg Schumann mit seinen „Drei deutschen Tänzen“ (op. 79), einem Walzer, einer Polka für kleines und einem Galopp für großes Orchester. In der aus deutschem Empfinden geschöpften, harmlos und unschweren Erfindung, gewinnen die ganz auf Tonalität eingestellten Tänze durch reizvoll-farbenfrohe Instrumentation und kühne Modulationen. Sie dürften eine Bereicherung heiter aufgelichteter Orchestermusik darstellen. Der ausverkaufte Saal zollte den Tondichtern und ihren Werken lebhaften Beifall.

Theo Burde.

K 109

Allg. Musik-Zeitung, Berlin, 7. 10. 1938.

Es wird naturgemäß immer die wichtigste Aufgabe der Akademie der Künste und ihrer Konzerte mit dem Philharmonischen Orchester sein, neue Werke herauszustellen, also Uraufführungen zu veranstalten. Tatsächlich erlebten bei dem ersten diesjährigen Konzert Georg Schumanns Deutsche Tänze op. 79 ihre Uraufführung. In ihnen bekundet sich wieder einmal der köstliche Humor Schumanns. Ein Walzer und eine Polka für kleines Orchester zeigen reifste Kunst der Orchesterbehandlung. Man sieht förmlich, welch unbändigen Spaß es Schumann gemacht hat, mit kleinen Dingen, die bekanntlich auch köstlich sein können, zu spielen. In einem Galopp für großes Orchester hat er dafür alle Teufel eines blendenden Orchestersatzes entfesselt. Reifste Klein-Kunst eines echten Meisters sind diese drei liebenswürdigen Stücke. Außer solchen Uraufführungen pflegt aber die Akademie durchaus mit Recht solche Werke, die bereits mit Erfolg erklingen sind, und die es wegen ihres Wertes verdienen, durch immer wiederholte Aufführungen allmählich zum festen Besitz der Musikgemeinde gemacht zu werden. Es gibt nicht viele Werke, denen das so zu wünschen ist wie etwa Max Trapp's 5. Symphonie in F-dur, dessen inniges Adagio von wahrer Beethoven-Tiefe immer stärker überzeugt, und Paul Graener's „Turmwächter“-Variationen op. 107, in denen sich wirklich jener Goethe-Geist widerspiegelt, den die zugrunde liegenden Worte Goethes ausstrahlen. Kurt v. Wolfurts Musik für Streichorchester und Pauke op. 27, ein strenges Werk mit hohen Zielen, erklang in einer neuen Fassung. Die Komponisten dirigierten ihre Werke selbst.

Friedrich Herzfeld

K.109

Zeitgenössische Musik in Berlin

Von unserem Berliner Musikberichterstatter.

Die Berliner Konzertbesucher sind neuer Musik gegenüber im allgemeinen ziemlich zugänglich. Die Leitung der Philharmonie hat dieser Tatsache noch mehr Rechnung getragen als in den Vorjahren. Immerhin werden in Fürtwänglers Konzerten wenigstens einige Werke lebender Komponisten erscheinen, und Schuricht verspricht dem Neuen sogar zwei ganze Abende zu widmen. Auch im ersten Röts-Meisterkonzert begegnete man einer Schöpfung unserer Tage. Herbert v. Karajan, der sich im vorigen Jahre die Reichshauptstadt im Sturm eroberte, brachte seinem Hörern Sibelius' letzte Sinfonie unmittelbar nahe, ein naturbelichtetes, episch angelegtes, etwas sprödes Werk. An der symphonisch sachlichen und dabei doch nicht trosteten Auslegung von Beethovens Fünfter zeigte der junge Aachener Dirigent weiterhin, daß er zu Grohern berufen ist.

Der Akademie der Künste kommt ein besonderes Verdienst zu, daß sie sich, wie sie nur kann, mit das Neue einsetzt. So verankerte sie auch in diesem Jahre eine Reihe dem Gegenwartschaffen gewidmeter Orchester- und Kammermusikkonzerte, deren erstes von den Philharmonikern ausgeführt wurde. Vier der Akademie nobelpreisende Komponisten dirigierten dabei eigene Schöpfungen. Max Trapp's 5. Sinfonie ist das Werk eines Meisters, der, in der großen deutschen Überlieferung wurzelnd, zu modernen Prägungen kommt, ohne daß ein Leerlauf oder eine Grimasse führt. Der starke melodische Atem, die echt sinfonische, kontrapunktisch reiche Durchführung, der klare, männliche Ausdruck machen dieses Werk zu einem der wenigen, die Dauerwert behalten werden. R. v. Wolfs dritzähnige Musik für Streichorchester und Pauke erschien in einer neuen, das Schlagzeug stärker heranziehenden Fassung. Hier spricht ein charaktervoller Dirigent, der Mahl hält, dem Streichorchester erlesene Wirkungen abzugewinnen weiß und die reizvolle Motorik seiner mehr "stehenden" als entwidelnden Musik immer wieder durch tief gefühlten Gesang unterbricht. V. Gräner's Orchestervariationen "Turmwächterlied" sind durch jene herrlichen Verse aus Goethes "Faust" ("Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt . . .") angeregt und führen den beglückt folgenden Hörer mit ihrer leuchtenden, weidevoll singenden Musik ins Zauberland urdeutscher Romantik. Am Schluß hob Georg Schumann, der stillvertriebene Präsident der Akademie, seine deutschen Tänze op. 79 aus der Laufe, einen gefäßstieligen Walzer, eine anmutig schlendernde Polka und einen stürmischen Galopp. Das Orchesterfüllhorn der beiden ersten Tänze hätte Richard Strauss nicht besser läuten können. Der Galopp dagegen tritt instrumental stärker gepanzert auf und entwickelt sich mit sinfonischer Turbulenz zu einer Art Blodbergzene.

Dr. Erwin Kraus

K 109

Konzert der Preußischen Akademie

+ Berlin, 4. Oktober.

Die Preußische Akademie der Künste, Abteilung Musik, eröffnete die Reihe ihrer sechs dieswintertlichen Konzerte mit dem Philharmonischen Orchester der Singakademie. Seit Jahren finden diese Konzerte besonderes Interesse, weil in ihnen Werke lebender Komponisten zur Aufführung kommen. Die Generation der Bereisten hat den Vortritt. Vier Namen stehen auf dem Programm: Max Trapp, Kurt von Wolszt, Paul Graener, Georg Schumann. Vier Meister, vier Säle. Von Max Trapp hören wir die 5. Sinfonie in F-dur Opus 33. Dem klassischen Grundriss gemäß hat sie vier Säle. Jeder dieser Säle ist sicher geformt, jeder sicher ausgehört. Keiner dauert daher länger, als die Reichweite seiner melodischen Energie erlaubt und verlangt. Neben dem fast bivalvischen ersten Satz, dem unheimlich geschäftigen, in den Streichern förmlich raschelnden Prestissimo-Scherzo und dem schwungvoll treibenden Finale hält uns das Adagio am anhaltendsten in innerer Spannung. Unerbittlich entwickelt dieses Adagio seine Melodik, großlich und stark, wölbt sie in jener echt hochromantischen Kurve, die nur einen Gipfel in der Mitte kennt, um am Schlus wieder zur gehaltenen Stille des Anfangs zurückzufallen. Dieser Satz verrät den Meister. An seinen langsamem

Sälen sollt ihr ihn erkennen. — Kurt von Wolszt besitzt schon durch die Besonderheit seiner Belebung: Musik für Streichorchester und Pauke Opus 27. Jedoch tritt die Pauke nicht als instrumentaler Sonderart heraus, sondern nur als dunkelnder Mittenton der Celli und Kontrabässe, deren gegen die fantele Melodik der Violinen gelegte Bizzikati sie besonders wirkungsvoll unterstützt. Formal war der erste Satz in seiner Vielseitigkeit und seinen wiederholten Neuanfängen, wenigstens beim ersten hören, nicht klar durchschaubar. Eines sei auf: doch polyphoton Satz einen stellenweise fast impressionistisch zu nennenden seidenweichen Klang zu erzeugen vermag. — Weit ist der Sprung zu Paul Graener's Turmwächterlied Opus 107 über ein Gedicht von Goethe (Faust II). Auch in diesen Orchestervariationen ist Graener der Lyriker, als den wir ihn aus seinen Opern kennen. Seine Musik hört nicht, sie malt. Mit zarten Klangtupfen und weichen, verschwimmenden Farben zaubert sie ein Stimmungsbild, das für Freunde neuromantischer Musik sicher nicht ohne Reiz ist. — Den fröhlichen Beschluß macht Georg Schumann mit drei Tänzen Opus 79, einem Walzer, einer Polka und einem Galopp. Die Komponisten dirigierten ihre Werke selbst. Alle wurden von dem vollbesetzten Hause lebhaft gefeiert. Kurt Westphal

>

K 109

Der Westen, Berlin-Wilmersdorf, 4. 10. 1938.

Neue Musik in der Akademie der Künste

Werke von Trapp, Wolfurt, Graener und Georg Schumann

Der angelebten Tonsetzern der Gegenwart galt das erste Winterkonzert der Musikabteilung in der Pr. Akademie der Künste. Immer wieder hört man Max Trapp's Fünfte Sinfonie mit großer Befriedigung, da sie durch ihre innere Vornehmheit, ihre zwingende Form und ihren romantisch vergeistigten Schönheitswert besticht. Kurt von Wolfurt war mit der uraufgeführten Neufassung seiner „Musik für Streichorchester und Pauke“ vertreten, die in weit ausgedehnten Gedanken eine recht subjektive Musizierfreudigkeit des Komponisten erkennen lässt.

Den größten Beifall fanden Paul Graener's Orchestervariationen „Turmwächterlied“, eine Neuheit für Berlin. Es sind gehaltvolle episch-lyrische Szenen in strengem Rahmen des ihm vorschwebenden Bildes nach Goethes bekannten Text „Zum Schen geboren...“. Der starke, von echten Empfindungen beseelte Lobens-impuls hebt das Werk weit über Schöpfungen der programmatischen Richtung hinaus. Der Stil in abgelerter Reife wirkt vollendet abgerundet, manchmal an den Komponisten der „Flöte von Sanssouci“ erinnernd, echt deutsch in seiner verträumten Haltung.

Georg Schumann beschloß das Programm mit Deutschen Tänzen voll erstaunlich unterhaltsamer Melobik, geschickt und dezent in der Verarbeitung, am besten ein wienerisch gefärbter Walzer mit aufgelockerten Kadzenzen, und ein aromatischer Salopp. Die Tonsetzer, die ihre eigenen Interpreten waren, und das Philharmonische Orchester durften im überfüllten Saal der Singakademie starken Beifall entgegennehmen.
Dr. Fritz Siegel.

K.109

~~Steckbrief~~
~~Kunst~~
Erstes Akademiekonzert

Die Akademie der Künste bleibt der Aufgabe, für die Musik der Lebenden einzutreten, treu, und auch die Zuhörerschaft verfügt nicht die Gesellschaft. In der vollbesetzten Sinfonakademie wurden vier neue Werke aufgeführt, deren Kürzelchen ist, daß sie keine Probleme bieten und deshalb nicht, wie man sonst zu sagen pflegt, erst zur Diskussion gestellt werden müssen. Die 5. Sinfonie des Berliners Max Trapp (geboren 1887) stellt den gegliederten Versuch dar, die alte klassische sinfonische Form mit Stilmitteln, die sie nicht mit einer Richtung bezeichnen lassen, neu zu beleben. Plastische Themen, schöne Kantilene, bewährte dynamische Steigerung, klare Schichtung der Melodien, das sind die Vorzüge dieser F-dur-Sinfonie. Der Deutschdeutsche Kurt von Wölflin (geboren 1880), Meisterschüler, beherrscht die formalen Mittel der Musik ausgezeichnet, was allerdings nicht hindert, daß der sehr weit gesponnene Mittelsatz seiner „Musik für Streichorchester und Pauke“ gerade in der Form zerstießt. Im übrigen ist der Klang des Streichorchesters in der Art langeranter Musik sehr ausgespart. Merkwürdig ist die Beigabe der Pauke, die weniger rhythmisches untermauert als dynamisch akzentuiert. Großen Erfolg hatte Paul Graener (geboren 1872) mit seinen Orchester-Variationen op. 107, zu denen Goethes Turmwächterlied „Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt“ die geistig schöpferische Reimzelle abgegeben hat. Die Impressionen werden von Graener mit Überlegenheit zu schönen Klangbildern gestaltet. Den Schluß des Konzerts bildete eine Uraufführung von Georg Schumann (geboren 1886): Drei deutsche Tänze. Walzer, Polka und Galopp sind mit großer Könnerhaftigkeit, die besonders dem Einsatz der charakteristischen Instrumente zugute kommt, im besten Unterhaltungsstil gesetzt. Auch dieses Werk fand großen Beifall. Eberhard Preußner.

K 109

Berliner Börsen-Zeitung. Abendausgabe Nr. 458, 30. 9. 1938.

Bier komponisten dirigieren ihr Werk

In drei Orchesterkonzerten und zwei Kammermusikabenden wird für die Musikabteilung der Akademie der Künste wiederum für das Schaffen unserer lebenden Komponisten einlegen, eine Vionierarbeit, die bereits zur Tradition geworden ist und so mancher Schöpfung den Weg über die Konzertpodien erleichterte. Das Interesse für diese Veranstaltungen wächst aufsehends, und gleich das erste Orchesterkonzert, das wie üblich in der Singakademie stattfand, hatte eine überaus große Hörerschaft angelockt. Vier Komponisten standen nacheinander am Dirigentenpult der Philharmoniker, ihrem Werk die vorgestellte Form zu geben.

Das Schaffen Max Trappes, dessen fünfte Sinfonie hier auftrug, weist seit Jahren eine selbstbewusste, charakteristische Entwicklung auf, die schon früh ihre Eigenart erkannte und von Werk zu Werk, meist sinfonischen Inhalts, nach Vertiefung strebte. Diese Vertiefung bedeutet in Trappes fünfter Sinfonie starke innere Konzentration des Ausdrucks zugunsten einer klaren, lebendig geführten, oft einfachen Melodik und Gegenmelodik. Die Beherrschung des neuen polYPHONEN Stils ist meisterhaft. Den langsamem Satz empfindet man in seinen weitgedehnten Flächen, in dem die großen Dimensionen beherrschenden Atem, in seiner zusammenhaltenden thematischen Arbeit als ein einziges Gefühlslebnis, mit vom Besten, was Trapp insgesamt geschrieben hat. Der dritte Satz, ein Prestissimo mit schnell wechselndem Gesicht, geht in einen Finalsat über, der fast zwiel des Guten an polYPHONEN Künsten aufweist.

Kurt von Wohlfurt brachte eine neue Fassung seiner Musik für Streichorchester und Pauke zur Darstellung, eine melodisch feingliedrige und feingesielte Musik, echte Kammermusik, die durch eine rhythmischi gewandt formulirte Pausenpartie interessante Schlaglichter erhält.

Danach ergriß Altmüller Graener den Taktstock, seine Orchester-Variationen über Goethes Turmwächterlied aus dem Faust, „Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt“, zu formen. Die Musik eines lebenserfahrenen musikalischen Könners, die mit den drei heutischen Tängen des Altmüllers Georg Schumann, die dieser selbst als Schlüß des Konzertabends zur Uraufführung brachte, das Lebendnahe und Lebendwärme gemeinsam hat. Aus einem einzigen Grundgefühl, das weit mehr ein Schauen als ein Sehen ist, hat Graener die Variationen seines Turmwächterliedes aufgebaut, melodische Visionen, die unmittelbar und tief ergriffen und eines Meisters würdig sind. Ebenso unmittelbar ergriff und erfaßt und ebenso vollsnahe sind Schumanns deutsche Töne, unter denen ein glänzend instrumentierter Galopp von einer tänzerischen Plastik ist, die eine jede Tanzgruppe unbedingt zur Darstellung reizen muß.

Otto Steinbäen.

1009

12 Uhr-Blatt, Berlin, 1. 10. 1938.

45

Ernste und heitere Musik

Petra Lie-Zaepfel / Akademie der Künste

An der Zusammenstellung der Vortragsfolge erkennt man den guten Geschmack, das künstlerische Wollen und Streben der Sängerin Petra Lie-Zaepfel, die im Bechsteinsaal einen Liederabend gab. Edward Grieg, Hugo Wolf und G. v. Westermann sind die Tonschöpfer, die sich die Künstlerin ausgesucht hatte und durch deren Werke sie eine dankbare Zuhörerschaft erfreute. Die Stimme ist leicht und warm, sie wird durch eine gute Vortragskunst unterstützt, deren Beherrschung besonders in den heiteren Liedern zur Geltung kommt. "Mit einer Basserrolle" von Grieg fand deshalb auch besonders starken Beifall — soweit man den Abend verfolgen konnte. Am Flügel sah Michael Rauch eisen, der Meister sicherer, feinfühlender Begleitung. Auch seinem Spiel galt der Dank des gut gefüllten Saales.

In der Singakademie musizierten mit dem Berliner Philharmonischen Orchester, im Rahmen der Konzerte der Preußischen Akademie der Künste, Abteilung für Musik, Komponisten von Rang. Stark wirkte das "Turmwächterlied", Orchester-Variationen über ein Gedicht von Goethe" von Paul Graener. Hier gab ein Meister am Dirigentenpult seiner Schöpfung eine klare Auslegung. Das Werk gehört wohl zu den reifsten Schöpfungen Graeners. Mit einfachen Mitteln, einer durchsichtigen Instrumentation, erzielt der Komponist größte Wirkungen. Ein überaus starker Beifall des überfüllten Saales bewies, daß Graeners Kunst verstanden, tief empfunden und gewürdigt wird. — Georg Schumann brachte als Uraufführung "Drei deutsche Tänze", einen Walzer und eine Polka für kleines und einen Galopp für großes Orchester. Die Kompositionen stellen ein gutes Orchester vor dankbare Aufgaben. Sie sind voller Humor und Einfälle, mit großer Virtuosität instrumentiert und fanden starken Beifall. Besonders der Galopp, in Scherzoform mit zwei Trios in der Mitte angelegt, riss die Zuhörer mit.

Diese Konzerte geben den großen Orchestern Werke lebender Autoren von Format bekannt. Es ist sehr zu wünschen, daß die Konzertveranstalter sich mehr daran erinnern, daß wir wertvolle Tonschöpfer unter uns haben, und daß es selbstverständliche Pflicht ist, die Öffentlichkeit mit deren Werken bekanntzumachen. Hans Martin Cremer

K 109

Männer der Akademie dirigieren ihre Werke

1. Konzert mit den Philharmonikern

Die musikalischen Veranstaltungen der Preußischen Akademie der Künste eröffnete ein Orchesterkonzert, das ausschließlich dem Schaffen von Mitgliedern des Hauses gewidmet war. Die Komponisten selbst dirigierten. Das war insofern aufschlußreich, als Werke wie die 5. Sinfonie von Max Trapp und die Musik für Streichorchester und Pauke von Kurt v. Wolfsurt durch ihre Autoren eine weit mehr aufs Expressive angelegte Deutung erhielten als in den uns erinnerlichen Aufführungen durch andere Dirigenten. Das sollte nicht übersehen werden, weil beide Komponisten in ihrer stilistischen Haltung formal den Bestrebungen der Jüngeren sich öffneten und einem linear-polyphonen Musizieren sich wandten. Sie zeigten uns gestern, wie stark ihre Musik dennoch mit romantischen Stilelementen im Sinne der Generation von Strauss und Reger durchsetzt ist.

Diese Verbindung von subjektivem Ausdruck und konzertanter Form stellt sich bei Trapps ungemein ausgezogenem Opus 33 dar in einer eigenartigen Spannung zwischen stehender, homörischer Melodie und ostinater Rhythmus, zwischen weit ausgreifender Canaille und kontrapunktischer Gebundenheit. Bei Wolfsurts Opus 27 liegt der Akzent etwas stärker auf dem Kontrapunktischen. Die Tonsprache ist herber und reibungsloser. Die Aneinanderreihung thematisch vielfältiger Episoden zeigt einen weniger sinfonischen als suitehaften Aufbau. Aber das Andante sostenuto mit dem konzertierenden Solisten gibt auch der gesanglichen Ausbreitung freien Raum. Die verschiedenartige Auswertung des Streicherklangs verleiht dem Werk farbiges Profil.

Anüpft Wolfsurt mehr an Klassizisten Reger an, so setzt Paul Graener in seinem Turmwächterlied, op. 107, die Linie des romantischen Impressionisten der Boecklin-Suite fort. Die Lynceus-Worte aus dem zweiten Teil „Faust“, die er als Motto seinem Variationenwerk voranstellen, geben den gehaltlichen Hintergrund. Dunkle, gesättigte Farben einer reichen Orchesterpalette und der Wechsel der mit meisterlicher Hand entworfenen Stimmungsbilder sind Ausdruck eines Ernstes, der getragen ist von der Harmonie der Schlussverse: „Es sei wie es wolle, es war doch so schön!“

Den heiteren Ausklang des Abends bildete die Uraufführung dreier deutscher Tänze, op. 79, von Georg Schumann. In einem leden Walzer für kleines Orchester begibt sich der Altmüller gleichsam als Rosenkavalier verkleidet auf den Fasching. Eine anmutige, ebenfalls mit Humor instrumentierte Polka folgt, während der abschließende Golop für großes Orchester ernstere und gewichtigere Register zieht.

Die vom Komponisten und den Philharmonikern mit jugendlicher Verve hingelegten Stücke fanden gleich den übrigen Werken stürmischen Beifall.

Robert Oboussier

K109

Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin, 4. 10. 1938 (Morgen-Ausgabe).

Die 5. Sinfonie von Max Trapp, über die wir anlässlich ihrer Aufführung in der Pr. Akademie der Künste berichteten, wurde leider das Opfer eines sinnentstellenden Drückschlags. Das Werk sollte als eine ungemein ausgewogene Schöpfung gewürdigt werden.

K 109

Erstes Konzert der Preußischen Akademie der Künste

Die Preußische Akademie der Künste, Abteilung Musik, eröffnete die Reihe ihrer sechs dieswintertlichen Konzerte mit dem Philharmonischen Orchester in der Singakademie. Seit Jahren haben diese Konzerte unser besonderes Interesse, weil in ihnen Werke lebender Komponisten zur Aufführung kommen. Die Generation der Meister hat den Dortritt. Vier Namen stehen auf dem Programm: Max Trapp, Kurt von Wolfszt, Paul Graener, Georg Schumann. Vier Meister, vier Stile.

Von Max Trapp hören wir die 5. Sinfonie in F-Dur Op. 33. Dem klassischen Grundriss gemäß hat sie vier Sätze. Jeder dieser Sätze ist sicher gesetzt, jeder sicher ausgehört. Keiner dauert daher länger, als die Reichweite seiner melodischen Energie erlaubt und verlangt. Neben dem fast Diabolischen ersten Satz, dem unheimlich geschäftigen, in den Streichern förmlich roschenden Prestissimo-Scherzo und dem schwungvoll treibenden Finale hält uns das Adagio am anhaltendsten in innerer Spannung. Unerbittlich entwickelt dieses Adagio seine Melodik, großlich und stark wölbt sie jene echt hochromantische Kurve, die nur einen Gipfel in der Mitte kennt, um am Schluss wieder zu gehaltenen Stilen des Anfangs zurückzufinden. Dieser Satz verrät den Meister. An seinen langsamten Sätzen sollt ihr ihn erkennen.

Kurt von Wolfszt besticht schon durch die Besonderheit seiner Besetzung: Musik für Streichorchester und Pauke O. 27. Jedoch tritt die Pauke nicht als instrumentaler Sonderpart heraus, sondern nur als dunkelndes Mittel der Celli und Kontrabässe, deren gegen die hantable Melodik der Violinen gesetzte Pizzikati sie besonders wirkungsvoll unterstützen. Formal war der erste Satz in seiner Vielteiligkeit und seinen wiederholten Neuansätzen, wenigstens beim ersten Hören, nicht klar durchschaubar. Eines fiel auf: daß polyphoner Satz einen stellenweise fast impressionistisch zu nennenden seidenweichen Klang zu erzeugen vermag.

Weit ist der Sprung zu Paul Graeners Turmwächterlied Op. 107 über ein Gedicht von Goethe (Faust II). Auch in diesen Orchestervariationen ist Graener der Lyriker, als den wir ihn aus seinen Opern kennen. Seine Musik baut nicht, sie malt. Mit zarten Klangtupfen und weichen verschwimmenden Farben zaubert sie ein Stimmungsbild, das für Freunde neuromantischer Musik sicher nicht ohne Reiz ist.

Den fröhlichen Beschluß macht Georg Schumann mit drei Tänzen Op. 79, einem Walzer, einer Polka und einem Galopp. Die Komponisten dirigierten ihre Werke selbst. Alle wurden von dem vollbesetzten Hause lebhaft gefeiert.

Dr. Kurt Westphal

K 109

Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin, 26.9. 1938 (Abend-Ausgabe)

The Preußische Akademie der Künste veranstaltet im Winterhalbjahr 1938/39 vier Konzerte mit dem Berliner Philharmonischen Orchester und zwei Kammermusikabende. Zur Aufführung gelangen ausschließlich zeitgenössische Kompositionen. Das erste Konzert mit dem Philharmonischen Orchester findet am 29. September statt. Auf dem Programm stehen Orchesterwerke von Paul Graener, Georg Schumann, Max Trapp und Kurt u. Wolfram. Die unter Leitung der Komponisten gespielt werden.

Signale für die musikalische Welt, Berlin, 21. 9. 1938

Die Preußische Akademie der Künste veranstaltet im Winter 1938/39 vier Konzerte mit dem Berliner Philharmonischen Orchester und zwei Kammermusikabende. Zur Aufführung gelangen ausschließlich zeitgenössische Kompositionen. Das 1. Konzert mit dem Philharmonischen Orchester findet am 29. September statt.

Signale für die musikalische Welt, Berlin, 21. 9. 1938.

Die mit der Preuß. Akademie der Künste verbundenen Meisterschulen für musikalische Komposition haben die Bestimmung, den in sie aufgenommenen Schülern Gelegenheit zur weiteren künstlerischen Ausbildung unter unmittelbarer Leitung eines Meisters zu geben. Sie werden geleitet von Prof. Dr. h. c. Paul Graener, Prof. Dr. Gerhard von Kneubauer und Prof. Max Trapp. Die Aufnahme für das Wintersemester 1938/39 findet Anfang Oktober unmittelbar durch die Meister statt. Auskunft über die Meisterschulen erteilt das Büro der Preuß. Akademie der Künste, Berlin C 2, Unter den Linden 3.

Angriff am Abend, Berlin, 29. 9. 1938.

*
Das erste Konzert der Preußischen Akademie der Künste mit den Berliner Philharmonikern bringt heute abend um 20 Uhr in der Singakademie Graeners "Turmwindkonzert", Wolfgarts "Musik für Streichorchester und Pauke", Trapps Fünfte Symphonie und Georg Schumanns uraufführte "Deutsche Tänze". Die Leitung haben die Komponisten.

Der Mittag, Düsseldorf, 23. 9. 1938.

Die mit der Preußischen Akademie der Künste verbundenen Meisterschulen für musikalische Komposition werden geleitet von Professor Dr. h. c. Paul Graener, dem Staatspräsidenten der Reichskultusminister, von Dr. Gerhard von Kneubauer und von Professor Max Trapp. Die Aufnahme für das Wintersemester findet Anfang Oktober statt und zwar unmittelbar durch die Meister.

K 109

Preußische Akademie der Künste
4 Konzerte mit dem Philharmonischen Orchester

29. Septbr. / 24. Novbr. / 5. Dezbr. 1938 / 12. Mai 1939

1. Konzert

Singakademie, Donnerstag, den 29. September, 20 Uhr

Zur Aufführung gelangen Orchesterwerke von

Paul Graener / Georg Schumann
Max Trapp / Kurt von Wolfurt
unter Leitung der Komponisten

Karten zu 3.- und 2 - RM in den bekannten Vorverkaufsstellen
sowie an der Abendkasse.

Konzert-
Direktion **BACKHAUS** Kothener Str. 32
Fernruf: 19 43 24

Gerty Molzen
Siegfried
Borries

„Dieser Meistergeiger gehört zweifellos zu den über-
ragendsten Begabungen der Gegenwart.“

Senta (Violine) Waldemar von (Klavier) Bechsteinsaal, Mittwoch, 5. Okt., 20 Uhr

Bergman / Vulfée Brahms-Abend
Sonaten G-dur op. 78 / A-dur op. 100 / d-moll op. 108

3 Schubert-Abende

FÜHRER

durch die Konzertsäle Berlins

BERLINER KONZERT-ZEITUNG

POSTLOSE AUSGABE IN ALLEN BERLINER KONZERT-SÄLEN

ZEITUNG VOM 20. September bis 9. Oktober - Die nächste Nummer erscheint am 30. September

19. Jahrgang

Nummer 2

Deutsches Opernhaus

Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 34-37 / Fernruf: 30 02 31

Stammstizmieten für die 4 Sinfonie-Konzerte der Spielzeit 1938/39

1. Konzert am 7. Oktober 1938

Dirig: **Artur Rother**

Solist: **Erik Then-Bergh**

Brahms: d-moll-Konzert
R. Strauss: Alpenföntone

2. Konzert am 30. November 1938

Dirig: **Karl Dammer**

Solist: **Walter Rummel** (Kla-
vier)

Ottorino Respighi: Pini di Roma
Liszt: Klavierkonzert in Es-dur
R. Strauss: Ein Heldenleben, Sinfon. Dichtung

3. Konzert am 16. Februar 1939

Dirig: **Artur Rother**

Solist: **Edwin Fischer** (Klavier)

Erich Anders: Bärtische Rhapsodie
Beethoven: Es-dur-Konzert
Brahms: 2. Sinfonie in B-dur

4. Konzert am 15. März 1939

Dirig: **Karl Dammer**

Solist: **Georg Kulenkampff** (Kla-
vier)

Franz Alfano: Danza e Finale de Sakuntala
Dvorak: Violin-Konzert
Beethoven: 5. Sinfonie

Preise für 4 Konzerte insgesamt RM 6.— bis RM 12.—

Anmeldungen: Richard-Wagner-Straße 10—12.

K 109

Staats		Oper	
Montag	Theatergemeinde Berlin	Freitag	
26. Sept.	Madame Butterfly	30. Sept.	Fidelio
20 Uhr	Dirig.: Schüller / Mitw.: Cabotari, Asserson, Katona u. G., Domgraf-Faßbaender, Witting	20 Uhr	von Karsjen a. G.
Dienstag	Cavalleria rusticana / Bajazzo	Sonnabend	
27. Sept.	Dirig.: Schüller / Mitw.: v. Dokay, Tegethoff, Arndt-Ober, Scheppan, Kremer u. G., Bockelmann, Völker, Großmann, Domgraf-Faßbaender, Zimmermann	1. Okt.	Manon
20 Uhr		20 Uhr	Dirig.: Heger, Tegethoff, Böckelmann, Völker, Großmann, Domgraf-Faßbaender, Neu
Mittwoch	Die Zauberflöte	Sonntag	
28. Sept.	Dirig.: Heger Mitw.: Lemnitz, Berger, Spötter, Witztisch, v. Roggen, Neumann, Großmann, Zimmermann	2. Okt.	Die Meistersinger von Nürnberg
20 Uhr		19 Uhr	Dirig.: Heger / Mitw.: Maria Lunden, Böckelmann, Völker, Großmann, v. Manowarda, Neu
Donn.	Margarete	Montag	
29. Sept.	Dirig.: Schüller Mitw.: Maria Möller, Spötter, Arndt-Ober, Roswagene, Hofmann, Domgraf-Faßbaender, Helgers	3. Okt.	La Traviata
20 Uhr		20 Uhr	Dirig.: Schüller Mitw.: Cabotari, Witztisch, Gerhard Hüsch

Konzert-Direktion HANS ADLER
Berlin W 30, Speyererstr. 12 (26 06 88)

Peter (Violine) Hans Erich (Klavier) Historischer Zyklus:
Panoff mit Riebensahm Die Violin-Sonate
5 Abende / 1. Abend: Donnerstag, 6. Oktober
20 Uhr, Beethovensaal
Alle Italien. Meister
Beethovensaal, Dienst. 11. Okt., 20 U. **Klavier-Abend**
Joe Hoffmann Bach - Busoni: Toccata C - dur
Brahms: Sonate fis-moll / Schubert: Sonate B-dur (nachgel. Werk)
Beethovensaal, Freitag, 14. Oktober, 20 Uhr **Einziges Konzert**
Onégin Mozart: Konzertarie „Exsultate“ / Job. Fr. Reichardt / Schubert / Rich. Strauss
Am Flügel: Hermann Reutter
Beethovensaal, Sonnab., 15. Okt., 20 Uhr **Violin-Abend**
Ruggiero Ricci Corelli: La Folia, Glazounow: Kzt. op. 82,
Bach: Chaconne, Ysaye, Ries, Paganini
Am Flügel: Karl Fürstner
Beethovensaal, Dienst., 25. Okt. 20 U. **Schubert-Abend**
Eduard Erdmann Sonate a-moll op. 4
4 Impromptus op. 96
Sonate D-dur op. 53
LAMOND Beethovensaal, Donnerstag,
27. Oktober, 20 Uhr **Klavier-Abend**

Paul Mangold Gesangsmusiker
So beurteilt die Presse meine Schüler:
„...herrliche gesangliche Führung“ „vollendet geführte Brusttöne bis in die Kopflage“ „Das nennt man Singen“ „...ausgezeichnet durchgebildet u. mit reifer Technik geführte, d. Höhe v. blendender Leuchtkraft“ „Daß d. Jugendlichen diese Leistung (Brühmthe) auf d. ganz deutsche Opernbühne niemand nachmacht“ „...usw. — Tempelhof, Dorfstr. 40 (757474)

Dr. Walter Krone Stimmbildner
BERLIN NW 87, Holsteiner Ufer 5
Durch Erarbeitung höchster Schallresonanzen
Erzielung strahlender Höhe und völlig
Registerausgleichs
Bei Albert Stahl, Berlin W, erscheint:
„Woraus erklärt sich der frühzeitige
Verfall der deutschen Singstimme?“

52
SING-AKADEMIE
zu
BERLIN C. 2
AM FESTUNGSGRABEN 2.

30. SEP. 1933

Rechnung

für die Preussische Akademie der Künste

Berlin.

Saalmiete für den 29.9.38	R.M. 175.-
Beeienungskosten	" 25.-
Beleuchtungskosten bei der Probe ...	" 20.-
	Sa. R.M. 220.

Autographen wa 307

A. W. Hahn's Erben

Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung ◊ Berlin und Potsdam

Berlin SW 68, den 10. September 1928

Stimmenstraße 29

U.T. 1
60

53
Bernioprecher: 171472 und 171473
Postfachkonto: Berlin NW 7, Nr. 4660
Bankkonto: Commerz- und Privat-
Bank H. G., Berlin W
Siedlung- und Erfüllungsort: 18
Berlin-Mitte
Rechnungen können nur berücksichtigt
werden, wenn sie sofort nach
Empfang der Rechnung angebracht
werden

SEP. 1928

Rechnung für die Preußische Akademie der Künste, Berlin C 2

Duplikat

1.800 Programme "Erstes Konzert mit dem
Berliner Philharmonischen Orchester",
2 Seiten A 4

Aufwands 37 kg wa

RM	RM
61,50	
30,17	

54



HERR, FIRMA

Preußische Akademie der Künste

Unter den Linden 3

Sie empfangen anbei:

1.300 Programme
"Erstes Konzert mit dem Berliner
Philharmonischen Orchester"

Pakete

Berlin, den 27. September 19 38

A. W. HAYN'S ERBEN
BUCHDRUCKEREI UND VERLAG
BERLIN SW 68 · ZIMMERSTR. 29
FERNSPRECHER: 171472 · 171473

Bestellungen können nur innerhalb von 3 Tagen Beachtung finden



A. W. Hayn's Erben

Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung ◊ Berlin und Potsdam

Berlin SW 68, den 24. September 1938

26SEP1983

55

Gernsprecher: 17 14 72 und 17 14 73
Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 46 69
Bankkonto: Commerz- und Privat-
Bank U. G., Berlin W 8
Zahlungs- und Erfüllungsort ist
Berlin-Mitte
Beanstandungen können nur berück-
sichtigt werden, wenn sie sofort nach
Empfang der Rechnung angebracht
werden

Rechnung für die Preußische Akademie der Künste, Berlin C 2

Duplikat		32 82,2 65,60	RM	RF
1.400	Einladungen zum Ersten Konzert der Preußischen Akademie der Künste mit dem Berliner Philharmonischen Orchester	RM	32,80	
		===== RM - 66 32 14		



56

HERR / FIRMA

Preußische Akademie d. Künste
Berlin

Am 10. Linie 3

Sie empfangen anbei:

14.10 Einladung
Zum ersten Konzert der
Preußische Akademie d. Künste
mit dem Berliner Philharmoniker
Orchester.

Pakete

Berlin, den 20. September 1938

A.W. HAYN'S ERBEN
BUCHDRUCKEREI UND VERLAG
BERLIN SW 68 · ZIMMERSTR. 29
FERNSPRECHER: 171472 · 171473

Beanspruchungen können nur innerhalb von 3 Tagen Beachtung finden

1. Einzug am 29. 9. 1928

57

Abwurfsuppen Rm. 14.-
Waffnung Wertheim " 3.70

Rm. 17.70
" 5.-

et für d. Einzugs
Augenarzt von 30% Fr. Rm. 12.70
29/9. 30. *me*

87/1906

1. Einzug am 19. 9. 1928

57

Abwurfsuppen
Wageningen Wertheim

Rm. 14.-

· 3.70

et für 1. Einzug
Augenarzt von 30,-

Rm. 17.70

· 5.-

29. 9. 30.

Fr. Rm. 12.70

87/10

Internationale Austauschkonzerte der Sing-Akademie zu Berlin

~~Sing-Akademie, Kastanienwäldchen
Donnerstag, 10. März 1938, 20 Uhr~~

~~3. Abend: Deutsch-Italienisches Austauschkonzert~~

~~Antonio Jonigro (Sop.)~~

~~Im Spiel: Georg Schumann~~

~~Die Vorsteherin der Sing-Akademie gäbte sich
zu diesem ersten Austauschkonzert eingeladen~~

~~Die Einladung berechtigt zum Eintritt
Bei Nichtbenutzung erbitten wir diese Eintrittskarte zurück~~

Quittung Reichsmark 5,-

58

Von Mr. Dr. f. Mälzer d. Prinzessin d. Preußen
für den Enf. d. Prinz. Wenzel

Reichsmark 5,-

richtig erhalten zu haben, bescheinigt hiermit

1. Obergut
den 29. 9. 1938

Mälzer

37/100

Abrechnung der Abendkasse

Berlin, 1. 19. 9. 1938

1. Anzug 2. Prinz. Akademie 3. Künste. Ring-Akademie

3nt

3.R

Preis der Plätze	Erhalten von					zurück	frei	verkauft	RM
	Bote & Bock	Wert- heim			Sa.				
3.-	34	15	.	.	49	47	-	2	6.-
2.-	25	8	-	-	38	29	-	4	8.-
<u>Summe: 14.-</u>									<u>Mittler</u>

1529⁶⁰

Abrechnung der Konzertkasse Wertheim

für Konzert den 29. 9. 1938
Lucy Katzenic

Platzart	Eingang	zurück	nicht verkauft	verkauft	Preis	Betrag	Bemerkungen
Karten	15	15	-	3-	-		
	10	8 2	2,-	4-			
				4,-			
				1. 20	- 20		
				3. 30	3. 30		

Die Abrechnung kann nicht entheben

W 27
9

1529⁶¹

Abrechnung der Konzertkasse Wertheim

für Konzert
Sing Akademie den 19. 9. 1938

Platzart	Eingang	zurück	nicht verkauft	verkauft	Preis	Betrag	Bemerkungen
<u>Karten</u>	<u>15</u>		<u>15</u>	<u>-</u>	<u>3.-</u>	<u>-</u>	
	<u>10</u>		<u>8</u>	<u>2</u>	<u>2.-</u>	<u>4.-</u>	
					<u>4.-</u>		
				<u>1. 40</u>	<u>- 30</u>		
				<u>40</u>	<u>3 70</u>		

87/1905 1 88

giant R. monkey with white mouth

15 a 3.-
8 ' 2.5

Kang er
Ring Thaepuie

23
22
37
82
=

Abrechnung der Konzertkasse Berlin

8. 9. 29

abrechnung
der Konzertkasse

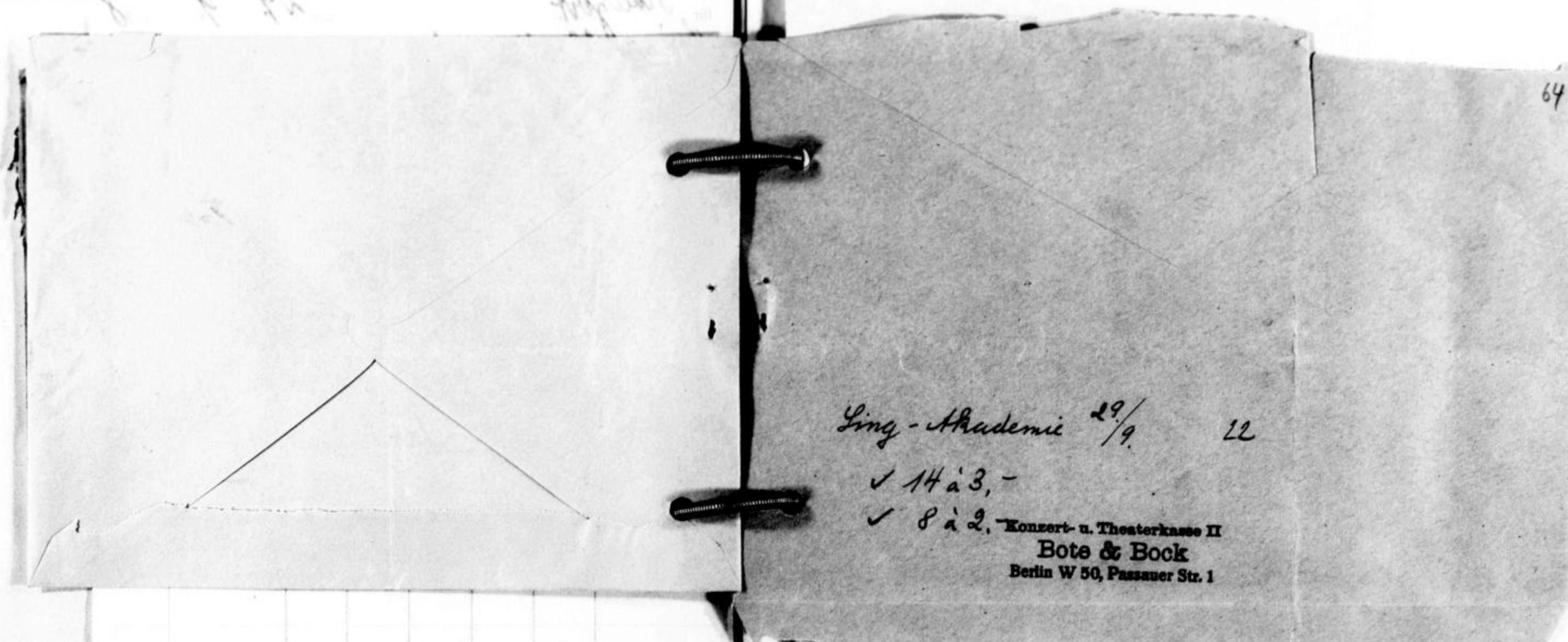
ED. BOTE & CO. P
Konzer- und Thea-
 Berlin W. 8, Leipziger Str. 37
 Konzert- u. Theaterkasse I

63

Sing-Akademie 29.1.9.

✓ 20 à 3.-
✓ 17 à 2.-

37
Konzert- u. Theaterkasse I
Bote & Bock
Berlin W 8, Leipziger Str. 37



1938

Abrechnung der Konzertkasse Metropol

65

20. September 1938

Sie empfangen anbei für das Erste Konzert mit dem
Berliner Philharmonischen Orchester am 29. September
1938

51 Eintrittskarten zu RM 3,-
40 " " RM 2,-

Fa. Ed. Bote & Bock
Berlin W 8
Leipzigerstr. 37

Preussische Akademie der Künste
Das Büro

ED. BOTE & G. BOCK
Konzert- & Theaterkasse
Leipziger Str. 37

Heute auf Böhmen wölgen 6/ 66

Leuckarts Sortiment (Martin Sander)

Buch- und Musikalien-Versandgeschäft

Spezialgebiete: Chor-, Kirchen- und Schulmusik

Fernsprecher: Gegründet Postscheckkonto Leipzig C 1. Egeler Straße 8
Nr. 23672 1887 Leipzig 54367 Bankverbindungen: Leipzig: Commerz- und Privatbank
Prag: Kreditanst. d. Deutschen - Wien: Wiener Bankverein

An die
Preußische Akademie der Künste

Berlin C. 2
Unter den Linden 3

29 SEP 1938

Martin Sander

Betreff: Ihre Nachricht vom: Ihr Zeichen: Unser Zeichen: Tag
27.9.1938 HS/h Sort. 29.9.1938

Hierdurch bestätige ich den Empfang Ihres Schreibens v. 27. d. M. und
habe wunschgemäß die Höhe der Leihgebühr für die

"Fünfte Sinfonie" von Max Trapp

nochmals nachgeprüft. Ich gestatte mir, darauf hinzuweisen, daß es
sich bei dieser Sinfonie um ein Werk von über 1/2 Stunde Aufführungsdauer
handelt und werden Sie es begreiflich finden, daß ich für eine
so bedeutsame Schöpfung des angesehenen und erfolgreichen Komponisten
Verpflichtungen einzugehen hatte, die sehr erheblich waren. Außerdem
bitte ich, zu bedenken, daß ich das gesamte Material, d. h. Partitur
und Orchesterstimmen, in bestem Druck bei Röder herzustellen und darüber
hinaus eine Taschenpartitur zu veröffentlichen hatte.

In Anbetracht dieser überdurchschnittlichen und großen Aufwendungen
bedaure ich lebhaft, nicht in der Lage zu sein, eine Ermäßigung der
Leihgebühr vorzunehmen, zumal ich bei der Berechnung bereits der von
Ihnen geschilderten Sachlage Rechnung trug und mich mit einem niedrigeren
Leihgebührsatz begnügte, wie er sonst für derartige Veranstaltungen in der Reichshauptstadt üblich ist.

Heil Hitler!

*Leuckarts Sortiment
(Martin Sander)*

Verleihung von Aufführungsmaterial

Ich bestätige(n) hiermit, aus dem Musikverlage von
Wir F.E.C. Leuckarts Leipzig C.1., Engelstr. 8.

durch Vermittlung der Firma Leuckarts Sortiment (M. Sander), Leipzig C.1.
Leihweise für die Zeit vom 31. 8. 1938 bis 3. 10. 1938
das vollständige Aufführungsmaterial zu

Max Trapp, op. 53 "FÜNFTE SINFONIE"

bestehend aus:

1 Partitur Nr. 9, vollständigen Orchesterstimmen Nr. 9 und Streicherdoubletten:
4 Violine I, 3 Violine II, 2 Viola, 2 Cello, 2 Baß,
— Klavierauszügen, — Solostimmen, Chorstimmen: — Sopran, — Alt, — Tenor,
— Baß, — Kinderstimmen, für eine Leihgebühr von

R M 150.— (Hundertfünfzig)

zahlbar sofort nach Erhalt

unter folgenden Bedingungen entliehen zu haben.

Ich verpflichte(n) mich sowohl persönlich als auch für die von mir vertretene
Wir uns

Preuß. Akademie der Künste, Berlin

und alle Rechtsnachfolger durch rechtsverbindliche Unterzeichnung dieser Erklärung, das Aufführungsmaterial nicht zu anderen als der von mir selbst veranstalteten und geleiteten Konzertaufführung in Berlin, am 29. Sept. 1938

zu gebrauchen, das Material weder zu Auszügen oder zu Bearbeitungen zu benutzen oder benutzen zu lassen, es weder ganz noch teilweise abzuschreiben oder anderweitig zu vervielfältigen, auch nicht einem anderen, sei es gegen Entgelt oder unentgeltlich, ganz oder teilweise zu irgendwelchen Zwecken in irgendeiner Form zu überlassen, zu verleihen oder zu vermieten; insbesondere ist, als dem Zwecke dieses Leihgeschäfts nicht entsprechend, eine Benutzung dieses Materials zu Tonfilmaufnahmen, Rundfunkübertragungen, Übertragung auf andere Sender, Aufnahmen zur Wiedergabe auf mechanischen Musikinstrumenten usw. ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages ausgeschlossen.

Wir verpflichten uns, aus dem Verlag die Textbücher zum Zwecke des Verkaufs bei der Aufführung des Werkes zu entnehmen und nur diese offiziell verkaufen zu lassen, den Text weder auf Programme zu drucken noch in irgendeiner anderen Form ganz oder teilweise zu vervielfältigen und zu verbreiten, es sei denn, daß das Recht des Textabdruckes ausdrücklich mindestens 2 Wochen vor der Aufführung von der Verlagshandlung erworben ist.

Wir verpflichten uns ferner, binnen einer Woche nach der Aufführung zwei Exemplare des für die Aufführung ausgegebenen Programmes kostenlos an den Verlag einzusenden.

Das geliehene Aufführungsmaterial ist nach Ablauf der festgesetzten Leihzeit, d. i. spätestens am 3. Oktober 1938 an die Firma Leuckarts Sortiment Leipzig, Egelstr. 8 in gutem Zustande zurückzuliefern. Etwa verloren gegangene, stark beschädigte oder über das übliche Maß hinaus (durch Bleistifteinzeichnungen und dgl.) abgenutzte Stücke sind durch Barzahlung und zwar: für eine Partitur M , für eine Orchesterstimme M , für einen Klavierauszug M , für eine Solostimme M , für eine Chorstimme M zu ersetzen. (erden evtl. besonders berechnet)

Wenn das Leihmaterial nicht bis zu dem angegebenen Termin zurückgegeben ist, kann für jeden angefangenen neuen Monat nochmals die Hälfte der Leihgebühr berechnet werden.

Wir nahmen davon Kenntnis, daß eine Rundfunkübertragung nur vom Verlag aus unter der Bedingung gestattet ist, daß der betr. Sender eine entsprechende Anschlußgebühr evtl. durch uns an den Verlag entrichtet. Zwecks Verständigung hierüber verpflichten wir uns, dem Verlag mindestens 10 Tage vor der Aufführung entsprechende Mitteilungen zukommen zu lassen, insbesondere den Namen des übernehmenden Senders und etwaiger Anschlußsender bekanntzugeben.

Jede Zu widerhandlung gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegt einer Vertragsstrafe von M 125.--, die an die Firma F. E. C. Leuckart, Leipzig C. 1. Egelstr. 8 zu zahlen ist, unbeschadet deren Schadenersatzansprüche. Als Sicherheit für die Erfüllung der Ansprüche aus dieser Verpflichtung hinterlege(n) ich wir einen Betrag von M , der nach ordnungsgemäßer Rückgabe des vollständigen Materials unter Abzug etwaiger Forderungen der Firma aus dieser Abmachung zurückerstattet wird.

Ich unterwerfe(n) mich in allen Streitigkeiten dem Gerichtsstand des Amtsgerichts oder Landgerichts in Leipzig.

Ich bin davon unterrichtet, daß das Recht der öffentlichen Aufführung von der STAGMA, staatlich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Urheberrechte, Berlin-Charlottenburg 9, Adolf-Hitler-Platz 7/9/11 — von zu erwerben ist.

Preußische Akademie der Künste
Akad. für. Mus.
J. A.

Berlin, am 4. Oktober 1938.

Teil?

abw 27/9

27. September 1938

Auf Ihr Schreiben vom 16. September 1938 erlauben wir uns zunächst zu erwiedern, dass uns die von Ihnen eingesetzte Leihgebühr von 150 RM für das Material zu Max Trapp op. 33, Fünfte Symphonie, im Vergleich mit den sonst von uns gezahlten Leihgebühren etwas hoch erscheint. Wir bitten in diesem Zusammenhange besonders zu bedenken, dass es sich bei den Veranstaltungen der Akademie um reine Repräsentationskonzerte handelt, aus denen keinerlei Einnahmen erzielt werden sollen oder erzielt werden. Aus diesem Grunde sind wir auch bisher mit den einzelnen Verlegern stets dahin übereingekommen, dass die Höhe der Leihgebühr für uns nicht unbedingt nach den Richtlinien der Reichsmusikkamer festzusetzen ist, sondern dem besonderen Charakter unserer Veranstaltungen entsprechend unter diesen Tarifen festgesetzt wird. Für ein Werk vom Umfang der Symphonie von Trapp haben wir beispielsweise im allgemeinen eine Leihgebühr von etwa 100 - 120 RM

100 - 120

An

Musikverlag F. E. C. Leuckart
(Leuckarts Sortiment Martin Sander)

Leipzig C. 1. Leuckart
Egelstr. 8

entrichtet. Wir bitten daher ergebenst, die Höhe der Leihgebühr noch einmal nachzuprüfen, und sehen Ihrer diesbezüglichen Rückäußerung entgegen.

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

17. SEP. 1938 69
LUCKARTS Sortiment (Martin Sander) Leipzig C 1, den 16. 9. 1938

An die Preuß. Akademie der Künste, Berlin C 2 Unter den Linden 3.

Am 31. August d.J. lieferte ich Ihnen wunschgemäß das Orchestermaterial zu Max Trapp, op. 33 für die Aufführung am 29. Sept. 1938. Ich bitte Sie höflichst, mir das Original des Ihnen seinerzeit mitgelieferten Vertrages mit Ihrer Unterschrift versehen, zurückzusenden und danke Ihnen im voraus für Ihre Bemühungen.

Heil Hitler!
Luckarts Sortiment
17. SEP. 1938

1938. 9. 17. 1938
(Zeugnis mit dem Namen geschrieben)

1. 3. 1938

6. 1938

Leuckarts Sortiment
(Martin Sander)
Leipzig C 1
Egelstraße 8 / Fernruf 23672
Postscheckkonto: Leipzig 54367



An die Preussische

Akademie der Künste,

Berlin C. 2.

Unter den Linden 3.



Leuckarts Sortiment

(Martin Sander)

Gegründet 1887

Fernsprecher 23672

Postscheckkonto: Leipzig 54367
Bankoerbindungen:

Leipzig: Commerz- u. Privatbank
Prag: Kreditanstalt der Deutschen
Wien: Wiener Bankverein

B/Sp/Sort.

Leipzig C 1, den 21. 8. 1933

Egelstraße 8

Akademie d. Künste

№ 0986 * - 1 SERI

An die
Preussische Akademie
der Künste,
Abtlg. für Musik,
Berlin C. 2.
Unter den Linden 3.

Sehr geehrte Herren!

Für den mir erteilten Auftrag auf das Leihmaterial zu
Max Trapp, op. 33 "Fünfte Sinfonie" danke ich Ihnen bestens. Ich lasse
Ihnen dasselbe beigeschlossen in der von Ihnen gewünschten Besetzung
und zwar: 1 Orchester-Partitur, 1 x Orchester-Stimmen cpl. und extra
4.3.2.2.2. Streicherstimmen, zugehen. Die Leihgebühr für eine Auffüh-
rung, ohne öffentlicher Hauptprobe und ohne Rundfunk-Übertragung be-
trägt RM 150. Diesbezügliche Rechnung füge ich der Sendung bei.
Gleichzeitig bitte ich Sie, mir das Original des beiliegenden Reverses
mit Ihrer Unterschrift versehen, zurückzuschicken.

Blu. a. 12. II. 33

Heil Hitler!

LEUCKART'S Sortiment
MARTIN SANDER

K 109

70
Fda.
D. P. 10.
K.
An

71
No. 271

F. E. C. LEUCKART
LEIPZIG C 1, EGELSTRASSE 8
Gegründet 1782

Fernsprecher 23672 / Telegramm-Adresse: Leuckart Verlag Leipzig

Die Preuss. Akademie der Künste

berlin

erhält von F. E. C. LEUCKART, LEIPZIG, durch Vermittlung der
Fa. Leuckarts Sortiment (M. Sander), Leipzig C. 1.
das vollständige Aufführungsmaterial leihweise — ~~kaum~~ zu

Max Trapp, op. 33 "5. Sinfonie" *Spw.*

bestehend aus:

✓ 1 Orchester-Partitur Nr. 9 *Spw.*

✓ 41 Orchesterstimmen Nr. 9

✓ 18 Streichstimmen:

✓ 5 Violine I
✓ 4 Violine II
✓ 3 Viola *(Saxophon)*
✓ 3 Violoncello
✓ 3 Kontrabass

✓ 3 Klarinetten
✓ 2 Fagotte
✓ 4 Hörner
✓ 3 Trompeten
✓ 3 Posaunen
✓ 1 Tuba
✓ 2 Schlaginstrumente
— Celesta
— Orgel
— Harmonium
— Harfe
— Klavier

✓ 23 Harmoniestimmen:

✓ 3 Flöten
✓ 2 Oboen
— Engl. Horn
— Heckelphon

Klavierauszug mit Text.

Soprani I Alt I Tenor I Bass I
Soprani II Alt II Tenor II Bass II

Zur gefl. Beachtung! Reklamationen können nur berücksichtigt werden, wenn sie binnen 3 Tagen nach Empfang des Materials erfolgen.

Jegliche Eintragung in Partitur und Stimmen der Leihmaterialien des Verlages, insbesondere mit Kopier- und Farbstift, Tinte usw., ist zu unterlassen. Im Falle der Zuwiderhandlung behält sich der Verlag ausdrücklich das Recht auf Schadenersatz resp. käuflichen Erwerb der entwerteten Leihmaterialien durch den Entleiher vor.

Leipzig, den 31.8.1938 19

F. E. C. Leuckart

GABRIELE SEIBERT, ANZEIGENVERWALTUNG

BERLIN W 30, BERCHTESGADENER STRASSE 33

Postcheck-Konto: Berlin 183113 / Bank-Konto: Dresdner Bank, Depositen-Kasse 58, Bayerischer Platz 2

Telefon: 26 38 63

Berlin W 30, den 8. September 1938

An die
Preussische Akademie d. Künste
Berlin C 2
Unter den Linden 3

Betr. Ihr Schrb. vom 6.9.
Philharmonische Blätter

91 SER 1938

Unter Beifügung einer Preisliste und in Erwiderung auf Ihre
Frage nach den Kosten teilen wir Ihnen mit:

Nach 1) kostet eine Seite mit Ihrem Inserat Mk. 60.- und
1/2 Seite Mk. 30.-. In diesem Fall erscheint Ihr Inserat als
Ganzes im Anschluss an die Philharmonischen.

Nummer) 2) kommt nicht in Betracht.

No: 3) also eine Erhöhung um 100% nur dann, wenn Sie das
Inserat unter oder über Text wünschen.
Einzelinserate werden entsprechend berechnet, so dass eben
1/4 Seite auf einer allgemeinen Inseratenseite Mk. 15.- kostet,
wollen Sie allein stehn, so stellt sich dieselbe Grösse auf
Mk. 30.-

Mit deutschem Gruss

G. Seibert

Widigung der H. S. auf R. T.
unterlagen

6. September 1938

ab 1 auf wa 6

Sehr geehrter Herr Seibert,

verabredungsgemäss übersende ich Ihnen anbei die Ankündigung unserer Akademiekonzerte im Konzertführer und bitte Sie, einen gleichen Abdruck in den Philharmonischen Blättern (und zwar im 1. Heft) zu veranlassen. Doch müssten vorher die Unkosten zwischen uns vereinbart werden.

Mit deutschem Gruß

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Kurt Wolfs

Herrn

Willy Seibert

Berlin-Schöneberg

Berchtesgadener Str. 33

29.9.

K 109

HENRY LITOLFF's VERLAG

Bankkonto:
Dresdner Bank, Filiale Braunschweig
Postscheckkonto: Hannover 8290
Telegr.-Adr.: Collitoff
Fernsprecher 779
B/Bo

Braunschweig, den 29 September 1938
Wolmarkt 13

An die Preussische Akademie der Künste
Berlin C 2
Unter den Linden 3

Betr. Ihr Schreiben vom 27.9.
J.Nr. 1007.

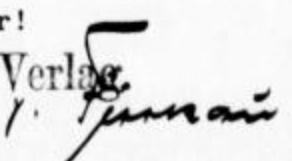
Aus den in Ihrem obigen Schreiben dargelegten Gründen
sind wir bereit, die Leihgebühr für das Orchesterma-
terial zu

Wolfurt, op.27 "Musik für Streichorchester"
auf RM 85.- herabzusetzen.

Wir bitten Sie, die dorthabenden Verpflichtungsscheine
dementsprechend abzuändern und uns hiervon ein Exemplar,
mit Ihrer Unterschrift versehen, für unsere Akten zurück-
zusenden.

Gleichzeitig bitten wir Sie, unsere Rechnung über RM 100.40
in RM 85.40 abzuändern und uns diesen Betrag nach der Auf-
führung freundlich zu überweisen.

Heil Hitler!
Henry Litolff's Verlag



franzos. 3.3.3
10.8.1938
B. Heiteg

Wolmarkt 13

27. September 1938

ab wa 99/9

J. Nr. 1007

Auf Ihr Schreiben vom 2. September 1938 erlaub

ben wir uns zunächst zu erwiedern, dass uns die von Ihnen angesetzte Leihgebühr von 100,40 RM für das Material zu Kurt von Wolfurt, op. 27, Musik für Streichorchester und Pauke, im Vergleich mit den sonst von uns gezahlten Leihgebühren etwas hoch erscheint. Wir bitten in diesem Zusammenhange zu bedenken, dass es sich bei den Veranstaltungen der Akademie um reine Repräsentationskonzerte handelt, aus denen keinerlei Einnahmen erzielt werden sollen oder erzielt werden. Aus diesem Grunde sind wir auch bisher mit den einzelnen Verlegern stets dahin übereingekommen, dass die Höhe der Leihgebühren für uns nicht unbedingt nach den Richtlinien der Reichsmusikkammer festzusetzen ist, sondern dem beson

deren Charakter unserer Veranstaltungen entsprechend zu gebrauchen, das ist, dass wir die Leihgebühr nicht zu lassen, es weder ganz noch teilweise, sondern einem anderen, sei es einem anderen Verleger oder einem anderen Unternehmen, in irgendeiner Form zu übertragen. Bei dem Material, das wir für die Rundfunkübertragungen von Wolfurt haben wir beispielsweise im allgemeinen ei

Fa.

Henry Litolff's Verlag

Braunschweig

Form ganz oder teilweise zu verkaufen und zu verleihen, so sei dann die Leihgebühr des Verleihers abzurücken auf den Verleger.

Wir verpflichten uns ferner, binnen einer Woche nach der Aufführung einer Exemplare des für die Aufführung ausgearbeiteten Programms kostenlos an den Verleger abzugeben.

ne Legebühr von etwa 80 - 90 RM entrichtet.
Wir bitten daher ergebenst, die Höhe der Leihgebühr noch einmal nachzuprüfen, und sehen Ihrer diesbezüglichen Rückäußerung entgegen.

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Heil Hitler *Im Auftrage*

Reichsmusikkomitee

W. A.

Verleihung von Aufführungsmaterial

Ich bestätige(n) hiermit, aus dem Musikverlage von Henry Litolffs Verlag in Braunschweig

durch Vermittlung der
leihweise für die Zeit vom 1.9.38 bis 30.9.38
das vollständige Aufführungsmaterial zu Kurt von Wolfurt op. 27
Musik für Streichorchester

bestehend aus:

1 Partitur Nr. 1, vollständigen Orchesterstimmen Nr. und Streicherdoubletten:
9 Violine I, 7 Violine II, 5 Viola, 5 Cello, 5 Baß,
Klavierauszügen, Solostimmen, Chorstimmen: Sopran, Alt, Tenor,
Baß, Kinderstimmen, für eine Leihgebühr von

M 100. (Einhundert) ~ 85,- (fünfundachtzig)

zahlbar nach der Aufführung

unter folgenden Bedingungen entliehen zu haben.

Ich verpflichte(n) mir sowohl persönlich als auch für die von mir vertretene
Preussische Akademie der Künste Abt. für Musik

und alle Rechtsnachfolger durch rechtsverbindliche Unterzeichnung dieser Erklärung, das Aufführungsmaterial nicht zu anderen als der von mir selbst veranstalteten und geleiteten Konzertaufführung in Berlin

ohne öffentliche Hauptprobe zu gebrauchen, das Material weder zu Auszügen oder zu Bearbeitungen zu benutzen oder benutzen zu lassen, es weder ganz noch teilweise abzuschreiben oder anderweitig zu vervielfältigen, auch nicht einem anderen, sei es gegen Entgelt oder unentgeltlich, ganz oder teilweise zu irgendwelchen Zwecken in irgendeiner Form zu überlassen, zu verleihen oder zu vermieten; insbesondere ist, als dem Zwecke dieses Leihgeschäftes nicht entsprechend, eine Benutzung dieses Materials zu Tonfilmaufnahmen, Rundfunkübertragungen, Übertragung auf andere Sender, Aufnahmen zur Wiedergabe auf mechanischen Musikinstrumenten usw. ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages ausgeschlossen.

Wir verpflichten uns, aus dem Verlag die Textbücher zum Zwecke des Verkaufs bei der Aufführung des Werkes zu entnehmen und nur diese offiziell verkaufen zu lassen, den Text weder auf Programme zu drucken noch in irgendeiner anderen Form ganz oder teilweise zu vervielfältigen und zu verbreiten, es sei denn, daß das Recht des Textabdruckes ausdrücklich mindestens 2 Wochen vor der Aufführung von der Verlagshandlung erworben ist.

Wir verpflichten uns ferner, binnen einer Woche nach der Aufführung zwei Exemplare des für die Aufführung ausgegebenen Programmes kostenlos an den Verlag einzusenden.

Das geliehene Aufführungsmaterial ist nach Ablauf der auf 4 Wochen festgesetzten Leihzeit, d. i. spätestens am 30.9. an die Firma Henry Litolffs Verlag in Braunschweig in gutem Zustande zurückzuliefern. Etwa verloren gegangene, stark beschädigte oder über das übliche Maß hinaus (durch Bleistifteinzeichnungen und dgl.) abgenutzte Stücke sind durch Barzahlung und zwar: für eine Partitur M 25.-, für eine Orchesterstimme M 3.-, für einen Klavierauszug M, für eine Solostimme M, für eine Chorstimme M zu ersetzen.

Wenn das Leihmaterial nicht bis zu dem angegebenen Termin zurückgegeben ist, kann für jeden angefangenen neuen Monat nochmals die Hälfte der Leihgebühr berechnet werden.

Wir nahmen davon Kenntnis, daß eine Rundfunkübertragung nur vom Verlag aus unter der Bedingung gestattet ist, daß der betr. Sender eine entsprechende Anschlußgebühr evtl. durch uns an den Verlag entrichtet. Zwecks Verständigung hierüber verpflichten wir uns, dem Verlag mindestens 10 Tage vor der Aufführung entsprechende Mitteilungen zukommen zu lassen, insbesondere den Namen des übernehmenden Senders und etwaiger Anschlußsender bekanntzugeben.

Jede Zu widerhandlung gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegt einer Vertragsstrafe von M 100.-, die an die Firma Henry Litolffs Verlag in Braunschweig zu zahlen ist, unbeschadet deren Schadenersatzansprüche. Als Sicherheit für die Erfüllung der Ansprüche aus dieser Verpflichtung hinterlege(n) ich einen Betrag von M, der nach ordnungsgemäßer Rückgabe des vollständigen Materials unter Abzug etwaiger Forderungen der Firma aus dieser Abmachung zurückerstattet wird.

Ich unterwerfe(n) mich in allen Streitigkeiten dem Gerichtsstand des Amtsgerichts oder Landgerichts in

Ich bin davon unterrichtet, daß das Recht der öffentlichen Aufführung von der STAGMA, staatlich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musicalischer Urheberrechte, Berlin-Charlottenburg 9, Adolf-Hitler-Platz 7/9/11 — von zu erwerben ist.

Preußische Akademie der Künste

Amt. f. Kult.

34.

K. Wefel

Berlin, am 30. September 1938

HENRY LITOLFF's VERLAG

Bankkonto:
Dresdner Bank, Filiale Braunschweig
Postscheckkonto: Hannover 8290
Telegr.-Adr.: Collolff
Fernsprecher 779

B/Bo

Braunschweig, den 2. September 1938
Wollmarkt 13

Akademie der Künste Berlin
Nr 1007 * - 3 SERI

An die Preussische Akademie der Künste
Berlin C 2
Unter den Linden 3

Mit gleicher Post übersenden wir Ihnen das Orchestermaterial zu

op.27 "Musik für Streichorchester"
von Kurt von W o l f u r t

mit den von Ihnen benötigten Doubletten zwecks Aufführung am 29.9. d.J.

Anliegend empfangen Sie Rechnung für das gewünschte Material im Betrage von RM 100,40, wozu wir bemerken, daß diese Leihgebühr nach den üblichen Sätzen festgelegt ist.

Die diesem Schreiben beigelegten Verpflichtungsscheine bitten wir mit Ihrer Unterschrift zu versehen und uns hier von ein unterschriebenes Exemplar für unsere Akten zurückzusenden.

Das Notenmaterial erbitten wir nach der Aufführung ebenfalls nach hier zurück.

Heil Hitler!

Henry Litolff - Verlag

K 109

juridig gesandt

10 Violinen I
8 u. II
6 Viola
6 Kontrabass
6 Bass

2 Trompeten
1 Gr. Trommel

1 Partitur

J. Nr. 1007

Bla, d. 30.9.38.

1. Partitur, Orchestermaterial und Verpflichtungschein als Postgut am 30.9.38 juridig gesandt.
2. Rechnung über 85 Rmuro Rpl zur Zahlung angewiesen.

1. bspf.

D. Rhei
K. A.

Braunschweig, den 30.9.38

An die Preussische Akademie der Künste
Abteilung für Musik, z.Hd. von Herrn Kurt von W.

empfangen von **Henry Litolff's Verlag in Braunschweig**

Telegr.-Adresse: Collitoff, Braunschweig - Fernsprecher 779.

Postcheck-Konto Hannover 6990	Collection Litolff
1	No.: Orchestermaterial zu Preis: Wolfurt, Musik für Streichorchester

79
38

ind
n3

30. August 1938

W. Litt

MUSIKVERLAG ERNST EULENBURG LEIPZIG

ERNST EULENBURG LEIPZIG

Sehr geehrte Herren,

wir beabsichtigen in unserem Konzert mit dem Philharmonischen Orchester am 29. September das bei Ihnen erschienene ~~neue~~ Orchesterwerk "Musik für Streichorchester und Pauke" op. 27 von Kurt von Wolfschmidt zur Aufführung zu bringen und bitten Sie um Zusendung des Orchestermaterials nebst Angabe Ihrer Leihgebühr. Die Streicherbesetzung ist folgende: 10 Erste Violine, 8 Zweite Violine, 6 Bratschen, 6 Celli, 6 Bässe.

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Kurt-Wolfschmidt

Fa.

Henry Litolff

Braunschweig

Wollmarkt 13

A. L.

BANK-KONTO: SACHS. BANK, FILIALE LEIPZIG
POSTSCHECK-KONTO: LEIPZIG No. 541 34
POSTSPARKASSEN-KONTO: PRAG 500.95
POSTSPARKASSEN-KONTO: WIEN C 99.41

FERNSPRECH-ANSCHLUSS No. 21190
TELEGRAMM-ADRESSE:
EULENBURG · MUSIKVERLAG · LEIPZIG

350KT 110 FOL, *Shazfonte*

ERNST EULENBURG · LEIPZIG

LEIPZIG C 1, KÖNIGSTRASSE 8 1. Oktober 1938

KONTO-AUSZUG

Die Preußische Akademie der Künste
Berlin

		Debet		Kredit	
		Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Sept. 7.	An Saldo-Vortrag				
	An Sendung				
	(betr. Leistungsbilanz (Groener, Tannwächterleben)			65 -	
	Wieder eingezogen! (v.)				
	An 1. W. 38 aufgestellt.				



MUSIKVERLAG . MUSIKALIENHANDLUNG

ERNST EULENBURG . LEIPZIG

FERNRUF NR. 21190 . TELEGRAMM-ADRESSE: EULENBURG MUSIKVERLAG LEIPZIG
POSTSCHECK-KONTO LEIPZIG 54138 . BANK-KONTO: SACHSISCHE BANK, FILIALE LEIPZIG

Dr. E./K.

LEIPZIG C 1, KÖNIGSTRASSE 8
DEN 7. Sept. 1938.

Akademie der Künste Berlin
Nr. 1020 * - 8. Sept. 1938
An.

An die

Preußische Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

Berlin.

Sehr geehrte Herren!

Ihrem heute erhaltenen Schreiben (J.Nr.1018) zufolge übersende ich Ihnen mit gleicher Post das Material zu Graener "Turmwächterlied", und bitte höflichst, mir den üblichen Vertrag zukommen zu lassen, von dem das Duplikat im Besitz der Akademie verbleiben kann.

Mit Deutschem Gruß
ergebenst

Ernst Eulenburg

Anlagen:
Rechnung
zurückerstattet: Vertrag (2-fach)

6 Trompete T ✓ 1 Trompete T in C ✓
5 " " " 1 " " " ✓
4 Trompete ✓ 1 " " " ✓
4 Trombones ✓ 1 Posaune T ✓
4 Klarinetten ✓ 4 " " " ✓
1 Flöte T ✓ 1 " " " ✓
1 " " " 1 Pauke ✓
1 " " " 1 Böckmann ✓
1 Oboe T ✓ 1 Bassoon ✓
1 " " " 1 Kl.Trommel ✓
1 " " " 1 Kl.Trommel ✓
1 " " " 1 Trompete ✓
1 Clarinette T ✓ 1 Trompete ✓
1 " " " 1 Trompete ✓
1 " " " 1 Trompete ✓
1 Fagott T ✓ 1 Trompete ✓
1 " " " 1 Trompete ✓
4 Klarinetten ✓ 1 Trompete ✓
1 Horn I & F ✓
1 " " " ✓
1 " " " ✓
1 " " " ✓

J.Nr. 1020

Berl., d. 30.9.38

1. Partitur, Orchestermaterial und Verpflichtungsschein am 30.9.38 als Postgut zurückgeruadet.
2. Rechnung über 67 M. zur Zahlung angewiesen
3. folgt.

Ernst Eulenburg

K109

VERLEIHUNG VON AUFFÜHRUNGSMATERIAL

Wir bestätigen hiermit, aus dem Musikverlage von
Ernst Eulenburg, Leipzig

durch Vermittlung der Firma

leihweise für die Zeit vom 7. Sept. bis 5. Okt. 1938

das vollständige Aufführungsmaterial zu

Graener, "Turmwächterlied" op.107

bestehend aus Partitur, Orchesterstimmen complet und folgender
Streicher-Dubletten 5.4.3.3.3. zum eigenen Gebrauche für eine
einmalige Konzert- Aufführung am 29. September 1938
(ausschließlich öffentlicher Probe) gegen eine Leihgebühr von

RM Fünfundsechzig/- (65.-)
zahlbar bei Empfang

erworben zu haben.

Wir verpflichten uns sowohl persönlich, als auch
für die von uns vertretene
Preußische Akademie der Künste, Abteilung für Musik

durch rechtsverbindliche Unterschrift, das Aufführungsmaterial zu
keinem anderen Zwecke als der vorstehend genannten Aufführung in
Berlin zu gebrauchen, es weder abzuschreiben oder an-
derweitig zu vervielfältigen, noch einem anderen, sei es gegen Ent-
gelt oder unentgeltlich, zu irgendwelchen Zwecken zu überlassen.

Das geliehene Aufführungsmaterial wird sofort nach
der Aufführung an die Verlagshandlung zurückgeliefert. Etwa verloren-
gegangene oder unbrauchbar gewordene Stücke sind durch Barzahlung
und zwar: für eine Partitur RM 20.-, für eine Orchesterstimme RM 3.-
zu ersetzen.

Folgende Benutzungsarten sind in diesem Abkommen
nicht inbegriffen, können aber gegen eine zu vereinbarende, angemes-
sene Zusatzgebühr einbezogen werden:

- bei Konzertaufführungen Übertragung auf einen oder mehrere Sender
- bei Rundfunkaufführungen Öffentlichkeit oder Übertragung auf
andere insbesondere ausländische Sender,
- Schallplattenaufnahme

Jede derartige erweiterte Benutzung ist aber der Verlagshandlung vor
dem Aufführungsdatum anzugeben.

Erfüllungsort dieses Abkommens ist Leipzig.

Blu. d. 10.1.38

Preußische Akademie der Künste

Art. f. Kult.

J.G.

Karl W. Weiß



MUSIKVERLAG MUSIKALIENHANDLUNG

ab 1/1

ERNST EULENBURG

6. September 1938

----- 16 0414

J. Nr. 1018

Sehr geehrte Herren,

in Erwiderung Ihres Schreibens vom 5. d. Mts.
 teilen wir Ihnen mit, dass Professor Graener sein Werk
 in unserm Konzert am 29. September selbst dirigieren
 wird. Eine Rundfunkübertragung kommt nicht in Frage.
 Wir bitten Sie um Übertragung des gesamten Orchestra-
 materials an obige Adresse.

Auch darf ich wohl um eine Rundfunkübertragung
 oder wer sonst das Werk dirigieren wird.
 trugung ist in der obigen
 nehmen aber an, daß gegebenenfalls eine
 etwa beabsichtigte Nachaufnahme auf
 wird.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Kurt Wolpert

Fa.

Verlag Ernst Eulenburg

Leipzig C 1

Königsstr. 8

10009



MUSIKVERLAG . MUSIKALIENHANDLUNG

ERNST EULENBURG . LEIPZIG

FERNRUF NR. 21190 . TELEGRAMM-ADRESSE: EULENBURG MUSIKVERLAG LEIPZIG
POSTSCHECK-KONTO LEIPZIG 54138 . BANK-KONTO: SACHSISCHE BANK, FILIALE LEIPZIG

Dr. E./K.

Akademie d. Künste
LEIPZIG C 1, KÖNIGSTRASSE 8
Nr 1018 * - SERIE 1
DEN 5. Sept. 1938.

An die

Preußische Akademie der Künste,
Abteilung für Musik

B e r l i n .

Sehr geehrte Herren!

Ihr Schreiben vom 30./8.: Ich bin bereit, das Material zu G r a e n e r, "Turmwächterlied" gegen die tarifmäßige übliche Leihgebühr von M 65.- abzugeben, und bitte höflich um Mitteilung, an welche Stelle ich das Material schicken soll. Auch darf ich wohl um Angabe bitten, ob der Komponist selbst oder wer sonst das Werk dirigieren wird. Etwaige Rundfunkübertragung ist in der obigen Leihgebühr nicht inbegriffen, ich nehme aber an, daß gegebenenfalls der Rundfunk diese oder eine etwa beabsichtigte Wachsaufnahme auf seine Rechnung übernehmen wird.

Mit Deutschem Gruß
ergebenst

Ernst Eulenburg

Reduktion zur Fälligkeit
ausführen
M.A. 30/9

K 109

30. August 1938

W/Th

Sehr geehrte Herren,

wir beabsichtigen in unserm Konzert mit dem Philharmonischen Orchester am 29. September das bei Ihnen erschienene neue Orchesterwerk (Turmwächterlied) von Paul Graener zur Aufführung zu bringen und bitten Sie um Zusendung des Orchestermaterials nebst Angabe Ihrer Leihgebühr. Die Streicherbesetzung ist folgende:
 10 Erste Violine, 8 Zweite Violine, 6 Bratschen, 6 Celli, 6 Bässe.

Heil Hitler! Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Halle

Von - Wolf

Fa.

Ernst Eulenburg
MusikverlagLeipzig 61
Königstr. 8



— + R. UND W. LIENAU +
VORM. SCHLESINGER'SCHE BUCH- UND MUSIKHANDLUNG ROB. LIENAU
BERLIN — WIEN — LEIPZIG

CARL HASLINGER H. R. KRENTZLIN OTTO WERNTHAL ADOLF KÖSTER
Q.D.M. TOBIAS UNTERRICHTSVERLAG MUSIKVERLAG
BANKKONTEN: DRESDNER BANK, DEPOSITENKASSE 49, BERLIN-LICHTERFELDE // POSTSCHECK: LIENAU BERLIN 174
WERNTHAL BERLIN 6114 // KÖSTER BERLIN 2444 // FERNSPR.: G 3 LICHTERFELDE 1681, 4795, 3913 (SAMMELNUMMER 5171)

BERLIN-LICHTERFELDE,
LANKWITZER STR. 9
21 9 38

22 SEP. 1933

An die Akademie der Künste, Abt. für Musik,
Berlin W 8, Pariserplatz 4

In der Anlage überreichen wir Ihnen Rechnung für die
"Eihgebühr btr.

Georg Schumann, "Drei Deutsche Tänze" für Orchester

Das Werk wird im Akademiekonzert in der Singakademie am 29.9.
zur Aufführung gebracht. Das Aufführungsmaterial hat Herr
Professor Schumann direkt erhalten.

Heil Hitler!

R. und W. Lienau

Lienau

BT
G 3 LICHTERFELDE 1681
L 2 9 38 4
8. 9. 33

Generalfeldmarschall
Ministerpräsident ~~Generalfeldmarschall~~ Göring.

Personliche Referentin

J-Mr. 6135/38.

89
Berlin W 8, den 26. September 1938.
Leipziger Str. 8
Telefon: 12 64 51

An die

Preußische Akademie der Künste,
Berlin W 8,
- - - - -
Pariser Platz 4.

29.SEP.12

Der Herr Generalfeldmarschall lässt für die
Einladung zum Ersten Konzert der Preußischen Akademie
der Künste am Donnerstag, dem 29. September 1938
seinen besten Dank sagen, bedauert jedoch derselben
nicht Folge leisten zu können.

Heil Hitler!

W. G. Göring

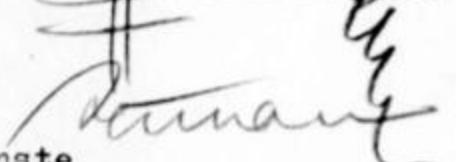
K 109

Reichs- und Preußisches
Ministerium für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung
Regierungsrat Dr. Miederer.

Berlin W 8, den 29.9.1938.
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 110030
Postcheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

15.10.1938



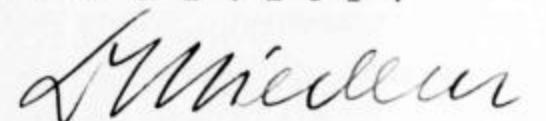
An

die Akademie der Künste

Berlin W
Unter den Linden 3.

Für die freundliche Einladung zu dem Konzert
am 29. September danke ich verbindlichst. Zu meinem
Bedauern ist es mir infolge anderweiter Verpflich-
tung nicht möglich, heute an der Veranstaltung teil-
zunehmen.

Heil Hitler!



Der Oberste SA-Führer R.

Adjutantur des Stabschefs

Briefb. Nr. 8403/38. I/3

Betreff: Einladung zum Konzert
am 29.9.38

Beszug: -

Beilagen: -

Berlin W. 8, den 26. September 1938

Vohstraße 1

Betriebs: 12 72 81

Börsdekkonto: Berlin 51 000

Bankkonto: Delbrück Schickler & Co., Berlin W. 9

Girokonto: Berliner Stadtbank, Girokonto 2 Nr. 1065, Berlin 28. 9

27.SEP.1938

Ge

An den

Herrn stellvertr. Präsidenten der
Preussischen Akademie der Künste,

B e r l i n W 9
Pariser Platz

Für die Einladung zu dem am 29. September stattfindenden Ersten
Konzert der Preussischen Akademie der Künste lässt der Stabschef
seinen besten Dank sagen.

Infolge anderweitiger dienstlicher Anspruchnahme ist es dem
Stabschef leider nicht möglich, der Einladung Folge zu leisten.

Heil Hitler!

Der 2. Adjutant des Stabschefs:

Amel
(Hermel)
Obersturmbannführer

K. 109

Die Briefb. -R. ist in allen Antwortschreiben anzugeben. Nur dann ist es möglich, die Angelegenheit weiter zu bearbeiten.

Der Chef der Ordnungspolizei
-2. Adjutant-

Berlin NW 7, den
Unter den Linden 74
Hörspiel: 12 0034

26.9.38.

27. SEP. 38

An

die Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8,
=====
Pariser Platz 4.

Im Auftrage des Herrn Generals der Polizei Daluge
danke ich für die freundliche Einladung zu dem am
Donnerstag, den 29. September, stattfindenden Ersten
Konzert der Preussischen Akademie der Künste.

Leider ist es Herrn General nicht möglich, der
Einladung Folge zu leisten.

Heil Hitler!

Thyssen

H-Hauptsturmführer.

K 109

Der persönliche Referent
des Reichsverkehrsministers

Berlin W 8, den
Vorstraße 35
Telefon: 12 8836

24. September 1938

17 SEP 1938

G

An die
Preußische Akademie der Künste
Berlin C 2
Unter den Linden 3

Im Auftrage des Herrn Reichsverkehrsministers
Dr D o r p m ü l l e r beehre ich mich, für die freundliche
Einladung zu dem am 29. September in der Singakademie statt-
findenden Konzert verbindlichst zu danken und mitzuteilen,
daß es dem Herrn Minister infolge anderweitiger Anspruchs-
nahme leider nicht möglich ist, ihr Folge zu leisten.

Heil Hitler !

Soland

An die
Preußische Akademie der Künste
Berlin W 8
Pariser Platz 4.

K 109

24. SEP. 38
Herr
Vonmann

**Der Bezirksbürgermeister
des Verwaltungsbezirks Tiergarten der Reichshauptstadt Berlin**

Berlin NW 21, den 23. Sept. 1938
Turmstraße 35

Für die liebenswürdige Einladung zum

Ersten Konzert
der Preußischen Akademie der Künste
am Donnerstag, dem 29. September 1938, abends 8 Uhr,
im Saale der Singakademie

spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus.
Ich werde gern an der Veranstaltung teilnehmen.

Heil Hitler!

Schulz

An die
Preußische Akademie der Künste

B e r l i n W 8
Pariser Platz 4.

M. Siegmann.
Landgerichtsrat i.R.
Kgl. Major d.Res. a.D.

Berlin W 30, den 23. September 1938.
Starnberger Strasse 3.

23 SEP 1938
M. Siegmann

An die

Preußische Akademie der Künste.

B e r l i n C 2.
=====

Unter den Linden 3.

Der Preußischen Akademie der Künste spreche ich zugleich namens
meiner Frau unseres aufrichtigen und herzlichen Dank für die Einladung
zu dem am Donnerstag, dem 29. September 1938, abends 8 Uhr im Saale der
Singakademie stattfindenden Konzert aus. Es wird uns eine grosse Ehre
sein, der liebenswürdigen Einladung Folge zu leisten.

Mit dem Ausdrucke der vorzüglichsten Hochachtung

Ergebenst

Siegmann.

K. 109

Der Oberbefehlshaber des Heeres.

Adjutant.

Oberleutnant v.d. Knesebeck

Berlin W35, den 24. 9. 1938.
Bendlerstr. 14.
Berlin-Pr. 218191.

25 SEP 1938

An den

stellvertretenden Präsidenten
der Preußischen Akademie der Künste

Herrn Georg Schumann

B e r l i n

Im Auftrage des Herrn Oberbefehlshabers des Heeres,
Generaloberst von Brauchitsch, übermitte ich seinen
Dank für die Einladung zum Ersten Konzert der Preuß.
Akademie der Künste mit dem Berliner Philharmonischen
Orchester am 29.9.1938. Der Herr Generaloberst bedauert,
an dem Konzert nicht teilnehmen zu können, da er für
diesen Tag bereits anderweitig versagt ist.

Heil Hitler!

Am dem 25 SEP 1938

Knos

Staatssekretär Dr. Freisler

Adjutantur

-Oberlandesgerichtsrat Dr. Rempe-

Berlin W 8, den 22. September 1938
Wilhelmstraße 65
A 1 Züger 0014

24.9.1938
DR

An den

herrn Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste,

Berlin W 8,
Pariser Platz 4.

herr Staatssekretär Dr. Freisler dankt verbindlichst für die Einladung zum Ersten Konzert der Preußischen Akademie der Künste am 29. September 1938. Zu seinem Bedauern ist er an der Teilnahme verhindert.

heil Hitler!

DR Rempe.

Am
die Preußische Akademie der Künste
in Berlin 0-2
Unter den Linden 1

Der Regierungsvizepräsident

Potsdam, den 22. September 1938.

23 SEP 1938

Für die Herrn Regierungsvizepräsidenten Dr. Honig
übersandte Einladung zum Ersten Konzert der Preußischen
Akademie der Künste mit dem Berliner Philharmonischen
Orchester am Donnerstag, dem 29. September 1938, danke ich
verbindlich. Herr Regierungsvizepräsident Dr. Honig
kann dem Konzert nicht beiwohnen, da er mit Urlaub abwesend
ist.

Heil Hitler!

In Vertretung

Schwartz

Regierungsdirektor.

An
die Preußische Akademie der Künste
in Berlin C. 2
Unter den Linden 3.

meine Schüler: Przechowski, Gramatté, Bialas, Spar, Metzler
Prof. Hans Beltz, Charlottenburg, Würtembergallee 10
Fräulein Else Hennig, Berlin W Schaperstrasse 19
Kapellmeister Mark Lothar, NW 87 Brückenallee 39
Herrn Horst Sander, Leipzig Frickestrasse 6
Fräulein Haker, Wilmersdorf Südwestkorso 28
Dr. W. Trapp, Berlin-Frohnau, Hohenheimerstrasse
Frau Dr. E. Stresemann, Berlin-Frohnau, Zeltingerstrasse
Fräulein Lilian Kräbs, ~~Köln~~ Köln (Rhein) Rhinestrasse 1 Richterstr. 1
Fräulein Ingeborg Mörschner Berlin-Grunewald, Erdenerstrasse 9
Herrn Fritz Wildhagen, Wilmersdorf Bechstedter Weg 6
Prof. Ludwig Hölscher, Solingen Sekretariat Hölscher
Herrn Carl Friedrich Grimm, Berlin-Grunewald, Teplitzerstr. 5
Herrn Dr. von Westerman Berlin-Westend Soorstrasse 59
Prof. Max Denisch, Deutschlandsender, Masurenallee
Kapellmeister Karl List, Deutschlandsender, Masurenallee
Herrn stud.med. Franz Däumler, Scharnhorststr 35 Militärärztliche Akademie
Herrn stud. med. Erich Schnappauf Scharnhorststr 35 Militärärztliche Akademie

abwärts

9

Berlin-Frohnau, den 20. September 1938

Sehr geehrter Herr Inspektor Wahn!

Für das Konzert der Akademie am 29 September schicke ich Ihnen einige Adressen zur Versendung der Einladungskarten.

Heil Hitler!

Max Thym

UNSTE ZE BI
Bzeugnis

Zur Veranstaltung am . . . 29. September 1938 (heiliger Ruyt)

sind die mit . . . bezeichneten Personen einzuladen:

~~ober~~
Magistratesschulrat ~~Bohm~~ ✓

General a. D. ~~Cettritz~~ ✓

Dr. Engel ✓

~~Dr. Firmhaber~~

~~Gooss~~ ✓

~~Heckmann~~ ✓

(Reichsbeh.) ~~Krohn~~, Staatssekretär ✓

~~Hugel~~ ✓ mit dem Berliner Philharmonischen Orchester

Knoll ✓

~~Dr. Kosagarten~~

Dr. Lange, Professor (jetzt Wohn. in Hermsdorf) ✓

Koch

~~Emil Lettre~~

Kurt von Wolfburg, Musik für Streichorchester und

Oberstudienrat Dr. Misch ✓

~~Dipl. Ing. Pochmann~~

Max Pochmann: Fünfte Symphonie op. 80

Pool ✓

Gerry Schramm: Deutsche Tänze op. 104 (Kleinf.

Schiller ✓

Frau Studiendirektorin Schoenborn ✓

Die Leitung des Konzertes hatte die Komponisten.

~~Schulz~~

Ich beehre mich Sie, hochverehrten Herrn . . .

Dr. Wiedemann R.H. ✓ zu dieser Veranstaltung im Konserv.

J.J. Wilm ✓

ischen Akademie der Künste ergebenst einzuladen.

Fräulein Knauf ✓

~~Schneiders~~

Heil dem Führer!

Major Rieger, ~~Ein-Zehlendorf~~, Edithstr. 3 ✓

Herrn ~~Major Rieger~~ (Archivat Potsdam) ✓

Ministerpräsident Göring

Reichs

Dr. Gansser, Berlin NW 87, Klopstockstr. 57 ✓

Reichsminister Just

103

Preussische Akademie der Künste

ab \times wave

Berlin C 2, den 22. September 1938
Unter den Linden 3

Hochverehrter Herr Reichskanzler!
Ministerpräsident!
Reichsminister!
Reichsminister!

Die Preussische Akademie der Künste, Abteilung für
Musik, veranstaltet am Donnerstag, dem 29. September 1938
abends 8 Uhr im Saale der Sing-akademie (Kastanienwäld-
chen) ^{LJ} mit dem Berliner Philharmonischen Orchester ein
Konzert.

Zur Aufführung gelangen; ~~Wirkungen~~:

Paul Graener ; Turmwächterlied, Orchestervariationen op. 107

Kurt von W o l f u r t : Musik für Streichorchester und
Pauke op. 27

Max T r a p p : - Fünfte Symphonie op. 33

Georg Schumann: Deutsche Tänze op. 79 (Uraufführung)

Die Leitung des Konzertes haben die Komponisten.

Ich beeindre mich Sie, hochverehrter Herr

..... zu dieser Veranstaltung im Namen der Preussischen Akademie der Künste ergebenst einzuladen.

Heil dem Führer!

Stellvertretender Präsident

Herrn Reichskanzler Adolf Hitler
Ministerpräsident Göring
Reichsminister Dr. Goebbels
Reichsminister Rust

vertretender Präsident
Rennau 

E 2 1931 Jan 2-9 Balken 1-2 Inhalt 104
104 17/9

Preußische Akademie der Künste

Sing-Akademie, Kastanienwäldchen

Preis 3.00 RM
Donnerstag, den 29. September 1938, abends 8 Uhr

Erstes Konzert
mit dem Berliner Philharmonischen Orchester

Werke von Graener, Wolfurt, Trapp, Schumann

29. September 1938

Erstes Konzert mit dem
Berl. Philharm. Orchest.

Reinhold Reusch, C 19

25. SEP. 1938

FURTWÄNGLER
seine Wiederholung
seine Konzerte

Philharmonische

Blätter

1938-39

ELECTROLA

Mozart

vollständige Opern auf ELECTROLA-Musikplatten

Die Zauberflöte
Sonder-Ensemble mit dem Berliner Philharmonischen Orchester unter Leitung von Sir THOMAS BEECHAM
 Sarastro-WILHELM STREINZ — Tamino-HELGE ROSWAENGE
 Papageno-GERHARD HÖSCH — Königin der Nächte-ERNA BERGER
 Pamina-TIANA LEMNITZ — Papagena-IRMA BEILKE

Così fan tutte
Glyndebourne Festspiel-Ensemble. Dir.: FRITZ BUSCH

Don Juan
Glyndebourne Festspiel-Ensemble. Dir.: FRITZ BUSCH

Figaro's Hochzeit
Glyndebourne Festspiel-Ensemble. Dir.: FRITZ BUSCH
 Vorführung gern unverbindlich!

ELECTROLA
 Leipziger Straße 110 — Kurfürstendamm 35
 und in allen autorisierten ELECTROLA Verkaufsstellen

Philharmonische Blätter

Erscheinen während der
 Spielzeit in 18 Nummern

Nummer 2 erscheint am 3. Oktober

Nr. 1

Berlin

1938/39

An alle Konzertbesucher!

Infolge des außerordentlich großen Andrangs zu den 10 PHILHARMONISCHEN KONZERTEN hat sich Dr. Furtwängler entschlossen, in dieser Spielzeit zum ersten Mal alle unter seiner Leitung stehenden Konzerte zu wiederholen.

Genaue Einzelheiten über Daten, Bedingungen und Kartenverkauf Seite 6.

10 Philharmonische Konzerte in der Spielzeit 1938/39

1. Konzert PHILHARMONIE, Montag, d. 24. Oktober 1938, abds. 8 Uhr

Leitung: **Wilhelm Furtwängler**

Purcell: Suite für Streichorchester aus „König Arthur“ [1691]*
Mozart: Sinfonie g-moll / Brahms: Sinfonie Nr. 1 c-moll

Öffentliche Voraufführung: Sonntag, dem 23. Oktober 1938, vormittags 11½ Uhr

2. Konzert PHILHARMONIE, Montag, d. 7. November 1938, abds. 8 Uhr

Leitung: **Wilhelm Furtwängler**

Solist: **Ernst von Dohnany**

Beethoven: Klavierkonzert / Bruckner: Sinfonie Nr. 5

Öffentliche Voraufführung: Sonntag, dem 6. November 1938, vormittags 11½ Uhr

3. Konzert PHILHARMONIE, Montag, d. 28. November 1938, abds. 8 Uhr

Leitung: **Wilhelm Furtwängler**

Solist: **Gaspar Cassado**

Brahms: Tryptichon* / Schubert: Cellokonzert*

Beethoven: Sinfonie Nr. 6 F-dur, Pastoral

Öffentliche Voraufführung: Sonntag, dem 27. November 1938, vormittags 11½ Uhr

4. Konzert PHILHARMONIE, Montag, d. 12. Dezember 1938, abds. 8 Uhr

Leitung: **Wilhelm Furtwängler**

Solist: **Alfred Cortot**

Haydn: Sinfonie B-dur / Beethoven: Ouvertüre Leonore Nr. 3
Ravel: Konzert für die linke Hand* / Strawinsky: Le Baiser de la Fée*
César Frank: Sinfon. Variationen / R. Wagner: Ouv. „Der fliegende Holländer“

Öffentliche Voraufführung: Sonntag, dem 11. Dezember 1938, vormittags 11½ Uhr

5. Konzert PHILHARMONIE, Montag, d. 9. Januar 1939, abds. 8 Uhr

Leitung: **Wilhelm Furtwängler**

Solisten: **Hugo Kolberg, Arthur Troester**

Brahms: Haydn-Variationen / Pfitzner: Duo*

Wagner: Parsifal - Vorspiel - Karfreitagsmusik / Strauss: Zarathustra

Öffentliche Voraufführung: Sonntag, dem 8. Januar 1939, vormittags 11½ Uhr

* Zum ersten Mal in diesen Konzerten.

Karten u. Auskünfte bei Bote & Bock, Leipziger Str. 37 und Passauer Str. 1, A. Wertheim, Leipziger Platz

6. Konzert PHILHARMONIE, Montag, d. 6. Februar 1939, abds. 8 Uhr

Leitung: **Wilhelm Furtwängler**
Solist: **Siegfried Borries**

Heinz Schubert: Präludium u. Toccata f. Streichorchester* / Schumann: Violinkonzert*
Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 5 e-moll

* Zum ersten Mal in diesen Konzerten.

Öffentliche Voraufführung: Sonntag, dem 5. Februar 1939, vormittags 11½ Uhr

7. Konzert PHILHARMONIE, Montag, d. 20. Februar 1939, abds. 8 Uhr

Leitung: **Willem Mengelberg**

u. a. R. Strauss: Heldenleben

Öffentliche Voraufführung: Sonntag, dem 19. Februar 1939, vormittags 11½ Uhr

8. Konzert PHILHARMONIE, Montag, d. 6. März 1939, abds. 8 Uhr

Leitung: **Victor de Sabata**

Werke von Brahms, Wagner, Strauss, Respighi und Pilati

Öffentliche Voraufführung: Sonntag, dem 5. März 1939, vormittags 11½ Uhr

9. Konzert PHILHARMONIE, Montag, d. 3. April 1939, abds. 8 Uhr

Leitung: **Richard Strauss**

Solist: **Alfred Hoen**

R. Strauss: Eigene Werke u. a. Burleske

Öffentliche Voraufführung: Sonntag, dem 2. April 1939, vormittags 11½ Uhr

10. Konzert PHILHARMONIE, Montag, d. 24. April 1939, abds. 8 Uhr

Leitung: **Wilhelm Furtwängler**

Beethoven: Sinfonie Nr. 2 D-dur / Coriolan-Ouvertüre

Sinfonie Nr. 3 Es-dur, Eroica

Öffentliche Voraufführung: Sonntag, dem 23. April 1939, vormittags 11½ Uhr

Abonnements: RM 90.—, 70.—, 55.—, 40.—, Unnumerierte Sitzplätze RM 20.—

Einzelkarten: RM 11.—, 9.—, 7.—, 5.50. Unnumerierte Sitzplätze RM 2.—

Voraufführung: RM 50.—, 40.—, 30.—, Unnumerierte Sitzplätze RM 20.—

Einzelkarten: RM 6.—, 5.—, 4.—, Unnumerierte Sitzplätze RM 2.—

Sämtliche Abonnements ausverkauft!

Karten und Auskünfte bei Bote & Bock, Leipziger Str. 37 und Passauer Str. 1, A. Wertheim, Leipziger Platz

Wiederholungen

der unter Leitung von

Dr. Wilhelm Furtwängler

stehenden PHILHARMONISCHEN KONZERTE

Dienstag, dem 25. Oktober 1938, abends 8 Uhr

(Wiederholung des I. Philharmonischen Konzerts)

Sonnabend, dem 5. November 1938, nachm. 4½ Uhr

(Öffentliche Voraufführung des II. Philharmonischen Konzerts)

Sonnabend, dem 26. November 1938, nachm. 4½ Uhr

(Öffentliche Voraufführung des III. Philharmonischen Konzerts)

Dienstag, dem 13. Dezember 1938, abends 8 Uhr

(Wiederholung des IV. Philharmonischen Konzerts)

Sonnabend, dem 7. Januar 1939, nachm. 4½ Uhr

(Öffentliche Voraufführung des V. Philharmonischen Konzerts)

Dienstag, dem 7. Februar 1939, abends 8 Uhr

(Wiederholung des VI. Philharmonischen Konzerts)

Sonnabend, dem 22. April 1939, nachm. 4½ Uhr

(Öffentliche Voraufführung des X. Philharmonischen Konzerts)

Bedingungen.

Abonnements werden zu diesen Wiederholungen nicht ausgegeben.
Der Einzelkartenverkauf findet ab 19. September 1938 für alle Wiederholungen statt.

Als Eintrittspreise gelten für die Sonnabend-Voraufführungen die Seite 3 unten angegebenen Einzelpreise für Voraufführungen, d. h. RM 6.— 5.— 4.— 2.—. Für die Dienstag-Wiederholungen die Einzelpreise für Hauptaufführungen am Montag, d. h. RM 11.— 9.— 7.— 5,50 2.—.

Karten und Auskünfte bei Bote & Bock, Leipziger Straße 37 und Passauer Straße 1 Ecke Tautentienstraße, A. Wertheim, Leipziger Platz.



WILHELM FURTWÄNGLER

10 Abonnements-Konzerte 1938/39

1. Konzert Donnerstag, dem 13. Oktober 1938 Leitung: Eugen Jochum Solist: Robert Casadesus Novität Weber: Konzertstück Bruckner: Sinfonie Nr. 9	6. Konzert Freitag, dem 13. Januar 1939 Leitung: Carl Schuricht Mitw.: Kammerchor Waldo Favre Mozart: Sinfonie C-dur KV. 358 Delius: Das Lied v. d. Bergen f. Org. u. Singst. Hugo Wolf: Ellensied / Schubert: Gesang der Geist. d. d. Wassern (Goethe) / Ist umane; Manfred (Dichtung v. Byron) f. Deklamation Chor u. Orchester
2. Konzert Montag, dem 31. Oktober 1938 Leitung: Karl Böhm Solist: Ludwig Hoelscher Weber: Ouvertüre zu „Der Freischütz“ Max Trapp: Cello-Konzert Beethoven: Sinfonie Nr. 7	7. Konzert Dienstag, dem 14. Februar 1939 Leitung: Carl Schuricht Solist: Claudio Arrau Haydn: Sinfonie Kammerkonzert Brahms: Sinfonie Nr. 4
3. Konzert Montag, dem 14. November 1938 Leitung: Carl Schuricht Solist: Emil von Sauer Cesar Frank: Der wilde Jäger, symph. Dichtung Liszt: Klavierkonzert A-dur Tchaikowsky: Sinfonie Nr. 4	8. Konzert Donnerstag, dem 16. März 1939 Leitung: Eugen Jochum Solist: Conrad Hansen Novität Brahms: Klavierkonzert B-dur Beethoven: Sinfonie Nr. 5
4. Konzert Freitag, dem 2. Dezember 1938 Ltg. Hans Knappertsbusch Solist: Erich Röhn Beethoven: Egmont-Ouvertüre Violinkonzert Sinfonie Nr. 3	9. Konzert Montag, dem 20. März 1939 Leitung: Karl Böhm Solist: Raoul Koczalski Malipiero: Sinfonie Nr. 8 Chopin: Klavierkonzert e-moll Bruckner: Sinfonie Nr. 4
5. Konzert Donnerstag, dem 15. Dezember 1938 Leitung: Eugen Jochum Solist: Georg Kulenkampff Mozart: Sinfonie D-dur ohne Menuett Pfitzner: Violinkonzert Brahms: Sinfonie Nr. 9 Ausverkauft!	10. Konzert Freitag, dem 14. April 1939 Ltg. Hans Knappertsbusch Solist: Lubka Kolessa Novität / Brahms: Sinfonie Nr. 3 Schumann: Klavierkonzert Ric. Strauss: Don Juan, symph. Dichtung

Einzelpreise RM 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.—
Bei Abnahme von mindestens 3 Konzerten
gelten die Abonnementspreise pro Konzert RM 3.60, 3.—, 2.40, 1.80, 1.20

Nur noch wenige Einzelkarten

Karten und Auskünfte bei Bote & Bock, Leipziger Straße 37 und Paussauer Straße 1
A. Wertheim, Leipziger Platz

Klassischer Zyklus 1938/39

Dirigenten:
Professor Max Fiedler
Generalmusikdir. Franz Konwitschny
Generalmusikdir. Leopold Reichwein

Solisten:
Jose Bernatz, Cello
Siegfried Borries, Violine
Helmuth Hildegithi, Klavier
Hugo Kolberg, Violine
Eise C. Kraus
Karlrobert Kreiten, Klavier
Richard Laugs, Klavier

Freitag, dem 23. September 1938
Rossini: Ouvertüre „Die diebische Elster“
Mozart: Klavierkonzert
Brahms: Sinfonie Nr. 4 e-moll

Freitag, dem 10. Februar 1939
Bach: Brandenburgisches Konzert G-dur
Brahms: Violinkonzert
Brahms: Sinfonie Nr. 2 D-dur

Donnerstag, dem 27. Oktober
Beethoven: Ouvertüre zu „Egmont“
Mozart: Violinkonzert
Brahms: Sinfonie Nr. 1 c-moll

Freitag, dem 11. November 1938
Mozart: Ouvertüre
Brahms: Doppel-Konzert
Schubert: Sinfonie C-dur

Freitag, dem 16. Dezember 1938
Schubert: Sinfonie h-moll, Unvollendete
Weber: Konzertstück
Brahms: Sinfonie Nr. 3 F-dur
Brahms: Akademische Festouvertüre

Dienstag, dem 4. April 1939
Haydn: Sinfonie
Beethoven: Klavierkonzert Es-dur
Beethoven: Sinfonie Nr. 2 D-dur

Sonderkonzert Mittwoch, dem 12. und Donnerstag, dem 13. April
Sinfonie Nr. 9 d-moll von BEETHOVEN

Dirigent: **Staatskapellmeister EUGEN JOCHUM**
Solisten: **Tilla Briehm, Gertrud Freimuth,
Walther Ludwig, Wilhelm Schirp**
Mitw.: **BRUNO KITTELSCHER CHOR**

Preise der Plätze: 0,70 1.— 1,20 2.—
für die 9. Sinfonie: 1.— bis 3.—

3 Konzerte mit dem Bruno Kittelschen Chor

Einzelkarten: RM 6.-, 5.-, 4.-, 3.-, 2.- Abonnement für 3 Konzerte: RM 12.-, 10.-, 8.-, 6.-, 4.50

1. Konzert

Montag, dem 10. Oktober 1938

Requiem von Verdi

Solisten: Erna Schlüter
Martha Rohs / Walther Ludwig
Wilhelm Schirp

2. Konzert

Sonntag, dem 20. November 1938

Requiem von Brahms

Solisten: Helene Fahrni
Rudolf Watzke

3. Konzert Sonntag, dem 12. März 1939

Uraufführung von Gottfried Müller Tedeum von Bruckner

Solisten: Tilla Briem / Hildeg. Hennicke
Heinz Marten / Fred Drissen

105 Solisten-Abend Elly Ney mit Max Friedler

am 7. Oktober 1938

Klavierkonzerte in d-moll und B-dur von Brahms

Carl Schuricht wird noch zwei Konzerte mit einem Programm zeitgenössischer und weniger bekannter klassischer Musik leiten.

Lesern und Abonnenten der Philharmonischen Blätter zur Kenntnisnahme, daß die auch in der Spielzeit 1938/39 erscheinenden 18 Nummern gegen eine Gebühr von 2 RM. für die ganze Spielzeit direkt zugesandt wird. Bestellungen bei der Anzeigen-Verwaltung G. Seibert, Berlin W 30, Berchtesgadener Str. 33, Postscheckkonto 183 113 sowie bei den bekannten Billettkassen.

Preußische Akademie der Künste 4 Konzerte mit Philharmonischen Orchester

29. Septbr. / 24. Novbr. / 5. Dezbr. 1938 / 19. Mai 1939

1. Konzert

Singakademie, Donnerstag, den 29. September, 20 Uhr

Zur Aufführung gelangen Orchesterwerke von

Saul Graener / Georg Schumann

Max Trapp / Kurt von Wolfurt

unter Leitung der Komponisten

Karten zu 3.- und 2.- RM in den bekannten Vorverkaufsstellen
sowie an der Abendkasse.

BEETHOVENSAAL, Dienstag, dem 4. Oktober 1938, 20 Uhr

VIOLIN-ABEND

SIEGFRIED BORRIES

Am Flügel: Professor Michael Rauchisen

L. v. Beethoven: Sonate D-dur op. 12 Nr. 1 / Joh. Seb. Bach: Adagio und Fuge g-moll für Violine solo / Anton Dvorak: Violinkonzert a-moll op. 53 / N. Paganini - Szymanowski: Capricen Nr. 13 und 21 / J. Albeniz: Suite espagnole (Tango) / Emil Fuchs: Ungarisches Märchen (Uraufführung) / Richard Strauss-Prihoda: Rosenkavalier-Walzer.

Eintrittskarten zu RM 1.- bis 4.- bei Bote & Bock, Leipziger Str. 37 und Passauer Str. 1, A. Wertheim, Kadewe, Deutsche Buchgemeinschaft, Herm.-Göring-Str. 9, Konzertdirektion Geo Albert Beckhaus (19 43 84) und an der Abendkasse.

Die Spielzeit 1938/39

Erläuterungen des Herrn Generalmusikdirektor Hans von Benda vor der Berliner Presse.

Als ich vor 4 Jahren in mein Amt eintrat, übernahm ich die bereits vorhandenen Programme und Konzerte für die folgende Spielzeit. Beide wurzelten in der Tradition. Nach dieser Zeit erst konnten sich einschneidende Veränderungen durchsetzen, die in erster Linie dadurch möglich waren, daß das Orchester nach der Machtübernahme vom Reich übernommen wurde und dadurch dem zeitweise bitteren Existenzkampf ein Ende gesetzt war.

Wir haben in den folgenden Jahren Änderungen in der Programmgestaltung durchgeführt, da ein Teil der Aufgaben des Orchesters nicht immer mit seiner hohen Stellung vereinbar war.

Wir haben vor allen Dingen die sogenannten „Volkstümlichen Konzerte“ — eine Einrichtung, die 50 Jahre bestanden hat — aufgegeben. Die Gründe hierfür habe ich Ihnen bereits mehrmals aufgezeigt. Der Tradition entsprechend hatten wir nur den Beethoven-Zyklus beibehalten.

In der kommenden Spielzeit erhält unsere Programmgestaltung auf Grund der von mir gesammelten Erfahrungen endgültig und zum ersten Mal eine ganz klare Linie und Einteilung.

Die einzige Serie, die aus den vergangenen Jahren übernommen wurde, ist die der großen „10 Philharmonischen Konzerte“, die Spitzenleistung unseres Orchesters. Aber auch hierin ist ein Novum zu verzeichnen: Wilhelm Furtwängler wird in Rücksicht auf den Ausverkauf der von ihm geleiteten 7 Konzerte diese wiederholen, um damit auch den Konzertbesuchern, die im Rahmen der angezeigten Konzerte weder Abonnements noch Einzelplätze erhalten konnten, Gelegenheit zu geben, seine Konzerte zu besuchen.

Die 3 übrigen Konzerte dieser Reihe werden unter Leitung von Victor de Sabata, Willem Mengelberg und Richard Strauss stehen.

Neben den 21 Philharmonischen Konzerten, die Wilhelm Furtwängler in Berlin dirigieren wird, wird er ein Konzert für „Kraft durch Freude“ wiederholen und ein Sonderkonzert mit der Aufführung seines „Sinfonischen Klavierkonzerts“ mit Edwin Fischer leiten.

Die erste größere Reise beginnt am 17. Januar in Breslau. Furtwängler trifft dort, von einer Wiener Aufführung seines „Sinfonischen Konzertes“ mit Edwin Fischer kommend, am 16. Januar 1939 in Breslau ein. Die Konzertreise geht von Breslau über Dresden, Berlin, Hamburg, Bielefeld, Essen, Düsseldorf, Köln nach England, (2 Konzerte in London, eines in Bristol), Haag, Brüssel und endigt am 2. Februar 1939 in München-Gladbach. Die Konzerte in Deutschland vor der Ausreise nach London — außer Köln und Düsseldorf — zeigen auf den Programmen Furtwänglers „Sinfonisches Konzert“ mit Edwin

12

Fischer als Solisten. Je eins der 6 Hamburger Konzerte dirigieren Mengelberg und Sabata. Die zweite größere Reise beginnt am 20. April 1939 in Halle. Sie führt über Hamburg, Weimar, Frankfurt a. M., Heidelberg, Freiburg nach Straßburg, Zürich, Bern, Basel und endigt voraussichtlich am 6. Mai in München. —

Aus der Vielheit der einzelnen Sonderkonzerte und einzelnen Reihen ist eine neue Abonnementsreihe entstanden, die in der Form von „10 Abonnements-Konzerten“ auftritt. Diese 10 Konzerte sind verteilt worden auf die Herren Eugen Jochum, Carl Schuricht, Karl Böhm und Hans Knappertsbusch. Die Abonnenten sind nicht verpflichtet, alle 10 Konzerte abzunehmen, sondern nur 3 nach eigener Wahl. Wie richtig diese Anordnung war, zeigt der Umstand, daß die Nachfrage nach diesen Konzerten sehr groß ist und mehrere derselben schon heute völlig ausverkauft sind.

Im vergangenen Jahr hatten wir dem eingangs erwähnten Beethoven-Zyklus auch Werke von Mozart eingereiht und sämtliche 7 Konzerte einem Dirigenten, Carl Schuricht, übertragen. In der Spielzeit 1938/39 haben wir das Programm neuerdings noch erweitert, indem wir neben Werken von Mozart auch solche von Bach, Schubert und Brahms einfügen. Der Zyklus, der nun 12 „Klassische Abende“ umfaßt, ist Max Fiedler, Leopold Reichwein und Franz Konwitschny übertragen.

Mit dem Bruno Kittelschen Chor werden im kommenden Winter wie in früheren Jahren 3 Konzerte unter Leitung von Bruno Kittel veranstaltet. Diese Konzerte wurden früher durch die Berliner Konzert-Gemeinde gestützt, haben sich aber in der Zwischenzeit so entwickelt, daß sie bereits vor Beginn der Saison fast ausverkauft sind.

Wir haben noch zwei Konzerte im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Konzertgemeinde und „Kraft durch Freude“ dem jungen Dirigenten Herbert von Karajan übertragen, der im vorigen Jahr in Berlin einen besonderen Erfolg gehabt hat.

Zu erwähnen sind noch Konzerte unter Leitung von Carl Schuricht, die Aufführung von zeitgenössischen Werken mit Einreihung selten gespielter klassischer Werke gelten sollen.

Außerdem werden wir wie in früheren Jahren mehrere ausländische Dirigenten zur Leitung von Sonderkonzerten verpflichten.

Bei der strengen Zusammenfassung unserer Konzerte war es mir nicht möglich, Dirigenten einzuladen, die wir gern wieder an der Spitze unseres Orchesters gesehen hätten. Noch schwieriger war die Auswahl der jungen Solisten für die 12 Klassischen Abende, da viele von ihnen für ein Auftreten in Berlin als würdig bezeichnet werden müssen.

Besonders begrüße ich es, daß sich die Organisation „Kraft durch Freude“ auch in diesem Jahre wieder bereit erklärt hat, in ihrer Zusammenarbeit mit uns auf die Veranstaltung eigener Konzerte zu verzichten und Wiederholungen von Konzerten aus unseren verschiedenen Reihen zu übernehmen. Hierbei war die Ansicht maßgebend, daß die Wiederholung gut vorbereiteter Konzerte unter Leitung namhafter Dirigenten und unter Mit-

13

wirkung großer Solisten besser ist, als die Veranstaltung eigener Konzerte und das Beste für diejenigen Konzertbesucher bietet, die mit der Musik noch nicht so vertraut sind. Sie finden in zeitlicher Reihenfolge statt unter Herbert von Karajan, Eugen Jochum, Siegmund von Hausegger, Carl Schuricht, Victor de Sabata und Hans Knappertsbusch.

Die Zusammenarbeit mit der Konzertgemeinde gestaltet sich in diesem Jahr, abweichend von den vorigen, derart, daß diese Organisation eine Anzahl von Karten der „10 Abonnements-Konzerte“ übernimmt, außerdem ein geschlossenes Konzert unter Leitung von Willem Mengelberg.

Das Philharmonische Orchester wirkt wie in früheren Jahren wiederum bei den Aufführungen der Sing-Akademie, der Akademie der Künste und der Philharmonischen Chores mit. Eine Anzahl Sendekonzerte ist vertragsmäßig festgelegt. In 10 Schüler-Konzerten wird der deutschen Jugend klassische Musik geboten.

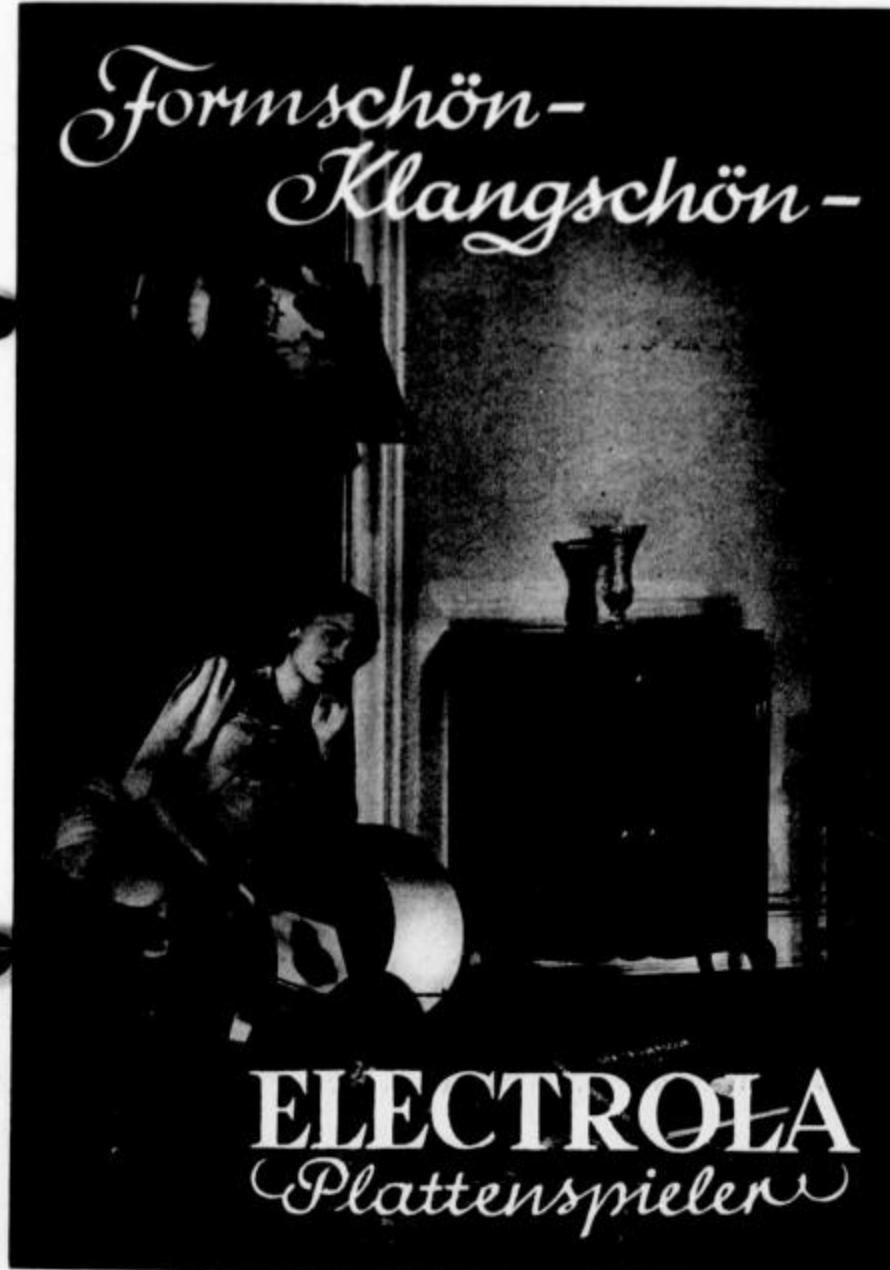
Es kam vor allem darauf an, in diesem wie im letzten Jahr die Zahl der Konzerte und der Dienste des Orchesters einzuschränken, die früher fast ins Uferlose gingen. Im Winter 1936/37 überstieg die Zahl der Konzerte 200, im vergangenen Winter sank sie auf 177 und nach dem Plan für die kommende Spielzeit dürften es kaum über 160 Konzerte sein.

Es wird immerhin interessieren, einige Zahlen aus der vergangenen Spielzeit zur Kenntnis zu nehmen. Die Philharmonischen Konzerte wurden einschließlich der Voraufführungen 20 mal gespielt. Vier von diesen Konzerten wurden wegen ihres außerordentlichen Erfolges wiederholt. Weiter konzertierte das Philharmonische Orchester in 44 deutschen Städten, außerdem in 15 Städten des Auslandes. Von diesen Konzerten wurden 50 Reisekonzerte einschließlich der Reisetage in nur 65 Tagen abgewickelt, d. h. daß oft 14 Tage hintereinander das Orchester Abend für Abend spielte. Von den 44 Konzerten in deutschen Städten hat Wilhelm Furtwängler 33 dirigiert, neben seinen 18 Konzerten im Rahmen der „Philharmonischen“ und einem Konzert für „Kraft durch Freude“ und die Hitler-Jugend, sodaß Furtwängler im ganzen 53 mal an der Spitze des Orchesters stand.

Unter den übrigen 71 Konzerten sind zu erwähnen, die Konzerte in Paris im Rahmen der Deutschen Kulturwoche anlässlich der Weltausstellung, die Kulturmärttagung in Berlin, das Musikfest in Düsseldorf und der Tag der deutschen Kunst in München.

Wie in den vergangenen Jahren richte ich wiederum an die Presse die Bitte, kommende Konzerte in Vorschauen zu erwähnen. Wir haben festgestellt, daß dieselben von außerordentlicher Wirkung sind. Wenn Sie wöchentlich eine Vorschau in dieser Weise bringen und Ihre Chefredakteure dazu veranlassen, im Hinblick auf die große Aufgabe, die der Musik zufällt, ihnen einen größeren Platz einzuräumen, dann glaube ich, daß wir in die kommende Spielzeit mit dem allergrößten Vertrauen eintreten können.

Verlag u. Druck: Hermann Weiß-Verlag, Bln.-Schöneberg, Hauptstr. 26. / Für den Text verantwortlich: Dr. Peter Wackernagel, Berlin. / Inserate: Anzeigen-Verwaltung G. Seibert, Berlin W 30, Berchtesgadener Str. 33 / Preisliste Nr. 1. Auflage 10000



Vorführung unverbindlich

ELECTROLA-GES. M. B. H.
BERLIN W 8, LEIPZIGER STRASSE 110 / BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 35
und in allen autorisierten ELECTROLA-Verkaufsstellen

15. September 38

ab 16/9



CARL SCHURICHT
UND DIE BERLINER PHILHARMONIKER

BEETHOVEN BRUCKNER

VII. Symphonie

VII. Symphonie E-dur

Platten-Nr. 67162—67166 LM

Platten-Nr. 67195—67202 LM

AUF

„GRAMMOPHON..
„DIE STIMME SEINES HERRN“



Sehr geehrter Herr Oboussier,

verabredungsgemäss übersenden wir Ihnen folgende
Notiz zum Abdruck:

Die Preussische Akademie der Künste veranstaltet
im Winterhalbjahr 1938/39 vier Konzerte mit dem Berliner
Philharmonischen Orchester und zwei Kammermusikabende.
Zur Aufführung gelangen ausschliesslich zeitgenössische
Kompositionen. Das erste Konzert mit dem Philharmoni-
schen Orchester findet am 29. September statt. Auf dem
Programm stehen Orchesterwerke von Paul Graener, Georg
Schumann, Max Trapp und Kurt von Wolfurt, die unter
Leitung der Komponisten gespielt werden.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Der Präsident

Im Auftrage

An die

Schriftleitung der Deutschen

Allgemeinen Zeitung

z.Hd.d.Herrn Robert Oboussier

Berlin SW 66

Ritterstr. 50

R. - Wolfurt

20. September 1938

abhang

Sehr geehrte Herren,

wir erlauben uns Ihnen nachfolgende Notiz zu über-
senden mit der Bitte um Abdruck:

Die Preussische Akademie der Künste veranstaltet
im Winterhalbjahr 1938/39 vier Konzerte mit dem Berliner
Philharmonischen Orchester und zwei Kammermusikabende.
Zur Aufführung gelangen ausschliesslich zeitgenössische
Kompositionen. Das erste Konzert mit dem Philharmonischen
Orchester findet am 29. September statt. Auf dem Programm
stehen Orchesterwerke von Paul Graener, Georg Schumann,
Max Trapp und Kurt von Wolfurt, die unter Leitung der
Komponisten gespielt werden.

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Kurt von Wolfurt

An die
Feuilletonredaktion
der B.Z. am Mittag

B.Z. Berlin S W 68

Zimmer Kochstr. 23/25

20. September 1938

al Wm

Sehr geehrte Herren,

wir erlauben uns Ihnen nachfolgende Notiz zu über-
senden mit der Bitte um Abdruck:

Die Preussische Akademie der Künste veranstaltet
im Winterhalbjahr 1938/39 vier Konzerte mit dem Berliner
Philharmonischen Orchester und zwei Kammermusikabende.
Zur Aufführung gelangen ausschliesslich zeitgenössische
Kompositionen. Das erste Konzert mit dem Philharmoni-
schen Orchester findet am 29. September statt. Auf dem
Programm stehen Orchesterwerke von Paul Graener, Georg
Schumann, Max Trapp und Kurt von Wolfurt, die unter Lei-
tung der Komponisten gespielt werden.

Heil Hitler!
Abteilung für Musik
Im Auftrage

An die
Feuilletonredaktion
des Völkischen Beobachters
Berlin S W 68
Zimmerstr. 88
Johanniterstr. 46/48

20. September 1938

ohne W

Sehr geehrte Herren,

wir erlauben uns Ihnen nachfolgende Notiz zu über-
senden mit der Bitte um Abdruck:

Die Preussische Akademie der Künste veranstaltet
im Winterhalbjahr 1938/39 vier Konzerte mit dem Berliner
Philharmonischen Orchester und zwei Kammermusikabende.
Zur Aufführung gelangen ausschliesslich zeitgenössische
Kompositionen. Das erste Konzert mit dem Philharmoni-
schen Orchester findet am 29. September statt. Auf dem
Programm stehen Orchesterwerke von Paul Graener, Georg
Schumann, Max Trapp und Kurt von Wolfurt, die unter Lei-
tung der Komponisten gespielt werden.

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

K. Wolfurt

An die

Feuilletonredaktion des
Berliner Tageblattes

Berlin SW 19

Jerusalemstr. 46/49

sib n
notizbernofeilis
notizbernofeilis
notizbernofeilis

88.2.6.1.1.9

88.2.6.1.1.9

9. September 1938

Kurt von Wolfurt W/9

Sehr geehrte Herren!

Wir bitten Sie um Abdruck folgender Notiz in der nächsten Nummer Ihrer geschätzten Zeitschrift:

Die Preussische Akademie der Künste veranstaltet im Winterhalbjahr 1938/39 vier Konzerte mit dem Berliner Philharmonischen Orchester und zwei Kammermusikabende. Zur Aufführung gelangen ausschliesslich zeitgenössische Kompositionen. Das erste Konzert mit dem Philharmonischen Orchester findet am 29. September statt. Auf dem Programm stehen Orchesterwerke von Paul Graener, Georg Schumann, Max Trapp und Kurt von Wolfurt, die unter Leitung der Komponisten gespielt werden.

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Kurt von Wolfurt

An die

Schriftleitung

"Die "Neue Musikblatt"

Bln-Charlottenburg 9

Großmann Preussenallee 34

ein na
sob sozialberatungsschule
sozialberatungsschule
G 1938 auf 1939
sozialberatungsschule

9. September 1938

ab durch von Wolfurt W/9

Sehr geehrte Herren,

wir bitten Sie um Abdruck folgender Notiz in der nächsten Nummer Ihrer geschätzten Zeitschrift:

Die Preussische Akademie der Künste veranstaltet im Winterhalbjahr 1938/39 vier Konzerte mit dem Berliner Philharmonischen Orchester und zwei Kammermusikabende. Zur Aufführung gelangen ausschliesslich zeitgenössische Kompositionen. Das erste Konzert mit dem Philharmonischen Orchester findet am 29. September statt. Auf dem Programm stehen Orchesterwerke von Paul Graener, Georg Schumann, Max Trapp und Kurt von Wolfurt, die unter Leitung der Komponisten gespielt werden.

Heil Hitler!
Abteilung für Musik
Im Auftrage

Kurt Wolfurt

An die
Schriftleitung
"Die Musikpflege" musikalische Welt
Bln-Charlottenburg 2 S. 36
Grolmanstr. 36 Allianzestr. 22

ein K.A.
gutachten
"Festlichkeit einer..."
Bundesreisebüro
B. Seelmann

5. September 1938

ab 10.6.38

Sehr geehrte Herren!

Wir bitten Sie um Abdruck folgender Notiz in der nächsten Nummer Ihrer geschätzten Zeitschrift:

Die Preussische Akademie der Künste veranstaltet im Winterhalbjahr 1938/39 vier Konzerte mit dem Berliner Philharmonischen Orchester und zwei Kammermusikabende. Zur Aufführung gelangen ausschliesslich zeitgenössische Kompositionen. Das erste Konzert mit dem Philharmonischen Orchester findet am 29. September statt. Auf dem Programm stehen Orchesterwerke von Paul Graener, Georg Schumann, Max Trapp und Kurt von Wolfurt, die unter Leitung der Komponisten gespielt werden.

Heil Hitler!

Abt. Abteilung für Musik

Im Auftrage

Kurt-Wolfurt

An die
Schriftleitung
"Signale für die musikalische Welt"
Berlin SW 61
Bellealliancestr. 92

ab 10.6.38
Schriftleitung
"Signale für die musikalische Welt"
Berlin SW 61
Bellealliancestr. 92

113

5. September 1938

Feb 15, 1967

Sehr geehrte Herren!

Wir bitten Sie um Abdruck folgender Notiz in der
nächsten Nummer Ihrer geschätzten Zeitschrift:

Die Preussische Akademie der Künste veranstaltet im Winterhalbjahr 1938/39 vier Konzerte mit dem Berliner Philharmonischen Orchester und zwei Kammermusikabende. Zur Aufführung gelangen ausschliesslich zeitgenössische Kompositionen. Das erste Konzert mit dem Philharmonischen Orchester findet am 29. September statt. Auf dem Programm stehen Orchesterwerke von Paul Graener, Georg Schumann, Max Trapp und Kurt von Wolfurt, die unter Leitung der Komponisten gespielt werden.

Heil Hitler!
Abteilung für Musik
Im Auftrage

An die
Schriftleitung
der "Musikwoche"
Berlin SW 11
Saarlandstr. 62 - 6

Kim Wohlst

5. September 1938

ab 1969

Dokumente des Reichsministeriums
für Volksaufklärung und Propaganda

Sehr geehrte Herren!

Wir bitten Sie um Abdruck folgender Notiz in der
nächsten Nummer Ihrer geschätzten Zeitschrift:

Die Preussische Akademie der Künste veranstaltet
im Winterhalbjahr 1938/39 vier Konzerte mit dem Berliner
Philharmonischen Orchester und zwei Kammermusikabende.
Zur Aufführung gelangen ausschliesslich zeitgenössische
Kompositionen. Das erste Konzert mit dem Philharmoni-
schen Orchester findet am 29. September statt. Auf dem
Programm stehen Orchesterwerke von Paul Graener, Georg
Schumann, Max Trapp und Kurt von Wolfurt, die unter Lei-
tung der Komponisten gespielt werden.

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Kurt Wolfurt

Turmwächterlied; Orchester-Derivationen op. 107

Über ein Gedicht von Goethe (Text umtragen)

Drei Deutsche Tänze op. 79 (Uraufführung)

An die Walzer für kleines Orchester

Tänze für kleines Orchester

"Allgemeine Musikzeitung"

Berlin-Südende

Doelestr. 48

40 - 86 . 1938



Preußische Akademie der Künste
Abteilung für Musik

Erstes Konzert

mit dem Berliner Philharmonischen Orchester
am Donnerstag, dem 29. September 1938, abends 8 Uhr
im Saale der Singakademie

Leitung: Die Komponisten

Fünfte Symphonie F-Dur op. 33 Max Trapp
Allegro moderato
Adagio
Prestissimo
Allegro deciso

Musik für Streichorchester und Pauke op. 27 (neue Fassung) . . . Kurt von Wolfrat
Andante — Allegro moderato
Andante sostenuto
Allegro con brio

Pause

Turmwächterlied, Orchester-Variationen op. 107 Paul Graener
über ein Gedicht von Goethe (Text umseitig)

Drei Deutsche Tänze op. 79 (Uraufführung) Georg Schumann
Walzer für kleines Orchester
Polka für kleines Orchester
Galopp für großes Orchester

Im Winterhalbjahr 1938/39 finden noch 3 Akademie-Konzerte mit dem Philharmonischen Orchester (am 24. 11., 5. 12. und 19. 5.)
und 2 Kammermusik-Abende (am 18. 10. und 27. 1.) statt.

"unseren Freunden"

abendspiele

84. zwölftausend

Turmwächterlied

zum Sehen geboren,
zum Schauen bestellt,
Dem Turme geschworen,
Gefällt mir die Welt.
Ich blick' in die Ferne,
Ich seh' in der Näh'
Den Mond und die Sterne,
Den Wald und das Reh.
So seh' ich in allen
Die ewige Zier,
Und wie mir's gefallen,
Gefall' ich auch mir.
Ihr glücklichen Augen,
Was je ihr geseh'n,
Es sei, wie es wolle,
Es war doch so schön

Goethe, Faust 2. Teil

(Adler)

Preußische Akademie der Künste
Abteilung für Musik

100
Lichtung auf der Seite 116

Konzertabzug, Wahrheit 10/1

Erstes Konzert

mit dem Berliner Philharmonischen Orchester
am Donnerstag, dem 29. September 1938, abends 8 Uhr
im Saale der Singakademie

Leitung: Die Komponisten

Turmwächterlied, Orchester-Variationen

über ein Gedicht von Goethe op. 107
(Text übersetzt)

Musik für Streichorchester und Pauke op. 27 (neue Fassung) Rüdt von Wolfurt

Andante - Allegro moderato

Andante sostenuto

Allegro con brio

Fünfte Symphonie F-Dur für Orchester op. 33

Max

Pause

Fünfte Symphonie F-Dur für Orchester op. 33

Max Trapp

Allegro moderato

Adagio

Prestissimo

Allegro deciso

Drei Deutsche Tänze op. 79 (Uraufführung)

Georg Schümann

Walzer für kleines Orchester

Polka für kleines Orchester

Galopp für großes Orchester

Im Winterhalbjahr 1938/39 finden noch 3 Akademiekonzerte mit dem
Philharmonischen Orchester (am 24.11., 5.12. 1938) und 2 Kammermusik-
abende (am 18.10. und 27.1.) statt.

Turmwächterlied

Zum Sehen geboren,
Zum Sehnen bestellt,
Dem Turme geschworen,
Gefällt ^{mir} (mir) die Welt.
Ich blick in die Ferne,
Ich seh in der Näh
Den Mond und die Sterne,
Den Wald und das Reh.
So seh ich in allen
Die ewige Fier,
Und wie wir's gefallen,
Gefall' ich auch mir.
Ihr glücklicher Augen,
Was je ihr gesehn,
Es sei, wie es wolle,
Es war doch so schön!

Goethe, Faust, 2. Teil

918
Einladung
zum
Ersten Konzert
der
Akademie
mit der

Preußische
Akademie der Künste
Berlin W 8, Pariser Platz 4

Unter den Linden 3

Einladung
zum
Ersten Konzert
der
Preußischen Akademie der Künste

mit dem
Berliner Philharmonischen Orchester
am Donnerstag, dem 29. September 1938, abends 8 Uhr
im Saale der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Zur Aufführung gelangen:

Paul Graener: Turmwächterlied, Orchestervariationen op. 107
Kurt von Wolfurt: Musik für Streichorchester und Pauke op. 27
Max Trapp: Fünfte Symphonie op. 33
Georg Schumann: Deutsche Tänze op. 79 (Uraufführung)

Leitung: Die Komponisten

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

NEU bestellt

Gültig für 2 Besucher

Pr
ffadem
Berlin W

Einladung
zum

Ersten Konzert

beruhend auf der
Preußischen Akademie der Künste

mit dem Berliner Philharmonischen Orchester

am Donnerstag, dem 29. September 1938, abends 8 Uhr
im Saale der Singakademie (Kastanienwäldchen)

für Aufführung gelungen:

Paul Graener: Turmwächterlied, Orgelvariationsop. 107

Kurt von Wolfurt: Musik für Streichorchester und Pauke op. 27

Max Trapp: Fünfte Symphonie op. 33

Georg Schurmann: Deutsche Tänze op. 79 (Uraufführung)

leitung: Die Komponisten

Gueltig für 2 Besucher.

Der stellvertretende Präsident
Georg Schurmann

Preisträger Akademie der Künste auswählbar (notum)
ab am V. 9. X. 1938

~~Erteilung zum~~

~~Concert mit dem Berliner Philharmonischen Orchester~~
am Sonnstag, dem 29. September 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)
Zum Auftrittspreis belangen:

- 1 Paul Graener: Tänze württemberg, Orchestervariationen op. 107
- 3 Max Riepp: Fünfte Symphonie op. 33
- 2 Kärt von Wölffert: Musik für Streichorchester und Pauke op. 27
- 4 Georg Schümann: Fünfste Tänze op. 79 (Kunstausstellung)

Leitung: die Komponisten

~~Eintritt~~
günstig für 2 Besucher

Derstellvertretende Präsident
Georg Schömann

Preußische Akademie der Künste

721 2

Erhaltung eines
Ersten Konzert
der Preußischen Akademie der Künste
mit dem Berliner Philharmonischen Orchester
am

unleserlich

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats und der Abteilung für Musik

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Schumann

Berlin, den 23. Juni 1938
Beginn der Sitzung 5 Uhr

Amersdorffer
von Reznicek
Schumann
Seiffert
von Keussler
Graener
Tiessen
Trapp
von Wolfurt

1. Verleihung eines Ehrensoldes

Dem Herrn Minister soll vorgeschlagen werden, den Ehrensold Dr. Emil Mattiesen zu verleihen, dem Schöpfer namhafter Lieder und Balladen. Man darf Mattiesen seit Löwe und Plüddemann wohl als einen der bedeutendsten Balladenkomponisten der neueren Zeit bezeichnen. Er lebt in Gehlsdorf bei Rostock, ist 63 Jahre alt und befindet sich in wirtschaftlicher Notlage. Er hat keine feste Anstellung und daher auch keine festen Einnahmen. Er ist auch als bedeutender Religionsphilosoph und Psychologe mit wissenschaftlichen Arbeiten

109

hervorgetreten.

2. Meisterschülerkonzert

Es soll im Herbst ein Meisterschülerkonzert mit dem Landesorchester stattfinden. Als Termin wurde zunächst Sonnabend der 5. oder Montag der 7. November in Aussicht genommen.

3. Das ausfallene Konzert vom 20. Juni

Das Konzert am 20. Juni mit dem Berliner Philharmonischen Orchester, das ausfallen musste, soll mit demselben Programm und ebenfalls mit dem Philharmonischen Orchester am 29. September stattfinden.

Zur Aufführung gelangen Orchesterwerke von : Georg Schumann, Paul Graener, Max Trapp und Kurt von Wolfurt.

Schluss der Sitzung 7 Uhr

gez. Schumann

gez. Wolfurt

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats und der Abteilung für Musik

Anwesend Berlin, den 9. Juni 1938
unter dem Vorsitz des Beginn der Sitzung 5 Uhr
Herrn Prof. Schumann

Amersdorffer

Bieder

Graener

von Keussler

von Reznicek

Schumann

Seiffert

Stein

Tiessen

Trapp

von Wolfurt

1. Vorschläge für die Verleihung eines Ehrensoldes

Es wird beschlossen, dass die Kompositionen von Alexander Schwartz bei denjenigen Mitgliedern zirkulieren sollen, die noch kein Gutachten abgegeben haben. Schumann schlägt als weitere Kandidaten für die Verleihung eines Ehrensoldes den Komponisten Dr. Emil Mattiesen (Rostock) vor. Zunächst soll in Erfahrung gebracht werden, in welchen wirtschaftlichen Verhältnissen Mattiesen sich befindet. Ausser Alexander Schwartz und Emil Mattiesen kommt als dritter Kandidat für die Verleihung eines Ehren-

Schluss der Sitzung der

gen. Schumann

gen. Schumann

King

- 2 -

soldes noch Otto B e s c h (Königsberg) in Frage.

Die endgültige Beschlussfassung über die Verleihung eines Ehrensoldes soll in einer Sitzung am Donnerstag, dem 23. Juni stattfinden.

2. Besprechung der Konzertprogramme

Der Senat beschliesst, dass das Konzert mit dem Philharmonischen Orchester am 20. Juni nicht ausfallen soll, es sei denn, dass durch eine Verfügung von höherer Stelle die Abhaltung des Konzertes sich als undurchführbar erweist.

3. Professor S t e i n stellt folgenden Antrag: Auf der Reichsmusiktagung Ende Mai in Düsseldorf wurde die Ausstellung "Entartete Musik" eröffnet. Auf der Liste der dort angeführten Musiker befindet sich auch das ausserordentliche Mitglied der Akademie Igor S t r a - w i n s k y . Stein stellt den Antrag, die Akademie möge beim Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Vorstellungen dagegen erheben, und zu bedenken geben, dass die internationalen künstlerischen Beziehungen leiden müssen, wenn ein Künstler vom Range Strawinskys eine solche herabsetzende öffentliche Beurteilung erfährt, umso mehr als es sich um eine auswärtiges Mitglied der Preussischen Akademie der Künste handelt.

Schluss der Sitzung 7 Uhr

ges. Schumann

ges. Wolfurt

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste,
Sitzung des Senats, Abteilung für Musik

Anwesend

unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Schumann

Berlin, den 28. April 1938
Beginn der Sitzung 1/2 6 Uhr

Amersdorffer

Bieder

Graener 3. Besprechung der Konzertprogramme

von Keussler

von Reznicek

Seiffert

Stein

Trapp

von Wolfurt

Das ursprünglich für den 2. Juni
vorgesehene Konzert mit dem Phil-
harmonischen Orchester kann erst
um den 20. Juni herum stattfinden.
Zur Aufführung sollen in diesem
Konzert Werke von Mitgliedern der
Akademie gelangen.

Schluss der Sitzung 7 1/4 Uhr

gez. Schumann gez. Wolfurt

KW9

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1048

ENDE